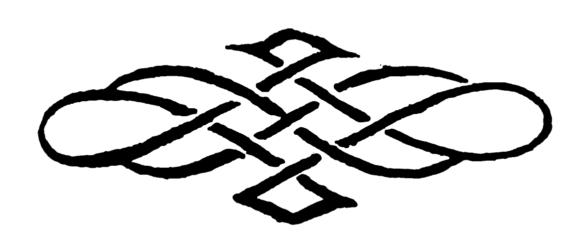
Lieder und Reime in fliegenden Blättern des 16. und 17. Jahrhunderts.

Erster Teil:

Ludwig Uhlands Sammelband fliegender Blätter aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.



Straßburg 1911
J. H. Ed. Heitz (Heitz u. Mündel)

Ludwig Uhlands Sammelband fliegender Blätter aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

(Drucke des Samuel und Siegfried Apiarius, Thiebolt Berger, Wilhelm Bergk, Hans Burger, Johannes Frisch, Johann Ulhart und Benedikt Ulman.)



73 Titelfaksimiles in Originalgröße mit 68 Abbildungen.

Mit Einleitung, Beschreibungen und Nachweisen

herausgegeben von

Emil Karl Blümml.



Straßburg 1911
J. H. Ed. Heitz (Heitz u. Mündel)

Ludwig Uhland

dem feinsinnigen Volksliedforscher
und dem freien deutschen Manne
zum Gedächtnis.

Inhaltsübersicht.



Philipp Wackernagel, auch einer jener großzügigen, emsigen Arbeiter, welche die Wahrheit um ihrer selbst willen, nicht äußerer Vorteile wegen suchen und finden, äußerte in einem seiner, auf mühevollen Studien beruhenden Werke die Vermutung[1], daß ein zukünftiger Bibliograph des deutschen Kirchenliedes oder eines verwandten Gegenstandes sich nicht mit einer genauen Titelaufnahme der alten Drucke begnügen wird, sondern erst dann zufrieden sein werde, wenn er die Titel und andere kennzeichnende Stellen des Buches in „geradezu lithographierten Ueberdrucken" mitteilen könne. Was Wackernagel als Vermutung aussprach, hat sich unterdessen erfüllt. Paul Heitz, dem die ältere Kunst- und Druckergeschichte so viele wertvolle Ausgaben verdankt, hat es als erster unternommen, eine solche Faksimilierung der Titelblätter vorzulegen und er hat eine große Anzahl unbekannter Drucke des Straßburger Druckers Thiebolt Berger (1551 bis 1584), die ein Sammelband der Colmarer Konsistorialbibliothek birgt, zur Grundlage genommen[2].

Daß eine solche Ausgabe gegenüber einer noch so genauen Beschreibung große Vorzüge hat, liegt auf der Hand. Zunächst gibt sie die Titelbilder, die ein Blick überschauen läßt, während eine noch so eingehende Darstellung derselben in Worten bildlos bleibt. Und gerade diese Bilder

---

[1] Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1855. S. V.

[2] Unbekannte Ausgaben geistlicher und weltlicher Lieder, Volksbücher und eines alten ABC-Büchleins gedruckt von Thiebold Berger. Straßburg 1911. — Dazu: Arthus Kopp, Deutsche Literaturzeitung. XXXII. (1911), Sp. 1856 ff.

sind für die Bestimmung ungezeichneter Drucke äußerst wertvoll. Denn wenn auch die Drucker fliegender Blätter die beliebten und neuen Texte aus den Drucken anderer, ohne viel zu fragen, ruhig übernahmen, die gleichen Holzstöcke verwendeten sie nicht, so daß die Titelbilder inhaltlich gleicher Drucke, welche aus verschiedenen, zur selben Zeit bestehenden Offizinen stammen, höchstens ähnliche, aber nicht völlig gleiche Holzschnitte aufweisen[1]. Ein zweites wichtiges Erkennungszeichen zur Bestimmung unsignierter Drucke bieten die Schlußstücke. Auch diese sind für die einzelnen Druckereien gerade so kennzeichnend wie die Randleisten, Titelholzschnitte u. a., welche seit den grundlegenden Arbeiten Joh. Luthers[2] und Alfred Goetzes[3] für die Bestimmung der Reformationsdrucke so großen Wert erhielten. Holzschnitte, Schlußstücke, gewisse Spracheigenheiten und ein Vergleich der Typen lassen es daher möglich erscheinen, fliegende Blattdrucke, welche keinen Druckervermeis haben, einer bestimmten Offizin zuzuschreiben und so eine, wenn auch nicht auf das Jahr stimmende, so doch innert gewisser Grenzen liegende Zeitbestimmung der undatierten Drucke vorzunehmen.

Schon in vorliegender Arbeit hat die Beachtung dieser Hilfsmittel wertvolle Fingerzeige geboten und dadurch die Möglichkeit gegeben, unter 19 ungezeichneten Drucken der Sammlung 12 bestimmten Druckern als Samuel und Siegfried Apiarius und Thiebolt Berger zuzuweisen, so daß nur ein kleiner Rest von 7 Drucken blieb, der infolge mangelnder Holzschnitte und Schlußstücke auf andere Weise, hauptsächlich durch Typenvergleich bestimmt werden mußte.

Der Ausgangspunkt der vorliegenden Veröffentlichung ist jener, von L. Uhland kurz erwähnte[4] Sammelband von 77 Flugblättern in 8°, den

[1] Ueber die Wanderung von Holzstöcken, sei es durch Verkauf oder Darleihung, vgl. Werner Weisbach, Die Baseler Buchillustration des 15. Jahrhunderts. Straßburg 1896. S. 63.

[2] Die Titeleinfassungen der Reformationszeit. Leipzig 1909 ff.

[3] Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit. Straßburg 1905.

[4] Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder. II. (Stuttgart 1845), S. 980.

Uhland am 12. Jänner 1835 um 5 fl. 24 Xr. erwarb [1] und der aus seinem Nachlaß in den Besitz der kgl. Universitätsbibliothek in Tübingen (Sign. Dk XI 1088) überging. Von seiner eigenen Hand beziffert, umfaßt er 719 Seiten. Voran geht ein, erst später hinzugefügtes Inhaltsverzeichnis, das in Kürze die Titel der einzelnen Flugblätter anführt. Der Einband — Papier mit schwarzem Lederrücken und Pergamentecken, — ist jungen Ursprungs und trägt am Rücken in Goldlettern die Bezeichnung „Deutsche Volkslieder. Dk XI 1088."

Für Uhland war diese Sammlung fliegender Blätter, die durchwegs Drucke aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts enthält, von großer Wichtigkeit. Nicht nur, daß einzelne Lieder seiner Ausgabe direkt diesen Blättern entnommen sind [2], sondern vielfach boten sie ihm wertvolle Varianten, die er in seiner gewissenhaften Art aufs genaueste verwertete, sei es, daß er sie in den Text selbst aufnahm oder im Variantenverzeichnis buchte [3]. Manches führte er in den Anmerkungen nur kurz an [4], da die betreffenden Stücke, besonders die lehrhaften geistlichen Lieder und die Berichte über Schreckenstaten, Wunderereignisse u. dgl. nicht in den Rahmen seiner Veröffentlichung paßten, welche hauptsächlich auf das streng Volksmäßige gerichtet war.

Eine Arbeit über Uhland als deutschen Volksliedforscher, die, obwohl eine solche des Anziehenden und Bemerkenswertesten genug böte, noch immer aussteht [5], hätte auch der Frage nach der Benützung der Quellen in seiner Volksliederausgabe nachzugehen und in Kürze festzulegen, welche Gründe und welche persönlichen Stimmungen Uhland bei der Textfestlegung beeinflußten.

---

[1] Uhland schrieb diese Angaben eigenhändig auf ein beigebundenes Blatt.

[2] Vgl. unten Nr. 6:2; 21:2; 36:2; 42:3; 43:3; 46:1; 47; 54:1; 55:1; 56:4; 57.

[3] Vgl. unten Nr. 35:2; 36:1; 38:4; 39:1; 40:3; 44:1; 45:1, 2; 48:1; 52:1; 56:1, 3; 59; 63:2; 66:1; 67:1, 3; 70; 74.

[4] Vgl. unten Nr. 8; 10; 13:1, 3; 30; 32; 34; 39:2; 41:1; 50:1; 55:2; 60; 67:2; 68; 69.

[5] Einen kleinen Beitrag dazu bietet E. K. Blümml, Zeitschrift für Bücherfreunde. 1909/10, S. 209 ff.

Meist war es sein dichterisches Gefühl, das ihm riet, diese oder jene Strophe, als nicht in den Zusammenhang passend, auszuscheiden, obwohl gerade vom Standpunkt der Ueberlieferung aus, die heute besser übersehen werden kann als zu Uhlands Zeit, eine solche Ausscheidung nicht zu rechtfertigen ist. Uhland hat mit kühnem Griff und mit sehr feinem Gefühl zu einer Zeit, wo eigentlich die Aufgabe noch nicht spruchreif war, eine kritische Ausgabe der besten und kennzeichnendsten Volkslieder älterer Zeit auf Grund einer, heute zwar nicht mehr genügenden, für seine Zeit aber äußerst reichhaltigen Quellenkenntnis geschaffen. Im wohltätigen Gegensatz zum unkritischen Werke Arnims und Brentanos stehend, war sie für lange Zeit hinaus in jeder Hinsicht richtunggebend, und heute noch ist sie nicht übertroffen, denn die Textbehandlung Franz Magnus Böhmes im „Altdeutschen Liederbuch" (Leipzig 1877) läßt viel zu wünschen übrig.

Von Uhlands Quellen haben schon mehrere Neuausgaben erfahren; so die Forstersche Liedersammlung durch Elisabeth M. Marriage, die Heidelberger Handschrift Pal. 343 durch Arthur Kopp, dem wir so vieles Neue auf dem Gebiete des alten Volksliedes verdanken, die Liederhandschrift der Ottilia Fenchlerin (1592) durch Anton Birlinger usw. Aber die fliegenden Blätter, welche Uhland in reichem Maße berücksichtigte und deren Wert für die Textgeschichte gerade Arthur Kopp in seinen zahlreichen Veröffentlichungen immer wieder vor Augen führte, ließ man, gelegentliche Abdrücke einzelner Lieder ausgenommen[1], zur Seite. Und doch bietet Uhlands Sammelband, außer den bereits veröffentlichten Stücken, des Beachtenswerten genug, wie das ja erst jüngst Williams Arbeit über die Liederpoesie in Fischarts Gargantua bewies[2]. Eine größere Anzahl bisher noch unveröffentlichter, teilweise auch unbekannter geistlicher, historischer und weltlicher Lieder ist daraus zu gewinnen, die Kenntnis der Kontrafakte, die Hennig in großer Menge darbot, wird vermehrt und

---

[1] Ph. Wackernagel (s. unten Nr. 22:1; 53:1) und Williams (s. unten Nr. 40:2 u. 49:1).

[2] Zur Liederpoesie in Fischarts Gargantua. Diss. Halle a. S. 1909, bes. S. 26 Nr. 18; 37 Nr. 52; 66.

auch auf die gedruckten Liederbücher jener Zeit, besonders auf das Frankfurter Liederbuch des Jahres 1582 fällt manches Licht. Kann es doch nicht zweifelhaft sein, daß dieses den größten Teil seines Liederbestandes den fliegenden Blättern entnahm.

Die Art der Herausgabe des Uhlandschen Sammelbandes war durch die bisherigen Veröffentlichungen bedingt. Es konnte sich daher nicht darum handeln, alle Texte, gleichgültig, ob bereits bekannt oder nicht, dem Wortlaute nach vollständig mitzuteilen, sondern es war notwendig, das bereits Bekannte auszuscheiden. Zunächst mußte die bibliographische Beschreibung des Inhaltes aller Blätter geboten werden. Da die Titel in Faksimilierung beigegeben sind, so erübrigte sich deren genaue Beschreibung und es mußte nur alles das gesagt werden, was aus den Titeln nicht zu ersehen ist. Es wird daher bei jedem Druck angeführt: 1. Anzahl der Blätter; 2. was davon leer und bedruckt ist, sowie die vorhandenen Kustoden; 3. Schlüsse und Schlußstücke; Anfangszeilen der einzelnen Lieder (nicht nach dem Titel, sondern nach der Fassung im Innern des fl. Blattes); 5. Strophenzahl jedes Liedes, sowie die Zeilenzahl jeder Strophe; 6. ob die einzelnen Zeilen der Strophe abgesetzt oder fortlaufend (unabgesetzt) gedruckt sind; 7. die Weise, wenn sie am Titelblatte oder vor dem Liede sich fand; 8. der Verfasser, wenn er sich nennt oder akrostichisch zu erschließen war. Hierauf folgt bei bereits in Neudrucken vorliegenden Liedern der Hinweis auf die Stelle des Abdruckes und auf die mehr oder minder große Uebereinstimmung der Texte; bei stärker abweichenden Formen werden die Varianten unter Beziehung auf den Neudruck mitgeteilt. Die Literaturnachweise beschränken sich, um bereits anderswo Gesagtes nicht zu wiederholen, darauf, eine Stelle, wo reichliche Nachweise zu finden sind, anzuführen, und etwa dort nicht Verzeichnetes beizufügen. Lieder aber, von denen in der Literatur Neudrucke nicht nachweisbar waren, oder die zu stark von dem bisher Bekannten abwichen, werden zur Gänze, originalgetreu im 2. Teile veröffentlicht. Daß bei jedem Liede, soweit eine solche besteht, die Beziehung zur Uhlandschen Sammlung festgelegt und die sich etwa ergebenden Varianten mitgeteilt werden, ist selbstverständlich, da ja diese

Ausgabe auch einen Beitrag zur Frage, in welchem Verhältnis Uhland zu seinen Quellen steht, bieten soll.

Bei jenen Drucken, welche die Angabe des Druckers, sei es am Titelblatte oder am Schluß, enthalten, wird diese in die Beschreibung übernommen, ebenso das etwa vorhandene Druckjahr. Dort, wo solche Angaben nicht vorfindlich sind, wurde der Drucker, wenn möglich, aus den Schlußstücken usw. bestimmt und in der Beschreibung, unter kurzer Beifügung der Gründe, welche ihm diesen oder jenen Druck zusprechen, angegeben. Unter den Druckern befinden sich mehr oder minder bekannte Namen[1]. Meist sind sie aber mit Drucken vertreten, welche bisher in den Verzeichnissen ihrer Arbeiten nicht aufgeführt wurden, so daß diese Ausgabe auch für die Buchdruckergeschichte nutzbringend ist. Folgende Drucker kommen vor:

Samuel Apiarius in Solothurn (1565—66) und Basel (1567—1590).

Dessen Lebensumstände sind im großen und ganzen seit einiger Zeit klargelegt[2]. 1554 wird er, wahrscheinlich war in diesem oder im vorausgehenden Jahr sein Vater Matthias verstorben, in Bern zum erstenmale als Drucker erwähnt[3]. 1547 hatte er seine erste, 1558 seine zweite Frau geheiratet[3]. Sein Lebenswandel war jedoch in Bern kein besonders rühmlicher, denn von Schulden und unehelichen Kindern wird einigemale in den Akten berichtet[3]. Am 2. März 1564 wurde er, eines Liedes wegen, auf eine Beschwerde des Luzernischen Rates hin, vom Berner Rate auf

---

[1] Bemerkenswert ist, daß Friedrich Kapp (Geschichte des Deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrhundert. Leipzig 1886) nicht einen der im Uhlandschen Sammelband vertretenen Drucker bespricht.

[2] Die zusammenfassende Darstellung, die F. W. E. Roth (Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. XVII. [1894], 28 f.) gibt, ist in Einzelheiten vielfach unrichtig, daher hier auf die ersten Veröffentlichungen zurückgegriffen wurde. — Die Behandlung der Basler Zeit bei Charl. Will. Heckethorn (The printers of Basle in the XV. and XVI. centuries. London 1897. p. 68 f., 196) hat, da sie über Heitz-Bernoulli nicht hinausgeht, keinen selbständigen Wert.

[3] G. Rettig, Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. IV. (1879), S. 32.

10 Jahre ausgewiesen[1] und gelangte nun nach Solothurn, dessen erster Drucker in den Jahren 1565 und 1566 er wurde[1]. Schon hier begann er Liederdrucke in die Welt zu senden[2], welche, zum Unterschied von seinen anderen Solothurner Erzeugnissen, zwar das Druckjahr tragen, aber den Ort der Entstehung nicht aufweisen. 12 Solothurner Drucke verzeichnet Schiffmann[3]; dazu kommt noch ein kl. Blatt in Uhlands Sammlung (unten Nr. 37). Von hier zog er nach Basel und richtete in der St. Johannvorstadt seine Druckerei ein[4], aus der hauptsächlich Kalender, Zeitungen und fliegende Blätter mit Liedern hervorgingen. Wohlstand wurde ihm auch da nicht zuteil, denn bereits 1575 steckte er wieder so tief in Schulden, daß einige gutmütige Basler das Geld hergaben, um ihn aus seiner drückenden Notlage zu befreien[5]. Am 12. April 1590 starb er in Basel,[4] nachdem er sich 1588 zum drittenmale verehelicht hatte[5].

Das von Roth gegebene Verzeichnis der Basler Drucke des Sam. Apiarius, das 25 Zeitungen und Liederdrucke umfaßt, ist sehr unvollständig[6]

---

[1] Frz. Jos. Schiffmann, ebd. VIII. (1883), S. 5. — Ein Druck aus den ersten Monaten des Jahres 1564 ist noch erhalten, vgl. Jak. Baechtold, Geschichte der Deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1892. Anh. S. 130: 23.

[2] Schiffmann, Archiv. VIII. 6, Nr. 1 (1565); 8, Nr. 5 (1566); 9, Nr. 6 und 7 (1566); 10, Nr. 10 (1566).

[3] a. a. O. VIII. 6 ff., Nr. 1—12.

[4] Paul Heitz und C. Chr. Bernoulli, Basler Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Straßburg 1895. S. XXVIII.

[5] Heitz-Bernoulli, S. XXIX.

[6] a. a. O. XVII. 32 ff. — Roth hat von Wellers Annalen den 2. Band nur teilweise, den 1. Band gar nicht auf Basler Drucke des Samuel Apiarius hin durchgesehen; beide enthalten noch eine größere Anzahl solcher:

1) I. 7, Nr. 33 : 3 (1577). — 2) 38, Nr. 175 : 2 (o. J.). — 3) [39, Nr. 183 : 2. — o. O. u. J.] — 4) 40, Nr. 184 : 2 (1582), [3, 4 — o. O. u. J. c. 1585]. — 5) [41, Nr. 185 : 3. — o. O. u. J. c. 1582]. — 6) 42, Nr. 187 : 2 (1579). — 7) [72, Nr. 316 : 5. — o. O. u. J. c. 1582]. — 8) 75 Nr. 333 : 2 (o. J. c. 1573). — 9) 78, Nr. 350 (1577. — II. 514). — 10) 80, Nr. 361 (1580). — 11) 83, Nr. 377 (1583). — 12) 199, Nr. 6 : 6 (1582). — 13) 237, Nr. 191 (1570). — 14) 238, Nr. 198 : 2, o. J. (1571). — 15) 239, Nr. 201, o. J. (1571). — 16) 241, Nr. 216 : 2, o. J. (1573). — 17) 250, Nr. 269 : 2 (1580). — 18) 296, Nr. 221 : 5 (1574). — 19) 234, Nr. 213 : 1 (1576). — 20) II. 343, Nr. 86 (1576). — 21) Ein Schauspiel II. 361 (1575). — 22) II. 382 (1590). — 23) II. 409, Nr. 1150 (1589). — 24) [II. 154, Nr. 44. — o. O. u. J. c. 1590].

und wird durch die, in Uhlands Sammelband enthaltenen 39 Basler Stücke beträchtlich vermehrt. Hier das Verzeichnis der von ihm in unserer Ausgabe herrührenden Nummern, wobei solche, deren Zugehörigkeit auf Grund der Schlußstücke usw. erschlossen wurde, in runden Klammern stehen, während eckige Klammern andeuten, daß die Typen, die Satzanordnung und der allgemeine Eindruck verbunden mit sprachlichen Eigenheiten[1] die Grundlage boten, diese Drucke dem Sam. Apiarius zuzuweisen:

Die in eckigen Klammern stehenden Nummern 3, 4 (zum Teil), 5, 7 und 24 hat Weller dem Samuel Apiarius zugesprochen; eine Nachprüfung ohne Einsicht der Originale ist unmöglich. Ein anderer Dr. (Weller I. 235, Nr. 183) gehört nicht nach Basel, wie Weller meinte, sondern, wie Schiffmann (a. a. O. VIII. 10, Nr. 10) nachwies, nach Solothurn. — Die Datierung eines dritten Druckes mit Basel ca. 1560, wie sie Weller (Ann. II. 305) vornimmt, in welcher Annahme ihm Roth (XVIII. 32, Nr. 2) folgt, ist unrichtig. Der Druck fällt nach 1567.

Eine von Samuel Apiarius 1589 in Basel gedruckte Zeitung, deren Stoff auch sonst bekannt ist (Weller, Ann. I. 90, Nr. 410: o. O. 1589), verzeichnet Ludwig Rosenthal, Newe Zeytungen, Relationen und Briefliche Mitteilungen des XV.—XVIII. Jahrhunderts. München (1901), S. 23, Nr. 158. — Vier weitere Zeitungen sind bei A. Heyer (Beiheft V. zum Zentralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig 1889) beschrieben (S. 16, Nr. 48, o. J. Andere Ausgabe von der unten S. 10, Anm. 1 als Nr. 2 angeführten Zeitung. — S. 16, Nr. 49 aus dem J. 1580. — S. 17, Nr. 53 aus dem J. 1580. — S. 20, Nr. 64 aus dem J. 1589. Eine andere Ausgabe des Apiarius bei Weller, Zeitungen. Nr. 692 = Roth, 34, Nr. 24). — Eine sonst unbekannte Zeitung aus dem Jahre 1575 bei Knuttel, a. a. O. I. 1, S. 48 Nr. 231. — Eine aus dem Jahre 1590 stammende Zeitung gibt E. Gfrörer (Straßburger Kapitelstreit und Bischöflicher Krieg im Spiegel der elsässischen Flugschriften-Literatur. Straßburg 1906. S. 108, Nr. 27) an. — Weller, Zeitungen. Nr. 436 (= Roth, 33, Nr. 15) auch bei Rosenthal, a. a. O. 20, Nr. 130. — Ueber einen Berner Druck des Samuel Apiarius s. unten S. 11 Anm. 7. — Zwei weitere, bisher unbekannte Basler Drucke unten S. 9 f. Anm. 1. — In den deutschen Meßkatalogen ist Samuel Apiarius in Basel in den Jahren 1569 (1 Druck), 1570 (1 Dr.), 1576 (2 Drucke), 1583 (3 Drucke) und 1589 (1 Dr.) mit Drucken vertreten (Gust. Schwetschke, Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. I. [1850], S. 6, 7, 13, 20 und 26).

Noch längere Zeit nach dem Tod des Samuel Apiarius († 1590) bediente man sich bei Nachdrucken seines Namens. So erschien 1591 eine Zeitung über die Teuerung in Paris mit dem Vermerk: „Gedruckt zu Strasburg bey Samuel Apiario, Anno 1591" (A. Schmidt, Zentralblatt für Bibliothekswesen. IX. [1892], 561, Nr. 70). Ja noch 1634 zeigt ein Neudruck des Benedikt Glettingschen Liedes von Samson und Delila die Angabe „Getruckt zu Basel, bey Samuel Apiario" (Weller, Ann. I. 284, Nr. 491).

[1] Bei Albert Geßler (Beiträge zur Geschichte der Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache in Basel. Diss. Basel 1888) ist S. Apiarius nicht behandelt.

Nr. 3; 4; 5; 7; 8; [9]; 11; 12; 13; 14; 15; 16; 19; 20; 23; [25]; (26); 32; 33; [36]; [39]; 40; 41; [42]; (43); 45; 47; 49; 54; (55); 58; 59; 63; 64; 65; 67; 68; 72; 74.

25 dieser 39 Drucke tragen Jahreszahlen und zwar: 1567 (Nr. 8, 19). — 1568 (Nr. 40). — 1569 (Nr. 7; 12; 13; 15; 23; 26; 32; 33; 49; 68). — 1570 (Nr. 41; 65). — 1572 (Nr. 9; 11; 16; 20) und 1573 (Nr. 4; 5; 25; 55; 58; 67). Sie fallen somit in die ersten Basler Jahre, in die Zeit vor seiner starken Verschuldung (1575). Warum die übrigen keine Jahreszahlen oder keine Angabe des Ortes und Druckers enthalten, läßt sich nicht ausmachen, wenn auch ein Grund dahinter sein mag. Ihre genaue Datierung ist daher nicht möglich; sie sind zwischen die Jahre 1567—1590 zu setzen[1].

---

[1] Zwei weitere Drucke, die bisher ebenfalls unbekannt waren, seien hier angeführt. Sie sind im Anzeiger III. (1911) des Buchhändlers Martin Breslauer in Berlin verzeichnet; Nr. 2 davon ging in den Besitz der kgl. Bibliothek in Berlin über:

1) S. 92, Nr. 1405: Ermanung für die Jugend. (Ein Einblattdruck in Folio, 36 × 29 cm, mit 12 Holzschnitten; über jedem Holzschnitt ein Vierzeiler pädagogischer Tendenz.) Basel, Samuel Apiarius, o. J. — Der Ansatz Breslauers mit ca. 1540 ist unrichtig.

Eine nähere Beschreibung verdanke ich der Güte des Herrn Martin Breslauer:

Ermanung für die Jugend.

O Wee dem man Jung unbesint
Der mehr verchüt dañ er gewind /
Muß der darnach denn bleiben Arm
Man findt nit vil die es erbarm.

(Darauf folgen 12 Holzschnitte mit je einer Ueberschrift von 4 Zeilen:)

1.
Das ich hie also nacket ston,
Und in dem landt muß betlē gon
Das hat die alchamey gethon
Die wolt ich mir nit weren lon.

2.
Do ich jung was, sach ich nit an
Die straff, uñ kert mich nit daran
Und das ich nichts gelernet han
Des bin ich jetz ein bettel mann.

3.
Vor zeyten do ich dienen solt
Was ich Pfaffen uñ Leyen holt
Ein jeder fürt mich wo er wolt
Des nim ich jetz den betler solt.

4.
Mein vatter schickt mich auß zur ler
Ich solt werden ein großer Herr
Ich hab verlassen nutz unnd eer
Der betler wesen ich mich neer.

rc. rc.

Siegfried Apiarius in Bern (1560–1564).

Von diesem Manne, dem Bruder des Samuel, wissen wir nur wenig. Nach dem Tode des Vaters Matthias scheinen die Brüder das Geschäft geteilt zu haben, denn während Samuel in Bern als Drucker nachweisbar ist, besorgte Siegfried die Buchbinderei und Xylographie[1] und war nebenbei auch Stadtmusikus[2]. Erst 1564, nachdem sein Bruder im März des Landes verwiesen wurde, entfaltete er, früher nur vereinzelte Drucke liefernd, als Buchdrucker eine regere Tätigkeit; jedenfalls führte er das brüderliche Geschäft fort. 1554 hatte er ein Töchterchen namens Agnes in Bern taufen lassen[3]. Sein Lebenswandel scheint ebenfalls nicht der beste gewesen zu sein, denn das Berner Chorgericht mußte ihn ermahnen, seine Frau nicht zu

---

Beschluß.

(Es folgen 4 Verse von je 6 Zeilen:)

1.
Dz mancher umbs Almûsen godt
Darzu bringt in des hungers not
Es seyen Frawen oder Mann
Sie wollen nit arges fahen an
Suchn narung durch Gottes eer
Darum̃ so habt von mir die leer.

ꝛc. ꝛc.

Getruckt zu Basel / bey Samuel Apiario.

2) S. 108, Nr. 1566. Newe Zeitung. Von einer Erschrecklichen That, welche zu Dillingen, von einem Jesuwiter und einer Hexen geschehen ist ... Auch in sonderheit von dem großen Gewitter den 2. August dieses 1579 Jars ... und von dem ungeschlachten Wetter als Regen und Kelte, welche dem Korn und Wein zum großen schaden und nachtheil geschehen ist. Durch Hans Kuntzen beschrieben. Erstlich gedruckt zu Basel, durch Samuel Apiarium, 1579. 8 SS. 4⁰. — Eine andere, ebenfalls von Samuel Apiarius gedruckte Ausgabe o. J. ist bei A. Heyer (Beiheft V zum Zentralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig 1889. S. 16, Nr. 48) beschrieben. — Dieser Bericht wurde mehrfach nachgedruckt, so von Niclaus Heinrich zu Urssel (A. Schmidt, Zentralblatt für Bibliothekswesen. IX. [1892], 558, Nr. 58 und Weller, Zeitungen. 260 Nr. 511).

[1] Rettig, a. a. O. IV. 32, 33.

[2] Roth, a. a. O. XVII. 29.

[3] Rettig, a. a. O. IV. 32.

streng zu halten[1]. Von seinen Drucken kann Roth[2] nur einen aufführen, der als Nr. 6 auch in Uhlands Sammelband vorkommt; Bernoulli[3] kennt einen zweiten, ein historisches Lied auf den Schwabenkrieg, der ebenfalls 1564 gedruckt wurde; Ph. Wackernagel[4] einen dritten, der aber keine Jahreszahl trägt; Weller[5] einen vierten, der, ohne Jahreszahl erschienen, die Navarrenschlacht behandelt und Jak. Baechtold[6] einen fünften, der 1560 erschien. Uhlands Sammelband birgt vier weitere, von denen 3 (Nr. 21, 35, 51) gezeichnet sind, während den vierten (Nr. 22) das Schlußstück als dem Siegfried Apiarius zugehörig ausweist. Da die meisten dieser Blätter die Jahreszahl 1564 tragen (6 von 9), so ist es sehr fraglich, ob Siegfried nach diesem Jahr überhaupt noch druckte[7], um so mehr, als von seinen weiteren Lebensgeschicken nichts bekannt ist.

Thiebolt Berger in Straßburg (1551—1584).

Wenn auch nicht allzuviel, so wissen wir von Berger doch genug, um seine Druckertätigkeit zeitlich begrenzen zu können[8]. Ab 1551 ist er in Straßburg nachzuweisen[8]. 1555 kauft er ein Haus am Barfüßerplatz, das er bis 1565 inne hat[8]. Hierauf druckt er am Weinmarkt „zum Treubel“[8]. 1579 geht das Haus Gewerbslauben Nr. 83 in seinen Besitz über, das wahrscheinlich bis 1584 auch seine Druckerstätte war[8]. Er scheint auch

[1] Rettig, a. a. O. IV. 33.

[2] a. a. O. XVII. 32, Nr. 3 (= Weller, Ann. II. 152, Nr. 33).

[3] Heitz-Bernoulli, a. a. O., S. XXIX (= Weller, Ann. I. 66, Nr. 287).

[4] Das deutsche Kirchenlied. I. (1864), S. 752, Nr. 472.

[5] Ann. II. 493, Nr. 33 : 2. — Der Ansatz ca. 1555 ist unrichtig.

[6] Geschichte der Deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1892. Anh. S. 130 : 18/19 (Lieder von B. Gletting).

[7] Wenn Weller, Ann. I. 64, Nr. 281 ein o. O., aber mit der Jahreszahl 1563 erschienenes historisches Lied dem Siegfried Apiarius in Bern zuschreiben möchte, so dürfte dies nicht stimmen; vielmehr wird dieser Dr. dem Samuel Apiarius, der 1563 noch in Bern druckte, zugehören, obwohl von Siegfried ein mit seinem Namen versehener Druck schon aus dem Jahre 1560 bekannt ist (s. oben Anm. 6).

[8] Paul Heitz und Karl August Barack, Elsässische Büchermarken bis Anfang des 18. Jahrhunderts. Straßburg 1892. S. XXV.

die Druckerei des Peter Hug in der S. Barbelgassen, der von 1566—1569 nachweisbar ist[1], gekauft zu haben, denn einer seiner Drucke, der ein Ereignis des Jahres 1572 behandelt, also wahrscheinlich auch in diesem Jahre entstand, trägt am Schluß den Vermerk: Getruckt zu Straßburg durch Thibolt Berger, wonhafftig in S. Barbel gassen[2]. Wackernagel und Weller[3] kennen einige Drucke von Berger. Heitz konnte eine große Anzahl bisher unbekannter nachweisen, welche entweder den Namen Berger am Titel oder am Schluß tragen oder deren Zugehörigkeit durch Schlußstücke, Randleisten oder Holzschnitte erschließbar war[4], so daß Berger mit einem Schlage in die vordere Reihe jener Drucker trat, welche hauptsächlich volkstümliche Literatur pflegten. 26 weitere Flugblätter aus seiner Offizin, von denen 22 bisher unbekannt waren und 2 in anderen Ausgaben vorlagen, bietet Uhlands Sammelband; sie gehören der Hauptsache nach Bergers späterer Druckzeit an, während die von Heitz aufgefundenen Blätter zum größeren Teil der ersten Zeit entstammen. Eine zeitliche Festlegung aller bis heute bekannten Drucke gibt folgende Uebersicht, wobei die runden und eckigen Klammern in gleicher Bedeutung wie oben bei Samuel Apiarius Verwendung fanden:

1) Drucke aus den Jahren 1555—1565.

Sie tragen entweder am Titel oder am Schluß den Vermerk „Thiebolt Berger am Barfußerplatz" oder gehören infolge des angegebenen Druckjahres in diese Gruppe:

---

[1] Weller, Zeitungen. S. 186 Nr. 290 : 2; 191 f. Nr. 305: 4, 306 : 2; 196 Nr. 313 : 4; 198 Nr. 322; [201 Nr. 332]; 208 Nr. 353 : 1. — Bei Heitz-Barack, a. a. O., fehlt Hug.

[2] Weller, Zeitungen. S. 225 Nr. 402.

[3] Die von Weller, Ann. I. 221, Nr. 107 und 108 für ihn in Anspruch genommenen zwei Folioblätter o. O. und Drucker mit Reimen des Heinrich Vogtherr stammen nicht aus seiner Druckerei, denn Nr. 108 trägt die Jahreszahl 1542 und Nr. 107 ist wahrscheinlich im Jahre 1541 gedruckt worden.

[4] Zweifelhaft sind nur die Nummern 1, 8, 12, 46, 60, 66 (= Weller, Ann. I. 32, Nr. 144) und 72. Doch spricht für Bergrr nebst den Lettern, noch der Umstand, daß diese Blätter zwischen unzweifelhaft echten Bergerdrucken stehen.

Heitz Nr. 3; [8]; [11]; 13; 14; 15; 24; 25; 28 (eine spätere Ausgabe bei Wackernagel, Bibl. Nr. 862); 33; 34; 37; 39; 40; 41; 42; 44; 47; 49; 51; 52; 54; 58; 59; 63; 67; 68.

A. Schmidt, Zentralblatt für Bibliothekswesen. IX. (1892), 549 Nr. 20 (1561 = Weller, Zeitungen. 168 Nr. 244, aber ungenau beschrieben).

Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst. IV. (1856), 211 Nr. 26 (Ein Drama Judith; 1564).

Weller, Ann. I. 63 Nr. 275 (1561). — 64 Nr. 279. — 234 Nr. 179 (1563). — 235 Nr. 181: 4 (1564).

Weller, Zeitungen. S. 174 Nr. 258.

2) Drucke aus den Jahren 1565—1579.

Die Bezeichnung lautet nunmehr am „Weinmarkt" oder „am Weinmarkt zum Treübel" oder die Jahresangabe weist auf diese Gruppe hin.

W. P. C. Knuttel, Catalogus van de Pamfletten-Verzameling berustende in de koninklijke Bibliothek. I. 1 ('s Gravenhage 1889), S. 36 Nr. 178 (1568. — Eine andere Ausgabe von Weller, Ztgn. Nr. 340). — 38 Nr. 187 (1571. — Eine andere Ausgabe von Schmidt, Zbl. IX. 554 Nr. 43).

A. Schmidt, a. a. O. IX. 554 Nr. 43 (andere Ausgabe: Knuttel, I. 1, S. 38 Nr. 187). — 557 Nr. 55 (1578).

Gust. Schwetschke, Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. I. (Halle 1850), S. 5 und 7 (2 Drucke aus den Jahren 1568 und 1570).

Uhlands Sammelband Nr. 10 (= Wackernagel, Bibl. Nr. 862); 17; 27; (29); (30); 31 (= Weller, Ann. II. 434 Nr. 583); 38; 44; 46; 69; 77.

Wackernagel, Bibl. Nr. 710 (eine spätere Ausgabe Heitz Nr. 38); 832; 862 (eine frühere Ausgabe Heitz Nr. 28; die gleiche Ausgabe Uhlands Sammelb. Nr. 10).

Alex. von Weilen, Der Aegyptische Joseph im Drama des XVI. Jahrhunderts. Wien 1887. S. 103 (zwei Dramen [Josef; Rebecca] des Weißenburger Schulmeisters Christian Zyrl; 1572).

Weller, Ann. I. 238 Nr. 198: 3 (anderer Druck als Uhlands Sammelband Nr. 27). — II. 434 Nr. 583 (= Uhlands Sammelb. Nr. 31).

Weller, Zeitungen. S. 182 Nr. 280. — 186 Nr. 290 : 3. — 190 Nr. 303 : 3. — 192 Nr. 306 : 4. — 193 Nr. 307 : 3 (1566). — 194 Nr. 308 : 5 (1566). — 200 Nr. 331 : 4 (1568). — 203 Nr. 340 (1568. — Andere Ausgabe Knuttel, I. 1, S. 36 Nr. 178). — 208 Nr. 353 : 2.

3) Drucke aus den Jahren 1579—1584.

Aus dieser Zeit sind nur drei datierte Blätter bekannt:

Weller, Ann. I. 252 Nr. 282 (1582) = Zeitungen. 278 Nr. 567 (1582). — **II. 466 Nr.** 925 (1581).

Weller, Zeitungen. 286 Nr. 598 (1584).

Manche Drucke, welche kein Jahr aufweisen und in Gruppe 4 vereinigt sind, dürften wohl ebenfalls dieser Zeit angehören.

4) Drucke ohne Jahrangabe, 1551—1584.

Alle Drucke, welche weder eine Druckerstätte, noch ein Druckjahr u. dgl. aufweisen, seien hier zusammengestellt, da für sie die gesamte Druckzeit Bergers in Betracht kommt. Oft tragen sie nur die Chiffre T. B. S. (alle fettgedruckten Nummern):

Heitz Nr. [1]; 2 (andere Ausgabe als Wackernagel, Bibl. Nr. 777); **4** (andere Ausgabe von Nr. 3); **5**; **6**; 7; **9**; (10); [12 = 21]; **16**; **17**; (18); 19 (andere Ausgabe Uhlands Sammelband Nr. 2); 20; 22; **23**; (26); **27**; (29); (30); **31**; **32**; **35**; 36; (38 — Eine frühere Ausgabe bei Wackernagel, Bibliogr. Nr. 710); **43**; **45**; [46]; 48; 50; 53; 55; (56); 57; [60]; 61; **62**; (64); (65); [66 = Weller, Ann. I. 32 Nr. 144]; **69**; (70); (71); [72]; (73); (74 — andere Ausgabe Uhlands Sammelb. Nr. 73); **75** (= Weller, Ann. I. 23 Nr. 103: 2); [76].

A. Kopp, Volks- und Gesellschaftslieder des XV. und XVI. Jahrhunderts. I. (Berlin 1905), S. 72 (= Weller, Ann. I. 57 Nr. 242); 163 und **174** (= Weller, Ann. I. 221 Nr. 105).

Wackernagel, Bibl. Nr. 777 (andere Ausgabe als Heitz Nr. 2). — Das deutsche Kirchenlied. I. (1864), 779 Nr. 530.

Weller, Ann. I. 23 Nr. **103**: **2** (= Heitz Nr. 75). — 57 Nr. 242 (= Kopp, S. 72). — 221 Nr. **105** (= Kopp, S. 174). — 259 Nr. **328** (= Uhlands Sammelb. Nr. 53). — II. 185 Nr. 252 (ein Spruch). — II. 249 Nr. **14** (ein Drama des Hans Sachs). — II. 300 (ein Rätselbüchlein). — II. 342 Nr. 60.

Weller, Zeitungen. 153 Nr. 203 : 2. — 154 Nr. 205. — [175 Nr. 262]. — (250 Nr. 485, o. O., Dr. u. J. — Der Holzschnitt weist auf Th. Berger hin: Schmidt, Zbl. IX. 567).

Uhlands Sammelband Nr. 2 (andere Ausgabe von Heitz Nr. 19); [18]; (34); **48**; (50); **52**; **53** (= Weller, Ann. I. 259 Nr. 328); 56; **57**; [61]; (62); **66**; (70); (71); (73 — andere Ausgabe als Heitz Nr. 74).

Wilhelm Bergk aus Köln in Frankfurt a. M. (1572/76).

Er scheint zunächst in Köln gedruckt zu haben, obwohl Heitz-Zaretzky (Die Kölner Büchermarken bis Anfang des 17. Jahrhunderts. Straßburg 1898) nichts über ihn berichten. Ein aus seiner Druckerei stammendes Flugblatt trägt nämlich den Vermerk „Getruckt zu Cöln, bey . . .“ : unsere Nr. 24 = Weller, Ann. II. 407 Nr. 1139 = Zeitungen. 226 Nr. 406. Gedruckt 1572.

Auf anderen Drucken heißt es aber „Getruckt durch W. Berck von Cöllen“: Weller, Zeitungen. 221 Nr. 393 (o. O. u. J. [Franckfurt a. M. 1572]); Weller, Ann. I. 75 Nr. 333: 1 [o. O. (Franckfurt a. M.) u. J. (1573)] und I. 241 Nr. 216 : 1 [o. O. (Franckfurt a. M.) u. J. (1573)]; Weller, Germania. XXVI. (1881), 109 Nr. 9 (o. O. [Franckfurt a. M.] u. J. [1573]), — oder „Getruckt durch Wilhelm Berck, von Cöllen, wonhafft zu Franckfurt am Mayn“: Weller, Ann. I. 242 Nr. 220 (o. J. [1573]) = Zeitungen. 230 Nr. 415 — oder „Getruckt zu Franckfurt, durch Wilhelm Berckh“: Weller, Ann. II. 435 Nr. 592 (o. J. [1576]).

Seine Lebensgeschicke sind mir unbekannt[1]. Eine Büchermarke scheint

[1] Auch Herr Stadtbibliothekar Dr. Otto Zaretzky in Köln, der gründliche Kenner der Kölner Druckergeschichte, konnte mir auf eine Anfrage hin keine Daten über ihn liefern.



er nicht besessen zu haben, wenigstens kennt P. Heitz (Frankfurter und Mainzer Drucker- und Verlegerzeichen bis in das 17. Jahrhundert. Straßburg 1896) keine.

Hanß Burger in Eger (1570—1579).

Durch Josef Pohl[1] ist dessen Tätigkeit in Eger genügend klargestellt. Aus Redwitz in der Oberpfalz stammend, kam er 1570 nach Eger und erhielt am 15. Dezember des gleichen Jahres das Bürgerrecht. In den Jahren 1572—74 druckte er, mit einem kaiserlichen Privileg ausgestattet, eine größere Anzahl von Werken teils allein, teils zusammen mit seinem Kompagnon, dem früheren Amberger Buchdrucker Michael Mühlmarckart[2]. Beide kamen jedoch in Schulden und Hans Burger saß im Juni und Juli 1574 in Schuldhaft, aus der er am 6. August 1574 entlassen wurde. Später druckte er wieder; doch ist nur aus dem Jahre 1579 ein Flugblatt erhalten. Was weiter aus ihm wurde, ist unbekannt. Wahrscheinlich ist der 1584 in Schweinfurt druckende[3] Hans Burger mit ihm identisch. Mit dem, der gleichen Zeit angehörigen Drucker Hans (Johann) Burger in Regensburg und Straubing[4] ist er nicht zu verwechseln. Erhalten sind von

---

[1] Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XLIX. (1910), S. 196 f.

[2] ebd. XLIX. S. 198 ff.

[3] Weller, Ann. I. 254, Nr. 295 = Zeitungen. 287, Nr. 602. — Friedrich Beyschlag (Schweinfurter Drucker und Drucke. Schweinfurter Tagblatt. Jubiläums-Ausgabe vom 1. April 1906. S. 6 b) will diesen Hans Burger mit dem Regensburger Drucker gleichen Namens identifizieren und setzt letzteren auch mit dem Egerer Hans Burger gleich, was aber unrichtig ist.

[4] Pangkofer-Schuegraf, Geschichte der Buchdruckkunst in Regensburg. Regensburg 1840. S. 29 u. 55 f. — Drucke von ihm verzeichnen: Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. I. (1864), 486, Nr. 180 (1571); 494, Nr. 194 (1574). — Weller, Zeitungen. 273 Nr. 552 : 2 (1582); 314, Nr. 683 (1588); 349, Nr. 822 (1596). Ann. I. 269, Nr. 401 (1610); II. 166, Nr. 116 (o. J. — c. 1565) und 118 (1566); II. 332, Nr. 59 : 2 (o. O. u. J.) und 359, Nr. 29b (1587); II. 408, Nr. 1143 (1576). — Ludwig Rosenthal, Bavarica (Katalog Nr. 133). München (1909). S. 244, Nr. 3754 (1588) und Newe Zeytungen usw. S. 22, Nr. 145 (1582). — Rich. Gosche, Archiv für Litteraturgeschichte. II.

Burger in Eger 13 Drucke[1], darunter auch einige Flugblätter[2]. Dazu kommt nun unser Lied Nr. 28, von dem bereits eine andere Ausgabe der Burgerschen Offizin bekannt war[3].

Johannes Frisch in Schweinfurt (1573).

Ein sehr unbekannter Mann[4], von dem, außer einem Druck aus dem Jahre 1573[5], nur unser Flugbatt Nr. 76 vorliegt. Er tritt 1573 neben Valentin Kröner[6], der von 1573—1589 in Schweinfurt druckte, dann nach Gießen zog und 1590—1598 in Coburg wirkte[6], auf. Eine o. J. und Drucker in Schweinfurt wahrscheinlich 1573 erschienene Zeitung (E. Weller, Germania. XXVI. [1881], 109 Nr. 12) ist vielleicht ebenfalls von Frisch hergestellt.

Johann Ulhart in Ulm (ca. 1600).

Im Jahre 1571 wird Johann Anton Ulhart von Augsburg, wohl ein Sohn des Buchdruckers Philipp Ulhart in Augsburg, Ratsbuchdrucker in Ulm[7]. Dessen Sohn ist unser Johann Ulhart, der mit zwei Drucken, von denen

---

(Leipzig 1872), 121 Anm. 39 : 3 (o. J.). — G. Schwetschke, Codex nundinarius etc. I. 5 (1568), 7 (1570), 8 (1571). — K. M. Kertbeny, Ungarn betreffende deutsche Erstlings-Drucke. 1454—1600. Budapest 1880. S. 209 Nr. 834 (1569).

1 Pohl, a. a. O. XLIX. 202 ff., Nr. 1—13.

2 Pohl, a. a. O. XLIX. 204, Nr. 8 (1573 = Weller, Ann. I. 241, Nr. 213; R. Wolkan, Bibliographie der deutschen Litteratur Böhmens im XVI. Jahrhundert. Prag 1890. S. 76, Nr. 211), 9 (1573 = Weller, Ann. I. 242, Nr. 221; Wolkan 77, Nr. 215) und 13 (1579 = Weller, Ann. I. 247, Nr. 249; Wolkan 87, Nr. 260).

3 s. unten bei Nr. 28.

4 Auch Friedrich Beyschlag (a. a. O., S. 6 b) kennt nur den Druck bei Weller; sonst weiß er nichts über Frisch anzugeben.

5 Weller, Ann. II. 435, Nr. 590 (o. J. [1573]).

6 Th. Welzenbach, Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. XIV. 2 (Würzburg 1857), S. 222 f.; Friedr. Beyschlag (a. a. O., S. 5 c f.) mit einem Verzeichnis der bisher bekannten Drucke.

7 H. F. Meyer, Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. X. (1885), S. 170. — Drucke von ihm bei Weller, Zeitungen. S. 382 a (Register); dazu noch Kertbeny, 210 Nr. 843 (1571) und Schwetschke, Codex nundinarius. I. 12 (1575), 27 (1590).

einer (Nr. 75) schon bekannt war[1], vertreten ist (Nr. 60 und 75). 1609 tritt bereits ein Anton Ulhart in Ulm auf[2]. Die Tätigkeit des Johann Ulhart wird daher in die neunziger Jahre des 16. und in die ersten Jahre des 17. Jahrhunderts zu setzen sein[3], da 1594 noch Johann Anton Ulhart erscheint (Weller, Ann. II. 215 Nr. 491). Wenn eine 1573 erschienene Zeitung (Weller, Germania. XXVI. [1881], 110 Nr. 13) als Drucker Johann Ulhart nennt, so wird wohl Johann Anton darunter zu verstehen sein.

Bendicht Ulman in Bern (1568—1593).

Ihm gehört unsere unvollständige, am Schlusse mit den Initialen des Druckers B. V. V. versehene Nr. 1 an. Eine größere Anzahl fliegender Blätter entstammt seiner Offizin. Der älteste, mit einer Jahreszahl versehene, gezeichnete Druck ist aus dem Jahre 1568[4], ein jüngerer aus dem Jahre 1580[5]; drei weitere sind, obwohl o. O., Drucker, und J. erschienen, von Weller ihm zugeschrieben worden[6], ebenso ein vierter, der im Jahre 1593 herauskam[7]. 1578 und 1584 stellte er mit Vincenz im Hof zusammen eine Kometenschrift[8] und ein Schauspiel her[9]. Zwei weitere gezeichnete Drucke weisen kein Jahr auf[10].

---

[1] Weller, Ann. I. 75, Nr. 829.

[2] Meyer, a. a. O. X. 171.

[3] K. D. Haßler (Die Buchdruckergeschichte Ulms. Ulm 1840. S. 146) führt ihn nur zum Jahr 1608 an. — Eine Anfrage bei der Ulmer Stadtbibliothek blieb ergebnislos.

[4] Ein Schauspiel. Weller, Ann. II. 291, Nr. 7.

[5] Weller, Ann. I. 71, Nr. 314 : 2.

[6] Ann. I. 31, Nr. 140 : 2; 92, Nr. 414; 93, Nr. 415 : 1.

[7] Weller, Ann. I. 94, Nr. 427 : 2.

[8] Berth. Sager, Stadtschreiber zu Arouw in dem Aergöuw. Comet Sternen. Ein kurtze verzeichnuß vnd beschreibung der ungewonlichen füurigen Cometsternen, so sich innerthalb ein tausent jaren in lüfften erzeigt, usw. usw. (Mit großem Holzschnitt: Kometenerscheinung des Monogrammisten G. S.) Bern, Bendicht Vlman und Vincentz Im Hoff, 1578. 4⁰. 24 SS. (Anzeiger Nr. III. des Antiquars Martin Breslauer in Berlin. S. 103, Nr. 1519).

[9] Weller, Ann. II. 363, Nr. 103.

[10] Weller, Ann. II. 153, Nr. 42 (c. 1590) und 154, Nr. 49 (c. 1590).

* * *

Am Schluß meiner Einleitung angelangt, ist es mir eine angenehme Pflicht, der Verwaltung der kgl. Universitätsbibliothek in Tübingen, welche mir schon im Frühling des Jahres 1905, anläßlich eines längeren Studienaufenthaltes daselbst, das größte Entgegenkommen bewies, auch hier öffentlich den Dank für die freundliche Uebermittlung des Uhlandschen Sammelbandes an die hiesige k. k. Universitätsbibliothek auszusprechen.

Dem Andenken Ludwig Uhlands, dessen Blicke sinnend auf diesen Liedern geruht, dessen Finger darin geblättert, sei die Ausgabe dieser, von ihm zuerst benützten Blätter geweiht, in dankbarer Erinnerung an die vielen genußvollen Stunden, welche das Lesen seiner Gedichte am Hügel der Wurmlinger Kapelle bereitete.

Wien, am 17. Mai 1911.

I.

Bibliographische Beschreibung der Flugblätter.



Vorbemerkung: Betreffs des Variantenapparates ist zu merken, daß Abweichungen orthographischer und, soweit sie nicht den Reim betreffen, dialektischer Art nicht verzeichnet sind, da es sich nur um das Wesentliche handelt. — Das Verzeichnis der Abkürzungen, sowie der abgekürzt angeführten Bücher und Aufsätze siehe am Schluß dieses Abschnittes.

Nr. 1. 4 Bll., das erste fehlt. Aij, Aiij. Sch. I. H. P. Z. K. — B. B. Ů. (= Bern, Bendicht Ůlman).

GEdänck mitt flyß myn lieber Christ, wie vngwüssz ßmenschlich läben ist (22/5, unabg. V.).

Abdr.: unten Nr. 1.

Nr. 2. 4 Bll. Aij. R. weiß. S.S. weiß. — (Straßburg, Thiebolt Berger [T.] — Faksimile: Heitz, Nr. 19, aber nicht das gleiche Exemplar, da vorliegendes im T. an zwei Stellen abweicht: 1. nüw statt neüw und 2. vñ st. vnd. Sonst gleich, jedoch die Holzschnitte hier klarer und frischer).

ICh stůnd an einem morgẽ, heimlich an einem ort (18/7, unabg. V.).

W.: **Es wonet lieb bey liebe,** ꝛc. (T. — Bö. 73, Nr. 19).

Vom Tod und einem jungen Mann.

Wack., II. 1062, Nr. 1298 in 21/7 Str. (wovon unsere mit geringen Varianten 1—18 bilden) nach einem Augsburger Dr. des Matth. Franck. — Ein Kontrafakt: Hennig, 22 f., Nr. 21 mit Nachw.; dazu noch Heitz, Nr. 19.

Nr. 3. 4 Bll. Aij, Aiij. R. weiß. Nach beiden Liedern: Ende. S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius [T.]).

1. **Hörend Christen gemeine Das Euangelium** (7/9, abg. V.).

W.: **Frölich so will ich singen, mit lust ein Tageweiß,** zc. (T. — Bd. 711, Nr. 602).

Vom reichen Mann und dem armen Lazarus.

Wack., III. 872, Nr. 1024 nach einem Züricher Dr. von ca. 1540 (auch bei Weller, II. 162, Nr. 85) in 7/9, oft stark abw. Str. — Th. Odinga in Jakob Baechtold, Schweizerische Schauspiele des 16. Jahrhunderts. I. (Zürich 1890), S. 13 f. in 7/9, oft stark abw. Str. nach einem Dr. des Vincenz im Hof zu Bern, 1592 (diesen erwähnt Weller, II. 155, Nr. 54). — Ein Straßburger Dr. des Th. Berger bei Heitz, Nr. 50; ein Dr. o. O. u. J. bei Heyse 65, Nr. 1043; ein Dr. des Chr. Gutknecht in Nürnberg ca. 1560 bei Weller, II. 227, Nr. 16. — Abdr.: unten Nr. 2.

2. **DA Jhesus an dem Creütze stůnd, Vñ jm sein Leichnam was verwund** (9/5, unabg. V.).

Die sieben letzten Worte des Herrn am Kreuze.

Wack., II. 1091, Nr. 1327 in wenig abw. 9/5 Str. — Verf.: Johann Böschenstain vor 1515 (vgl. über ihn Goedeke, Grdr. II² 149 : 6). — Vgl. Fischer I. 83 f. und Nachtr., S. 22; Weller, II. 155, Nr. 54; 162, Nr. 82, 85; 210, Nr. 466; 227, Nr. 16 u. 322, Nr. 9; Heitz, Nr. 50; Breslauer, 343, Nr. 154 u. 494, Nr. 462 mit Nachw. — Zur Tonangabe verwendet: Breslauer 332, Nr. 124 (1628), 397, Nr. 276 (1659) u. 479, Nr. 429 (1597); Weller, II. 198, Nr. 387 (1618), 228, Nr. 21 (1600) u. 448, Nr. 673 (1613). — W.: Zahn, I. 455, Nr. 1706; Bäumker, I. 445 ff., Nr. 197.

Nr. 4. 8 Bll. A—iij v. R. bedruckt. Sch. Gwer Ritter. S. S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius, 1573 [T.]).

EJns mals wolt ich spatzieren es was in Meyens lust (37/9, unabg. V.).

W.: **Frölich so will ich singen, mit lust,** zc. (T. — s. Nr. 3 : 1).

Ueber die Sündflut nach Genesis cap. 7. — Abdr.: unten Nr. 3.

Auszüge nach einem Dr., o. O. 1664, bei F. Vetter, Berner Taschenbuch. XXIX. (1879), S. 57 ff. — Spätere Ausgaben (Zürich, 1602; Basel, ca. 1610; Bern, 1634) bei Weller, II. 157, Nr. 61 mit 38 Str., beginnend: Z V hohem lob vnd ehren, der heiligen Göttlichen krafft, zc.; eine Ausgabe o. O. 1676 bei Bäumker, III. 31, Nr. 35 in 37/9 Str. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 89, Nr. 401 : 1 (1587), 103, Nr. 487 (1601), 229, Nr. 145 : 3 (1558); II. 518, Nr. 487 (1601). — Ueber Gwer Ritter, vgl. F. Vetter, Berner Taschenbuch. XXIX. (1879), S. 49; Goedeke, Grdr. II² 322, Nr. 10 und Baechtold, S. 416 und Anhang, S. 130.

Nr. 5. 8 Bll. Aij—v. R. bedruckt. Sch. M . D . LXXIII. Schlußstück 1. S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius [T.]).

MEin Frölich hertz das treibt mich an zů singen (55/6, unabg. V.).

W.: **Es ward ein Knab nach Ritterlichen dingen** (T.).

Der von seinen Brüdern nach Aegypten verkaufte Josef, „der Geistlich Joseph".

Abdr.: unten Nr. 4.

Verf.: Benedikt Gletting (Odinga, S. 82, der die Schlußstr. abdruckt. — Vgl. über ihn Goedeke, Grdr. II.[2] 261 f., Nr. 47 und Baechtold, 402, 415 f. und Anh.. S. 129 f.) — Das weltliche Lied, nach dessen W. es gesungen wurde, scheint verloren zu sein (vgl. Hennig, S. 269 : 10); es wurde auch sonst zur Tonangabe verwendet (Hennig. 24, Nr. 26; Baechtold, Anh., S. 129 : 12 [Bern, S. Apiarius, 1556], zu einem anderen Liede von Gletting, ebenso 130 : 16 [Bern, Apiarius, 1557]). — Vgl. auch unten Nr. 22 : 2 und Weller, II. 174, Nr. 182 = Bäumker, I. 79, Nr. 218 (1611), wo unser Lied als Ton vorgeschrieben ist.

Andere Drucke des gleichen Liedes: Thiebolt Berger, Straßburg (Heitz, Nr. 55, am Sch. der Verf. genannt); Joh. Balhorn, Lübeck, ca. 1594 (Weller, I. 97, Nr. 443); Vincentz im Hof, Bern, ca. 1590 (am Sch. der Verf. genannt) und bei anderen Druckern, so Joh. Schröter in Basel. 1608, Bartholomäus Schnell im Markt Embs, 1623, auch ohne Angabe des Druckers Bern, ca. 1590 und Basel, 1594 (Weller, II. 153, Nr. 41); Bern, Sam. Apiarius, 1555 (Baechtold, Anh., S. 129 : 5). — Wurde auch von den Wiedertäufern aufgenommen: R. Wolkan, S. 282.

Nr. 6. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Niclaus Wyerman. Getruckt zů Bern, by Sigfrid Apiario. 1564. Schlußstück 2. — Diesen Dr. erwähnt Weller, II. 152, Nr. 33 u. Uhl. Schr. IV. 152 f.

1. **ES ist nun bald ein lange zyt, das Gott die Welt hat gschaffen** (15/4, unabg. V.).

W.: **Ich bin ein armes bilgerly,** rc. oder **Wenn der boum syn loub verlürt,** rc. (T.)

Abdr.: unten Nr. 5. — Die weltlichen Lieder, welche die W. lieferten, scheinen verloren zu sein.

2. **DEr Wintter gsicht mich übel an drum wil ich mich zum ofen han** (15/6, unabg. V.).

W.: **Wie der alt Gryß** (T. — Bö. 488 G.).

Uhl., II. 898, Nr. 347 nach diesem fl. Bl. (vgl. II. 1039, Nr. 347) in 15/6 Str. mit geänderter Schreibung; Str. 7 auch Schr. IV. 153.

Nr. 7. 4 Bll. Aij, iij. R. bedruckt. Sch. Amen. Getruckt zů Basel, bey * * * Samuel Apiario. * * * 1569. S.S. weiß.

ALl die jhr jetzund leydet, verfolgung, Trůbsal, Schmach (20/8, unabg. V.).

W.: **Wolauff gůt gesell von hinnen, Oder in Brůder Veiten thon** (T. — Bö. 338, Nr. 260a [Wolauff usw.]; 495 u. 499, Nr. 899 [Bruder Veit]).

Die Himmelstraße.

Wack., III. 763, Nr. 891 nach einem Dr. von Christoff Gutknecht in Nürnberg in 20/8, wenig abw. Str. Verf. (nennt sich in Str. 20): Wolff Gernolt, „der leyder nit gesicht" (vgl. über ihn Goedeke, Grdr. II.[2] 258 f.: 35). Der gleiche Dr. (Gutknecht) erwähnt von Heyse 67, Nr. 1072. — Vgl. R. Wolkan, S. 126 u. 152. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 251, Nr. 272 (1580).

Nr. 8. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Sch. Bendicht Gletting. S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius, 1567. [T.]). — Diesen Dr. erwähnt Uhl., Schr. IV. 24.

ES nahet sich dem Sommer, so singē die vögelin (27/7, unabg. V.).

W.: **Es nahet sich dem Somer, der Winter ist bald dahin, 2c.** (T. — Bö. 341, Nr. 264 und S. 343).

Das geistliche Meyenlied.

Wack., III. 1097, Nr. 1267 in 27/7 Str. nach einem Dr. des Sigfried Apiarius in Bern, der aber am Sch. Gletting nicht als Verf. nennt, sondern „Amen" hat. Unser Dr. weicht von Wack. wenig ab, nur die Diphthongierung ist durchgeführt. — Von Odinga, S. 81 ff. nicht unter Glettings Liedern angegeben. — Ein Kontrafakt: Hennig 85, Nr. 222 mit Nachw., dazu noch ein Dr. des Th. Berger in Straßburg (Heitz, Nr. 5).

Nr. 9. 8 Bll. Aij—v. R. und S.S. bedruckt. Sch. End. — (Den Lettern nach [vgl. Nr. 4] von Samuel Apiarius in Basel gedruckt und zwar: 1572 [T.]).

1. **JR Christenlichen Helden, nun merckend wz ich sing** (33/8, unabg. V.).

W.: **Wollauff jhr kriegsleut alle, sind frölich, sind gůter ding** (T. — Bö. 521, Nr. 417).

Der geistlich Hauptmann. — Verf.: B. Gletting (nach Str. 33, 1. — Odinga, S. 82).

Wack., IV. 164, Nr. 236 in 33/8 Str. nach einem fl. Bl. (Basel, Johann Schröter, 1605). Wenige Abw., die meist mundartliche sind. — Ein Kontrafakt: Hennig 87, Nr. 228 u. S. 173 mit Nachw., dazu noch ein Dr. des Th. Berger in Straßburg (Heitz, Nr. 45) und Mülinensche (Schiffmannsche)-Liederhdsf. des 16. Jahrh.: Baechtold, Anh. 126 : 60. — Dient 1691 zur Weisenangabe: Weller, II. 182, Nr. 237 = Bäumker, I. 121, Nr. 481.

2. O Reicher Gott im Throne, mittheil vns dein Genad (7/9, unabg. V.).

W.: *Frölich so will ich singen,* 2c. (s. oben Nr. 8 : 1).

Wack., III. 176, Nr. 205 in 7/9 Str. nach einem Zwickauer fl. Bl. (Wolfgang Meyerpeck = Weller, II. 205, Nr. 433); wenig abw. — Vgl. Fischer, II. 197; Heitz, Nr. 17. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 66, Nr. 288 : 2 (1564), 102, Nr. 480 (o. J.), 230, Nr. 149 (o. J. und ca. 1559), II. 441, Nr. 632 (1596), 535, Nr. 149 (1559); Heitz, Nr. 10.

Nr. 10. 4 Bll. Aij. R. bedruckt. Sch. Amen. Getruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger am Weinmarckt zům Treübel. S.S. weiß. — Diesen Dr. erwähnt Uhl., Schr. IV. 313 und beschreibt Wackernagel, Bibl., Nr. 862. Anderer Dr. als Heitz, Nr. 28, dies beweist der T.; der Holzschnitt (schärfer) und der Inhalt sind aber gleich.

1. ES kam ein freuwlein mit dem krůg, zůns Heyligen Jacobs Bruñen (19/4, unabg. V.).

W.: *Es wolt ein Meidlein wasser holen,* 2c. (T. — Bö. 146, Nr. 60).

Das Fräulein von Samaria am Jakobsbrunnen Wasser schöpfend. — Verf.: Benedict Gletting (Str. 19 : 3. — Odinga, S. 82).

Wack., IV. 161, Nr. 233 in 18/4, wenig abw. Str. nach einem Dr. von Thiebolt Berger in Straßburg, der aber nicht unserer ist, da ihm unsere Str. 7 fehlt:

> 7. Jr sprechen zů Jerusalem,
> da soll mann Gott anbetten,
> vnser Vätter seind mit weib vnnd Kind
> hie disem berg zů tretten.

Ein Kontrafakt: Hennig, 85, Nr. 221 u. S. 135 f. mit Nachw. — Vgl. Baechtold, Anh., S. 129 : 1. — Als W. vorgeschrieben: Weller, II. 153, Nr. 39 (1589).

2. **WEr dstraß zům himelreich wól gahn, der heb sich auff die weg vnnd ban** (12/5, unabg. V.).

W.: **Welcher das Elend bauwen will,** rc. (T. — Bö. 722, Nr. 611).

Von der Pilgerfahrt.

Wack., III. 537, Nr. 586 in 12/5 Str. nach dem gleichen Straßburger Dr. wie 1; ohne Abw. — Einige Str. (1, 4—6, 9) unseres Dr. bei Uhl., Schr. IV. 313 f.

Nr. 11. 4 Bll. R. u. S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius, 1572 [T.]).

ACh Gott von Himel send dein gnad, dieweil zů disen zeiten (37/7, unabg. V.).

W.: **Ach Gott von Himmel sich darein,** rc. (T. — Bö. 736, Nr. 627; Zahn, III. 71, Nr. 4431).

Von einer Mutter und ihren sieben Söhnen, die der König Antiochus jämmerlich umbringen ließ.

Abdr.: unten Nr. 6. — Ein Kontrafakt, das aber Hennig nicht erwähnt. Ein fl. Bl. aus ca. 1600 (Rotenburg vff der Tauber, Hieronymus Hörnlein) enthält eine Fassung in 31/7 Str. (Breslauer, 335, Nr. 136).

Nr. 12. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Sch. Amen. Schlußstück 3. S.S. weiß. — (Basel, Samuel Apiarius, 1569 [T.]). — Baechtold, Anh. 130 : 22 führt einen Dr. ohne nähere Angaben an.

1. **ES für ein mal ein Wagenman, Er wolt zům Himelrich** (17/5, abg. V.).

W.: **Es wolt ein Fürman faren, wolt faren über Rheyn,** rc. (T.).

Der geistlich Wagenmann. — Verf.: V. Gletting (Str. 17 : 1. — Von Odinga, S. 81 ff. nicht unter Glettings Dichtungen angeführt, wohl aber von Baechtold, Anh. 130 : 22). — Abdr.: unten Nr. 7. — Ein Kontrafakt, das Hennig nicht erwähnt; das weltliche, parodierte Lied scheint verloren zu sein.

2. **HERR nun heb den Wagen selb, schelb wirt sunst all vnser fart** (3/5, unabg. V.).

Wack., III. 501, Nr. 552 nach dem Züricher Gesangsbuch vom Jahre 1540 (gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich) in 3/5, wenig abw. Str. Verf.: Ulrich Zwingli. — Vgl. Odinga, S. 46 f. — W.: Zahn, I. 412, Nr. 1570.

Nr. 13. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Nach dem 1. u. 2. Liede: Ende. Sch. Amen. — (Basel, Samuel Apiarius, 1569 [T.]).

1. **ES wolt ein Jäger jagen, jagen in himmels thron** (8/4, unabg. B.).

Der geistliche Jäger. — Diesen Dr. erwähnt Uhl., II. 1038, Nr. 338.

Wack., II. 912, Nr. 1137 in 8/4, wenig abw. Str. nach den Bergkreyen, Nürnberg 1551 mit weiteren Nachw., auch fl. Bll. (Zürich, Aug. Frieß, ca. 1540; Augsburg, Michael Manger). — Unsere letzte Str. stärker abw.:

> 8. Der vns das Lied hat gsungen
> wol hie zů diser stund,
> er bitt dz Christi wundē
> vnser seel machend gsund.

Ein Kontrafakt: Hennig 19, Nr. 14 u. S. 134 mit Nachw.; Weller, II. 164, Nr. 97. — W.: Bäumker, I. 260, Nr. 18. — Zur Tonangabe verwendet: Weller, I. 56, Nr. 236 : 2 (1551), 57, Nr. 241 (1551).

2. **AUß hartem wee klagt menschlich geschlecht, es stůnd in grossen sorgen** (9/9, unabg. B.).

Wack., II. 929, Nr. 1156 in 9/9, wenig abw. Str. nach Valentin Holls Liederhds. vom Jahre 1525 mit weiteren Nachw.; darunter auch ein fl. Bl. von Michael Manger in Augsburg. — Ein Kontrafakt: Hennig 16, Nr. 4 u. S. 121 f. mit Nachw. — W.: Bäumker, I. 254 ff., Nr. 10—14.

3. **Der Meye der Meye, bringt vns der Blůmlin vil** (10/4, unabg. B.).

Eine beigedruckte Weise = Bö. 367, Nr. 280 (nach dem Babstschen Gesangbuch, 1553).

Diesen Dr. erwähnt Uhl., II. 999, Nr. 19 und Schr. IV. 24, Nr. 19a.

Wack., III. 760, Nr. 887 in 10/4, wenig abw. Str. nach einem Nürnberger Dr. (Kunegund Hergotin, ca. 1535) und den Geistlichen Ringeltentzen (Magdeburg, Hans Walther, 1550). Verf.: Jacob Klieber (über ihn Goedeke, Grdr. II.² 183, Nr. 28). — Ein Kontrafakt: Hennig, 40, Nr. 46 u. S. 124 f. mit Nachw. — W.: Zahn, I. 35, Nr. 123—126; die ursprüngliche Form bei W. Bäumker, Ein deutsches geistliches Liederbuch mit Melodien aus dem XV. Jahrhundert nach einer Handschrift des Stiftes Hohenfurt. Leipzig 1895. S. 56 f., Nr. LIV.

Nr. 14. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Amen. Schlußstück 4. — (Basel, Samuel Apiarius [T.]).

1. **WAnn mein stůndlein vorhanden ist, vnd soll hinfaren mein strasse** (9/7, unabg. V.).

Wack., III. 1212, Nr. 1415 in 11/7, wenig abw. Str. (unserem Dr. fehlt Str. 5 u. 10, er stellt daher die einfache Verbindung von Wack. III., Nr. 1414 und 1399 vor, während Wack.'s Quelle, das Bonnische Gesangbüchlein, 1575, zuerst die Str. 5 u. 10 eingeschoben hat). Verf.: Nik. Herman (vgl. Str. 10 : 6, Wack. 11 : 6). — Vgl. Fischer, II. 352 f.; Weller, II. 211 Nr. 468 (ca. 1560); Breslauer, 490, Nr. 457; Heyse, 67, Nr. 1069—1071; Wolkan, S. 293. — Als Tonangabe: Breslauer, 336, Nr. 138 (1605), 343 f., Nr. 156 (ca. 1630) u. 397, Nr. 276 (1659); Weller, I. 254, Nr. 294 (1584), 281, Nr. 469 (1626), II. 442, Nr. 637 (1597). — W.: Zahn, III. 89, Nr. 4482 a—c.

2. **HIlff sůch allein gůt freunde mein, bey Jesu Christ Gott dem Herren dein** (27/4, unabg. V.).

Abdr.: unten Nr. 8.

Akrostichon: Hans Vlrich Neibeck, Amen fbrikh.

Weller, II. 154, Nr. 46 erwähnt einen Dr. des Vincenz im Hof zu Bern, aus ca. 1590, der beide Lieder enthält, übersieht aber das Akrostichon des 2. Liedes.

Nr. 15. 4 Bll. Aij, iij, R. weiß. S. Den 28. October. Schlußstück 1. S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius, 1569 [T.]). — Einen anderen Dr. des S. Apiarius in Basel aus dem J. 1589 erwähnt Weller, II. 186, Nr. 266.

1. **NVn hörend zů jr Christen lüt Wie lyb vnd seel gen ander stryt** (14/5, abg. V.).

Der geistliche Buchsbaum.

Wack., III. 167, Nr. 195 in 14/5, wenig abw. Str. nach einem fl. Bl. des Jobst Gutknecht in Nürnberg; ein anderes fl. Bl. bei Wolfgang Meyerpeck in Zwickau gedruckt. Verf.: Hans Witzstat von Wertheim (vgl. über ihn: Goedeke, Grdr. II.² 257 f., Nr. 32; O. Schade, Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur u. Kunst. IV. [1856], 452 ff.)

Ein Kontrafalt: Hennig 47, Nr. 67 u. S. 158 mit Nachw., dazu noch: ein Dr. des Th. Berger in Straßburg (Heitz, Nr. 1); ein früherer Dr. des S. Apiarius in Solothurn, 1566 (F. J. Schiffmann, Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. VIII. [1883], 9, Nr. 6); ein Dr. o. O. u. J. (ca. 1531), Weller, I. 308, Nr. 81 und Wolkan, S. 286. — W.: Bö. 761, Nr. 654; Zahn, I. 465, Nr. 1741 a, b. — Als W. vorgeschrieben: Weller, II. 179, Nr. 205 (1637), 472, Nr. 953 (1592); Wack., I. 569, Nr. 311 (ca. 1592).

2. O Gott verlych mir dein genad, gib hilff vñ raht (7/11, unabg. V.).

W.: Mag ich vnglück nit widerstan, rc. (T. — Bö. 747, Nr. 637[a]; Zahn, V. 11, Nr. 8113).

Lied gegen die drei Erzfeinde der Seele.

Wack., III. 172, Nr. 199 in 7/11, wenig abw. Str. nach dem Nürnberger Dr. unter 1. Verf.: Johannes Sanfdorfer (vgl. über ihn Goedeke, Grdr. II.[2] 184, Nr. 32). — Vgl. Fischer, II. 156; Wolkan, S. 94, Nr. 14.

Nach dem Lied steht: Amen.

Dyn Seel vor bösem thůn, bewar,
So darffst nit stan in grosser gfaar,
Vñ sorgen dz dyn Seel in dHell far.
Den 28. October.

Nr. 16. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Nach Lied 1: Amen u. zwei biblische Sprüche[1]. Sch. Ende Getruckt zů Basel, bey Samuel Apiario. 1572. Schlußstück 1. — Diesen Dr. erwähnt Williams 63, Nr. 127.

1. JCh sach einmal ein wunder Schöne Magt, Die stůnd fürm Herren vnuerzagt (19/5, abg. V.).

Das geistliche Wackermägedlin.

Wack., III. 951, Nr. 1139 in 19/5, wenig abw. Str. nach einem Einzeldr. (Nürnberg, Valentin Neuber). — W.: Bö. 139, Nr. 55. — Ein Kontrafakt: Hennig 57, Nr. 98 u. S. 201 f. mit Nachw.; dazu noch Jaufner Liederbuch, ca. 1603, Nr. 86 (M. Freiherr von Waldberg, Neue Heidelberger Jahrbücher. III. [1893]. 295, Nr. 36) und Williams 63, Nr. 127 (zu Fischart, 1582).

2. CHrist der du bist der helle tag, für dir die nacht nicht bleiben mag (7/4, unabg. V.).

Wack., III. 884, Nr. 1037 in 7/4, wenig abw. Str. nach einem Dr. des Valentin Neuber in Nürnberg. Verf.: Erasmus Alberus. — Vgl. Fischer, I. 71 und Nachtr.,[1] S. 19. — Zur Tonangabe verwendet: Breslauer, 479, Nr. 429 (1597); Weller, II. 166, Nr. 125 (ca. 1570), 208, Nr. 449 (ca. 1550), 211, Nr. 467 (ca. 1560). — W.: Zahn, I. 111, Nr. 383f.

---

[1] Sihe, Jch bin deß Herren Magd,
Mir geschehe wie du hast gesagt.
Jtem.

Dann er hat seine einige Magd an- | gesehen, Sihe, von nun an werden mich | selig preisen alle Kindes kind.

Nr. 17. 7 Bll. Aij—v. R. weiß. S. Getruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger am Wynmarck. S.S. bedruckt. — Derselbe Holzschnitt wie bei Heitz, Nr. 35 u. 36.

1. **ES kompt herzů die frölich zeit, der tag ist jetz vorhanden** (7/10, unabg. V.).

W.: Erzürn dich nicht o frommer Christ, ꝛc. (T. — Zahn, IV. 466, Nr. 7553 f.)

Abdr.: unten Nr. 9.

2. **DEr tag bricht an vñ zeyget sich, da Gottes son von himelreich** (29/5, unabg. V.).

W.: Gelobet seystu Jesus Christ, ꝛc. (T. und vor L. — Bö. 616, Nr. 511; Zahn, I. 522, Nr. 1947).

Verschieden vom Lied des M. Weiße (Wack., III. 318, Nr. 372). — Abdr.: unten Nr. 10.

3. **MIt lieb bin ich vmbfangen, hertz liebster Jhesu Christ** (13/8, unabg. V.).

W.: Mit lieb bin ich vmbfangen, ꝛc. (T. und vor L. — Bö. 573, Nr. 457).

Ein Hennig unbekanntes Kontrafakt. — Abdr.: unten Nr. 11.

Nr. 18. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. leer. Nach jedem L.: Amen. Sch. Schlußstück 5. (Drucker: Thiebolt Berger, wie die gleichen Lettern des Druckes Nr. 38 ausweisen. — 1572 [T.]).

1. **CHriste du bist war Mensch vnd Gott, Vnd hast erlitten angst, marter vñ spott** (10/4, abg. V.).

W.: Christe der du bist tag vnd Liecht, ꝛc. (T. — Zahn, I. 97, Nr. 343). Abdr.: unten Nr. 12.

2. **CHrist der du bist der helle Tag, Vor dir die Nacht nit bleyben mag** (7/4, abg. V.).

Wack., III. 884, Nr. 1037 in 7/4, wenig abw. Str. nach einem Nürnberger Druck des Valentin Neuber. Verf.: Erasmus Alberus. — s. oben 16 : 2.

3. **Ach Gott wemm sol ichs klagen, mir ligt groß kumber an** (9/8, unabg. V.).

W.: Ach Gott wie sol ichs gryffen an, ꝛc. (T.)

Wack., III. 498, Nr. 549 rechts in 9/8, wenig abw. Str. nach dem Wiedertäufer-„Gesangbüchlein“ aus dem Jahre 1570. — Ein Kontrafakt: Hennig 14, Nr. 1 u. S. 119 f. mit Nachw.; dazu noch: Heyse 66, Nr. 1061 (fl. Bl., o. O. u. J.); Weller, I. 355, Nr. 351 (o. J.) und ein Dr. des Th. Berger in Straßburg (Heitz, Nr. 9). — Vgl. Fischer, I. 9 f.; Wolkan 94, Nr. 11. — Zur Tonangabe verwendet 1691: Weller, II. 182, Nr. 237 = Bäumker, I. 121, Nr. 481.

Nr. 19. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. S. Bendicht Gletting. Schlußstück 6. — (Basel, Samuel Apiarius, 1567 [T.]) — Ein Dr. des Samuel Apiarius, Bern 1564, bei Baechtold, Anh., S. 130 : 23.

WO auß jhr lieben Frommen, wo hand jr willen hin (24/8, unabg. V.).

W.: **Gott grüß dich Brůder Vyte, wo hast du willen hin,** rc. oder, **Lobt Gott jr frommen Christen,** rc. (T. — Bd. 492, Nr. 394 und S. 495).

Die geistliche Pilgerfahrt. — Abdr.: unten Nr. 18.

Ein bei Hennig fehlendes Kontrafakt, dessen Weisenangabe einen weniger bekannten Anfang des Bruder Veitliedes bietet.

Nr. 20. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Nach dem L.: Amen. S. Ende. — (Basel, Samuel Apiarius, 1572 [T.]).

1. **NVn höret alle gleich, Jr Christē arm vnd reich** (30/8, unabg. V.).

Gegen das Schandlied: **Jagts jhm zů** (verloren gegangen: Hennig 270, Nr. 21).

Wack., IV. 794, Nr. 1184 in 29/8, wenig abw. Str. nach einem Nürnberger Dr. des Valentin Neuber (1571); Wack. fehlt unsere Str. 27 (zwischen Wack. 26 und 27 einzusetzen):

Der dises Liedlin macht,
bittet, das mans betracht,
Weil wir vns nennen Christē.
dz wir nit wie Papisten
gleissen thůn,
welche nun
hie bey der Welt thůn fůrē
nur grossen pracht vñ rům.

Ein Kontrafakt: Hennig 58, Nr. 104 u. S. 204 (zur Literatur noch Weller, II 435, Nr. 588 beizufügen).

2. **An den Leser. Den Christen will gepüren allein** (16 Zeilen).

Eine gereimte Standrede gegen die unzüchtigen Lieder, die besonders die Jugend bald lernt. Wem dieses Lied nicht gefalle, der singe nur das „Jagts ihm zů", er wird dafür schon seinen Lohn erhalten.

Nr. 21. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. S. Getruckt zů Bern, by Sigfrid Apiario. 1564. Schlußstück 7. S.S. bedruckt.

1. **O Wunder über alle wund' groß wer kan die ding erwägē** (9/10, unabg. B.).

W.: **Der vnfal rpt mich gantz vnd gar.** (T. — vgl. R. Eitner, Monatshefte für Musikgeschichte. XXXVII. [1905], 37).

Verf.: B. Gletting (Str. 9 : 10). — Steht mit 9 Str. in der Mülinenschen (Schiffmannschen) Liederhds. des 16. Jahrhunderts: Baechtold, Anh., S. 125 : 54. — Bei der Zusammenstellung von Glettings Liedern hat es Baechtold (Anh., S. 129 f.) übersehen. — Abdr.: unten Nr. 14.

2. **BLůmly vff der matten, blauw brun vñ gel** (8/8, unabg. B.)

W.: Wie **das geistlich spacieren.** (T. — Bö. 751, Nr. 641).

Uhl., II. 896, Nr. 346 in 8/8 Str. nach unserem Dr. (vgl. II. 1039, Nr. 346) in vereinfachter Schreibung.

Nr. 22. 4 Bll. Ohne Kustoden. R. bedruckt. Nach dem 1. u. 2. Liede: Bendicht Gletting. Sch. Schlußstück 2. S.S. bedruckt. — (Drucker nach dem Schlußstück [vgl. oben den gezeichneten Dr. Nr. 6]: Sigfrid Apiarius in Bern. — Gedruckt: 1564 [T.]) — Diesen Dr. erwähnt Wack., IV. 158 und Bibl. 331, Nr. 861 nach einer Abschrift Uhlands, doch hält er, und ihm folgend Hennig 86, Nr. 226 a, irrtümlich Samuel Apiarius in Basel für den Drucker. — Andere Dr. bei Baechtold, Anh., S. 129 : 2.

1. **ICh gieng ein mal spacieren, ein wäglin klein** (9/8, unabg. B.).

Wack., IV. 157, Nr. 229 in 9/8 Str. nach unserem Dr.; eine Abschrift vermittelte Uhland. — W.: Bö. 751, Nr. 641; Zahn, III. 352, Nr. 5264 b; Bäumker, II. 275, Nr. 285. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 232, Nr. 167 (ca. 1560), II. 211, Nr. 468 (ca. 1560), II. 216, Nr. 500 (1601), II. 434, Nr. 579 (1562); Wack., I. 623, Nr. 362 (1601), 775, Nr. 521 (1562); Heitz, Nr. 56. — Ein Kontrafakt: Hennig 86, Nr. 226 u. S. 203 mit Nachw.

2. **ICh wölt aber gern ein nüwes liedlin singen, zů eeren Göttlicher Mayestat** (7/6, unabg. V.).

W.: wie **der Geistlich Joseph** (T. — s. oben Nr. 5).

Erwähnt von Wack., IV. 158. — Abdr.: unten Nr. 15.

Nr. 23. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. S. E n d. S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius, 1569 [T.]).

SVmmer wo bist so lang gesyn, yetz fröwt sich das mütig hertze myn (22/5, unabg. V.).

W.: **Der Winter ist so lang gesein,** rc. (T.)

Abdr.: unten Nr. 16. — Ein anderer Dr. (Bern, Bendicht Ulman, ca. 1590) bei Weller, II. 153, Nr. 42. — Ein Kontrafakt: Hennig 88, Nr. 232. — Die W. ist einem hist. Lied („Der Winter ist gar lang gesin" auf die Weise „Die Niederländischen Herren sind zogen ins Oberland") entnommen, über das man Weller, I. 41, Nr. 185, Liliencron II. 59 Nr. 135 und V. 41 Nr. 23 vergleiche. — Als W. vorgezeichnet: Weller, I. 265, Nr. 337 (1603).

Nr. 24. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. weiß. Sch. E n d e. G e t r u c k t z ů C ö l n, b e y W i l h e l m B e r g k. D. M. LXXII. (!) — Diesen Dr. erwähnt Weller, II. 407, Nr. 1139 = Zeitungen, 226 Nr. 406.

HOert zu jhr lieben Christen leut, was sich in kurtz verschiener zeit (22/5, unabg. V.).

W.: wie man **das Lied aus Franckreich** singt (T. — Nicht identisch mit dem „König aus Frankreich" [Pavierton], sondern es ist das fünfzeilige Pavierlied gemeint; dessen W. bei Bö. 284, Nr. 201 u. 461, Nr. 376).

Ueber die Ereignisse in den Niederlanden im Juli 1572. — Zwei andere Dr. über die gleichen Begebenheiten (Niederwesel 1572 und Köln bei Jakob Weiß) verzeichnet Weller, I. 74, Nr. 328 und II. 408, Nr. 1140 = Zeitungen, 224 Nr. 400 und 226 Nr. 405. — In der Zusammenstellung älterer Dr., Flugschriften usw. über den Aufstand der Niederländer gegen die spanische Herrschaft (Niederländisches Museum. II. 3 [Karlsruhe 1840], S. 3 ff.) n i c h t erwähnt.

Abdr.: unten Nr. 17.

Nr. 25. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. S.S. bedruckt. — (Drucker: Samuel Apiarius in Basel, da der Dr. mit dem gezeichneten Nr. 14

große Aehnlichkeit in der Schrift usw. hat. — 1573. — Ob überhaupt vollständig?).

VOn Jamer will ich singen, darzů von grosser noth (30/7, unabg. V.).

W.: **Hilff Gott daß mir gelinge** (T. — Bd. 77, Nr. 20; Zahn, III. 38ff., Nr. 4329).

Junger Mann tötet in Gesellschaft eines andern seinen Vormund samt 10 Hausbewohnern und verursacht eine Feuersbrunst, bei der 53 Menschen zugrunde gehen; geschehen zu Danzig am 22. Februar 1573.

Ein anderer Dr. (Frankfurt a. M., Hans Schmidt, 1578) des gleichen Liedes bei Weller, I. 241, Nr. 212.

Nr. 26. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Sch. Ende. Schlußstück 8. S.S. bedruckt. — (Drucker: Samuel Apiarius in Basel infolge des Schlußstückes, das der gezeichnete Dr. Nr. 64 ebenfalls hat. — Gedruckt: 1569 [T.]). — Diesen Dr. erwähnt Liliencron, IV. 473 als B, ohne ihn zu benützen und den Drucker zu bestimmen.

NVn wend wir aber heben, inn Gottes Nammen an (17/9, unabg. V.).

W.: Wie man **das Bemunder Lied** singt (T. — Bd. 456, Nr. 374 u. S. 459).

Schilderung des Ueberfalls der Stadt Konstanz durch die Spanier am 6. August 1548.

Liliencron, IV. 471, Nr. 574 nach einem Dr. o. O. u. J. (1548) in 17/9, sehr wenig abw. Str. Diesen und einen zweiten Dr. (Zürich, Rudolf Wyssenbach, ca. 1600) verzeichnet vor Liliencron (IV. 473 unter A, C) noch Weller, I. 55, Nr. 232 u. II. 509.

Nr. 27. 4 Bll. Aij. R. bedruckt. Sch. AMEN. Getruckt zů Straßburg bey Thiebolt Berger, zum Treubel am Weinmarck. Schlußstück 9. S.S. weiß.

KLäglich so will ichs heben an, Zů nutz der Teutschen Nation (19/6, abg. V.).

W.: **Kompt her zů mir spricht Gottes son** (T. — Bd. 745, Nr. 636; Zahn, II. 120, Nr. 2496 a—c).

Ueber eine große, durch Blitzschlag verursachte Feuersbrunst in Magdeburg am 3. September 1571, bei der eine große Hochzeitsgesellschaft im Rathause zugrunde ging, welche schon 8 Tage Hochzeit feierte. Das Unglück, ein alter Ratsherr warnte vorher, wurde als Gottesgericht ausgelegt.

Einen zweiten, abw. Bergerschen Dr. des gleichen Liedes in 18 Str. verzeichnet Weller, I. 238, Nr. 198, gleichzeitig auch einen Frankfurter (1571) und einen Basler Dr. (Samuel Apiarius) beschreibend. Als Verf. vermutet er, da der Frankfurter Dr. die Initialen H. K. trägt, Heinrich Knaust; doch deutet Hermann Michel (Heinrich Knaust. Berlin 1903. S. 184 f.) mit mehr Recht auf Hans Kolb aus Steinbach in Franken als Verf. hin.

Nr. 28. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Getruckt zu Eger, durch Hans Burger. — (Druckjahr: 1573 [T.]).

ACH Gott inn deinem Thrune, verleih mir dein Göttliche genad (25/7, unabg. V.).

W.: **Es wonet lieb bey liebe** oder wie man **den Lorentz** singt (T. — s. oben Nr. 2).

Zu Tirschenreut in der Oberpfalz, ermordete am 6. Jänner 1573 einer seine Ziehschwester, weil sie ihm nicht zu Willen war, wofür er gerichtet wurde. — Es gibt noch einen zweiten Burgerschen, aber in der Druckausstattung abw. Dr. dieses Liedes aus dem Jahre 1573: Weller, I. 241, Nr. 213; R. Wolkan, Bibliographie der deutschen Litteratur Böhmens im XVI. Jahrhundert. Prag 1890. S. 76, Nr. 211. — Denselben Vorfall behandelt auch ein anderes Lied: Weller, I. 241, Nr. 214 und Zeitungen. S. 230, Nr. 416; Wolkan, Bibl. 76 f. Nr. 212–214.

Nr. 29. 4 Bll. Ohne Kustoden. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Ende. Schlußstück Nr. 1 (aber auf den Kopf gestellt) des Thiebolt Berger (bei Heitz am Titelblatt). — (Der Drucker ist nach dem Schlußstück: Thiebolt Berger in Straßburg, 1570).

HOrt zů jr frommen Christenleůt, was sich in kurtz verschiner zeit (24/6, unabg. V.).

W.: **Kompt her zů mir spricht Gottes Son**, ꝛc. (T. — s. oben Nr. 27).

Klägliches Ende einer Fastnachtsmummerei im Schloß Waldenburg im Jahre 1570. — Ueber die am 7. Februar 1570 um 10 Uhr abends stattgehabte Feuersbrunst, bei welcher mehrere anwesende Edelleute, so der Gastgeber Graf Eberhard von Hohenlohe, dessen Schwager Graf Georg III. von Tübingen, Valentin von Perlin (Berlichingen) und Simon von Neudeck schwere

Brandwunden erlitten, an denen die beiden ersten am 9., bezw. 5. März 1570 starben, vgl. man Joh. Justus Herwig, Entwurf einer genealogischen Geschichte des Hohen Haußes Hohenlohe. Schillingsfürst 1796. S. 100 ff. (Darnach sind die irrigen Angaben bei L. Schmid, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen. Tübingen 1853. S. 585 zu berichtigen.)

A. Birlinger, Schwäbische Volks-Lieder. Freiburg i. B. 1864. S. 43 ff., Nr. 24 in 23/6, wenig abw. Str. nach einem Dr. des Michael Wagner (! lies Manger) in Augsburg, dem aber unsere Str. 16 (zwischen 15 und 16 Birlinger) fehlt:

Auch von Hohenlo Graff Allbrecht,
der ist an einem Schenckel recht
von dem fewr verbrennet.
Die Artzet das geraten han,
das er jn solt abschneiden lan,
er ward zům todt erkennet.

Die Reime werden hergestellt: 8 1 hoffleüt. — 9 6 schanden. — 15 3 weniger] minder. — 18(19) 3 hon.

Dasselbe Lied in 24 Str. auch in einem Dr. des Samuel Apiarius in Basel aus dem Jahre 1570 (Weller, I. 237, Nr. 191), sowie in zwei Drn. ohne O., J. und Drucker (Weller, II. 535 f.).

Nr. 30. 4 Bll. Aij. R. bedruckt. Sch. AMEN. Schlußstück 10. S. S. weiß. — (Drucker: Thiebolt Berger in Straßburg, da ihm das Schlußstück zugehört, wie die gezeichneten Dr. Nr. 48, 52, 56 ausweisen).

VOn wunder můß ich sagē, daß warlich bschehen ist (16/9, unabg. V.).

W.: O reicher Gott im Throne oder wie man das Lied von Olmitz singt (T. — Bd. 456, Nr. 374; 490, Nr. 392 u. S. 491. — Zahn, IV. 329 f., Nr. 7212 a—c, 7213 f.).

Vorm Liede heißt es: Gestellet durch Gregorium Meyer Organisten zů Basel, den 4. Julij, in 1571. Jar. — In Weidenstett bei Geißlingen in Schwaben ereignete es sich am 25. Jänner 1571, daß 5 Kinder einer armen Witfrau aus Hunger entschliefen und durch Gottes Kraft, ohne leibliche Speise am Leben blieben. — Uhl., Schr. IV. 125 f. berichtet über diesen Dr. und druckt davon einiges ab; vgl. auch IV. 214.

Der erste Dr., — unser vorliegender ist daher nur ein Nachdr. — muß durch Samuel Apiarius in Basel besorgt worden sein, wie aus Str. 15 f. hervorgeht (vgl. Uhl., Schr. IV. 126).

Nr. 31. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. weiß. Sch. AMEN. Getruckt zů Straßburg bey Thiebolt Berger. Schlußstück 11 (durch Verstellung von 9 [s. oben Nr. 27] entstanden). — (Druckjahr: 1570).

HOrt zů jr frommen Christen leut, Wie jetzt in dieser letzten zeit (20/5, unabg. V.).

W.: **Es ist ein Schaffstal vnd ein Hirt,** ꝛc. (T.)

Bericht über eine zu Sprendlingen bei Frankfurt a. M. an einer Pfarrerstochter und deren fünfjährigem Neffen vollbrachte Mordtat und über die am 24. Februar 1570 erfolgte Hinrichtung des Mörders. — Den gleichen Dr. verzeichnet Weller, II. 434, Nr. 583.

Nr. 32. 8 Bll. Aij—v. R. u. S.S. weiß. Sch. Amen. O Herr Gott gib vns dein gnad, / Behůt vns vor sünd vnd schad. Schlußstück 12. Getruckt zů Basel, bey *** Samuel Apiario. *** — (Gedruckt: 1569 [T.]). Diesen Dr. erwähnt Uhl., IV. 183 f.

HErr Gott thů mich berichten, durch Christum deinen Son (59/7, unabg. V.).

W.: **Köndt ich von hertzen singen,** ꝛc. oder **ich stůnd an einem Morgen,** ꝛc. oder wie **das Fröwlin auß Brytanien.** (T. — Bö. 77, Nr. 20; 346, Nr. 269 u. 465, Nr. 378).

Ueber den Mord, den Paul Schumacher von Berswil an seinem Ziehvater, dem Buchbinder Andreas Hager und der Jungfrau Sarah Falckeysen am 5. Februar 1565 in Basel vollbrachte, über dessen Entdeckung und über die Gefangennahme und Hinrichtung des Mörders. — Der Dichter nennt sich in Str. 58: Der das Lied hat bedachte,
von erst gesungen hat, : | :
Das hat ein Burger gmachte
zů Basel inn der Statt.
Wolffgang Meyer ist ers genannt,
Gott verleyh mir sein gnade,
auch Burgern allensampt.

Andere Dr. auf die gleiche Begebenheit bei Weller, I. 236, Nr. 184; Breslauer 352, Nr. 170 (Dresden 1566, Matthäus Stöckel). Letzteren Druck samt Titelfaksimile veröffentlichte Th. Distel, Schweizerisches Archiv für Volkskunde. XV. (1911), S. 107 ff.

Varianten des Druckes im Uhlandschen Sammelband gegenüber Distels Abdruck: I [6] jetz [nun. — III [1] was [war; [3] wz hoch gemessen. — IV [5] wz [war; [6] jetz will ich euch; [7] wies jm . . . — V [1] Nun laß ich mich bereden; [4] dem [der; [7] in dzal eins andern Christ. — VI [1] Man thet jm ein nammen geben; [3] mercken [mercket; [5] ers [er; [6] der fehlt; [7] was er. — VII [3] sagen; [4] wers sein; [5] Zoch jn auff; [7] schreiben vnd lesen lehrn. — VIII [3] Biß das er anfieng alten; [5] zům [zu eim; [7] als andre fromme Mann. — IX [4] můß euchs . . . — X [5] das [dasselb; [6] wz er mit . . . kinden. — XI [2] mercken vff lieben . . .; [5] sollen. — XII [2] vnd . . . sechtzig [im . . . sechtzigsten; [3] Nun mercken; [7] ein fehlt. — XIII [4] Agatha. — XIV [1] Bey [Am; [3] . . . that man da sehen; [6] die thür thet man auff brechen. – XV [3] Rüfft laut vor . . .; [5] Der jnen entspräch ein wort; [7] das sie warend . . . — XVI [5] . . . rouch mit gwalt herauß. — XVII [2] schut [gos; [5] Nun hören; [7] die fehlt. — XVIII [3] sagen; [4] deckt; [5] man vberab; [6] die es da sahen [so es . . . — XIX [1] thůn [thue. — XX [2] nun hören . . . vngelück; [6] das sie waren zerschlagen. — XXI [4] so in rüwiger zeit; [6] man thet bald . . .; [7] seyt [anseit. — XXII [3] Do fehlt; [5] Ach Jesus . . .; [6] hat mein . . . hie . .; [7] durch den grausammen todt. — XXIII [1] thet es [hats thun; [2] des Meitlins schwesterlin; [3] Es kondt; [6] fiel nider zu der . . . — XXIV [1] d Schwester . . . dmosse; [2] vnd [es; [3] Herr . . . schosse; [4] bfihl ich dir mein . . .; [5] Ouch den liebsten . . .; [6] dein; [7] laß dirs befohlen sein. — XXV [3] Der Bůchbinder wer . . .; [6] thone [gethane. — XXVI [6] nun schweigen; [7] wends bald . . . — XXVII [1] Nun; [3] auch fehlt; [4] niemand wußt wers hat than. — XXVIII [4] sie lagen . . . an andern . . . — XXIX [1] wurdens; [6] als mans zům . . . — XXX [1] gübt; [2] sibentzig; [3] liebet. — XXXI [3] Sie solten fragen weit vnnd . . .; [4] ob man auff dsach möcht kon; [6] Sie fehlt; [7] wers [wer er. — XXXII [1] Bald kam . . . gspore; [3] Acht . . . verloren; [5] Warn . . .; [6] Bläsin [Blasus; [7] thets den von Basel kund. — XXXIII [1] Ylends thet er jn sagen; [2] wol zů der selben stett; [3] On alles verzagen; [5] Es dücht . . .; [6] . . . hets Paulus. — XXXIV [2] des [dem; XXXV [1] Thetend sich nit lang saumen; [2] gfangen; [3] dreitzehenden Hornunge; [5] Kandt; [6] was Paulus . . .; [7] den er auß Touff hat ghan. . — XXXVI [5] jm [jnn; [6] tag hat thone. — XXXVII [2] er sey eim schuldig gsein; [4] das [die; [5] Vnnd het sunst auch vil schulden ghan; [6] die solt er all bezalen; [7] wißt nit wo auß noch an. — XXXVIII [1] Do sey er gahn . . .; [4] betten [gebeten; [7] yn [ein. — XXXIX [2] drumb; [3] glegen; [4] die [vber; [5] růwig [ruen: [7] er fehlt. — XL [1] frü auff was gstanden; [2] so [das; [5] dem [beim. — XLI [1] hinauff in d'; [2] dem [eim; [3] d' Schuben; [4] tragen [ane. — XLII [2] gar nach ein . . .; [3] Kondt es gar wol . . .; [4] wer [was; [6] theten jm nit vertrauwen; [7] wett [werd. — XLIII [3] Dann sie was dem alten verwandt; [5] in d'. — XLIV [4] sein [die; [5] schlug jm den ins haupt mit ach; [6] nam smässer von seim dägen. — XLV [3] Da nun d'; [4] in trog behalten het; [5] sehr fehlt; [7] sachs ein abschüchlichen todt. — XLVI [3]

dencken; [4] zůr; [5] do saldo. — XLVII [5] Jesus. — XLVIII [1] dann . . . sterben hie in zeyn; [3] sherz; [4] manchs; [5] Sprach dz . . .; [6] wilt . . . ermörden; [7] vngrochen nit . . . — XLIX [2] meim; [4] ich gsich; [5] weinnet. L [1] Also můßt sie auch enden; [2] dschlüssel nam er mit gwalt; [5] Fünff kronen hat er auch genon; [7] zündt er an. — LI [1] dennen; [2] mit dem das er hat gnon; [3] wurd; [4] wißte . . . thon; [5] . . . was vor . . .; [7] im dorff . . . — LII [3] Hornunge; [5] Der that er da bekanntlich was; [7] der wirt mir glauben das. — LIII [2] d vrtheyl gsprach; [4] selbig gschach; [5] Er wz erkennt wol zu . . ; [6] auff d' . . . er jhn . . .; [7] sein. — LIV [1] auffs rade; [2] daran er jn hat . . .; [3] Als er noch sein leben hate; [4] bsängt [brennt; [5] Hiemit leyd er groß . . .; [6] genedig; [7] der seinen . . . — LV [1] lobt man; [4] das bald hand zůr sach gethan; [7] in fehlt. — LVI [5] Das geb vns der Herr Jesus Christ. — LVII [2] das [nun; [4] des jr sind hie bericht; [5] . . . ehr hab ich es than; [6] hie disem frommen alten; [7] der was ein biderman. — LVIII [1] Lied hat bedachte; [3] Das hat ein Burger gmachte; [5] ers; [6] Gott verleyh mir sein gnade; [7] auch Burgern allensampt. — LIX [1] Schenckts seinen Herrn gůte; [3] in hůte.

Nr. 33. 4 Bll. Aij, iij. R. bedruckt. Sch. Getruckt zů Basel, bey * * * Samuel Apiario. * * * 1569. S.S. weiß.

VOr jaren als mir in Westfalen Ein Edelman solt ein pferdt zalen (132 abg. Zeilen).

Spruchgedicht von Hans Sachs (nennt sich in der letzten Zeile): „Das wütend Heer der kleinen Dieb." — Gedichtet am 29. Jänner 1539: Edmund Goetze, Sämtliche Fabeln und Schwänke von Hans Sachs. I. (Halle a. S. 1893), S. 157, Nr. 51. Unsern Dr. kennen Goetze u. E. Weller (Der Volksdichter Hans Sachs und seine Dichtungen. Eine Bibliographie. Nürnberg 1868) nicht.

Nr. 34. 4 Bll. Aij. R. bedruckt. S.S. weiß. — (Drucker: Thiebolt Berger; darauf weist der gezeichnete Dr. Nr. 56 mit dem gleichen Schlußsignet [ein Kleeblatt inmitten zweier Hände], das auch bei Heitz, Nr. 51 am Titelblatt wiederkehrt. — Druckjahr: ?) — Diesen Dr. erwähnt Uhland, Schr. IV. 229 f.; er möchte ihn Samuel Apiarius in Basel zwischen 1560 (!) u. 1570 zuschreiben.

IR Herren wend jhr schweigen, vnnd hören ein Faßnacht spil (20/9, unabg. V.).

W.: **Vonn üppiglichen dingen**, zc. (T. — Bö. 558, Nr. 451, aber von 13 auf 9 Zeilen gekürzt, vgl. S. 562. — Die zur 9 zeil. Str. gehörige Weise

bringt Joh. Bolte, Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. XIV. [1904], S. 217, Nr. 16 in heutiger Notenschrift).

Von der Narrenkappe. — Vgl. Uhland, Schr. IV. 229 f. (die erste Str. nach unserem Dr. wird wiedergegeben); Bö. 562 F. (die 1. Str. nach Uhland, dazu Nachw.); Joh. Bolte, Georg Wickrams Werke. V. (Tübingen 1903), S. XCIII mit weiteren Nachw. und der W. in Originalschreibung; Weller, I. 261, Nr. 348.

K. Goedeke, Pamphilus Gengenbach. Hannover 1856. S. 410 ff. nach einem fl. Bl. o. O. u. J. (ca. 1560) in 20/9, wenig abw. Str. — Die bei Bolte, a. a. O. mitgeteilte Fassung aus 1530 ist stark abw. — Beiden ist unser Dr. nicht bekannt. — Schon 1527 wird die „Narrenkappe" als Ton vorgeschrieben: Bäumker, I. 64, Nr. 112; weiters: Weller, I. 56, Nr. 238 (1551), 184, Nr. 250 (ca. 1560), 252, Nr. 280 (ca. 1582); Wack., I. 531, Nr. 250 (ca. 1584).

Nr. 35. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Nach dem 1. Lied: Alle ding sind vff syn zytt, / Biß mir Gott glück gibt. Sch. End. Getruckt zů Bern, by Sigfrid Apiario. 1564. Schlußstück 13.

1. **WEr singen kan heb mit mir an, ein nüwes Lied zů singen** (14/12, unabg. V.).

Von dem Vogelgesang.

Weller, I. 248, Nr. 257 erwähnt einen Dr. von Joachim Walden (ca. 1580) in Magdeburg, der ebenfalls beide Lieder (1. u. 2.) enthält. — Mülinensche (Schiffmannsche) Liederhds. des 16. Jhdts.: Baechtold, Anh. 125 : 50. — W. Wackernagel, Voces variae animantium. 2. Aufl. Basel 1869. S. 106 ff. in 14/12 wenig abw. Str., nach einem Dr. o. O. u. J. Unser Dr. stellt XIII 3 : 6 den Reim her (Enten: verquenten).

2. **ES ist der Morgen Sterne, er lücht mit hellem schyn** (9/4, unabg. V.).

Uhl., I. 164, Nr. 76 B unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1006, Nr. 76 B und Schr. IV. 72, Nr. 76 B) in 9/4, wenig abw. Str. — W.: Bö. 205, Nr. 109. — Vgl. Kopp, Archiv für neuere Sprachen. CVII. (1901), 32 (fl. Bl. o. O. u. J.); oben 35 : 1; Weller, I. 270, Nr. 408 (ca. 1610).

Nr. 36. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. weiß. — (Ohne Drucker, Ort u. Jahr. — Die Uebereinstimmung der Lettern mit verschiedenen anderen Drucken des Samuel Apiarius in Basel weist auf diesen als Drucker hin). — Diesen Dr. erwähnt Uhl., Schr. IV. 240, Nr. 260 und setzt ihn um 1570.

1. **Es saß ein Yl vnnd span, Es saß ein Yl vnd span** (11/4, unabg. W.).

Uhl., II. 680, Nr. 260 A in 12/3, wenig abw. Str. (unserem Dr. fehlt Str. 9 von Uhl.), die meist unserem Dr. folgen (vgl. II. 1028, Nr. 260 A und IV. 240, Nr. 260). — W.: Bö. 159, Nr. 73. — Vgl. A. Kopp, Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. XIV. (1904), 64 ff. u. Williams, 28, Nr. 23 mit Nachw.

Als W. vorgeschrieben: Weller, II. 476, Nr. 979 (1615).

2. **Es ist ein schnee gefallen, Jörg nissel, Sigmichel** (11/4, unabg. W.).

Uhl., I. 90, Nr. 43 (dazu Schr. IV. 39, Nr. 43) in 5/4 Str. nach unserem Dr. (vgl. II. 1002, Nr. 43), wobei er den Refrain und eine Str. ausläßt, was er Schr. IV. 39 angibt, und 3[4], ohne es anzumerken, ‚den selben wolt es han' in „der selbe . . ." ändert. — W.: Bö. 257, Nr. 164. — Vgl. Williams, 54, Nr. 95 mit Nachw. und Abdr. unserer 3 ersten Str.

3. **Ich klag den tag vnd alle stund, daß mein auß bunt** (3/7, unabg. W.).

Kopp, VGL. 92, Nr. 85 nach Hds. Palat. 843 in 3/7, stärker abw. Str. mit Nachweisen (besonders fl. Bll.). Unser Dr. stimmt in seinen Abweichungen zu der von Kopp, S. 93 verzeichneten Fassung der „121 Lieder. 1534, Nr. 27." Dazu noch: Forster-Marriage 24, Nr. 33 und 211 mit Nachw.; auch Hinweise auf Vertonungen. — W.: vgl. R. Eitner, Monatshefte für Musikgeschichte. XXXVII. (1905), 79.

Nr. 37. 8 Bll. Aij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Getruckt durch Samuel * * * Apiarium * * * 1566.

Ach Gott wie schwär ist dienen Dem, der leyb eygen ist (59/7, abg. W.).

W.: **Es wonet lieb bey liebe**, oder **Ich stünd an einem morgen**, rc. (T. — Bö. 73, Nr. 19 u. 346, Nr. 269).

Der weltliche (ägyptische) Josef. — Abdr.: unten Nr. 18.

Ein Dr. ohne O. u. J. (ca. 1545) bei Wackernagel, Bibl. 163, Nr. 405 u. Weller, I. 223, Nr. 116 : 1; ein Augsburger Dr. (Johann Gottl. Morhardt) bei Heyse 56, Nr. 918 und Weller, I. 223, Nr. 116 : 2; ein Freiburger Dr. (Michael Speckner, 1660) bei Breslauer 323, Nr. 102 und ein Dr. o. O. u. J. (Basel, Schröter ca. 1610) bei Weller, I. 288, Nr. 525 erwähnt.



Nr. 38. 8 Bll. Aiij—v. R. bedruckt. Sch. ENDE. Huy. Frey, frölich vnd frisch, / Ist gůt Bůchtruckerisch. Getruckt zů Strasburg (!), bey Thiebolt Berger, am Weynmarckt zům Treübel. Schlußstück 6 des Berger (Heitz, S. 26). S.S. weiß. — Diesen Dr. erwähnt Uhl., Schr. IV. 244, Nr. 265.

1. **GEsang das will ich heben an, zů lob vnd eere dem Bawman** (5/15, unabg. V.).

W.: im **Späten thon** (T. — s. unten Nr. 72).

Vom edlen Baumann. — Verf.: Peter Frey (Str. 5 : 14). Vgl. über diesen Weller, II. 200, Nr. 10; Goedeke, Grdr. II 2, 264 : 61; Liliencron, III 1, Nr. 251; Kopp, VGL. 75, Nr. 66. — Bergmann 159, Nr. 133 in 5/15, wenig abw. Str. — Mülinensche (Schiffmannsche) Liederhds. des 16. Jhdts.: Baechtold, Anh. 125 : 59.

2. **EIn künig was reich, merck sicherlich** (5/22, unabg. V.).

W.: in **Muscatblüts thon** (T. — Gemeint ist jedenfalls „Muscatblüts alter Ton" bei P. Runge, Die Sangesweisen der Colmarer Handschrift und der Liederhandschrift Donaueschingen. Leipzig. 1896. S. 66 f., Nr. 19, der 22 zeilig ist, aber in der Reimanordnung Abweichungen zeigt; später „Hofton" geheißen und dann metrisch übereinstimmend, vgl. G. Münzer, Das Singebuch des Adam Puschman. Leipzig, [1906]. S. 18 u. 46, Nr. 84).

Von einem König, der seinem Sohn das Reich übergab und wie es ihm dann erging. — Verf.: Muscatblůt (Str. 5 : 21). Fehlt bei E. von Groote, Lieder Muskatbluts. Cöln 1852 u. Goedeke, Grdr. I 2 (1884), 312 : 21.

3. **WEnn ich ansich der welte lauff, das alle sünd hand gar kein straff** (13/14, unabg. V.).

W.: **Schillers thon** (T. — s. unten Nr. 61).

Vom Fluchen und Schwören. — Verf.: Herman Franck der Binder (Str. 13 : 12). Vgl. über ihn Goedeke, Grdr. I 2 (1884), 318 : 74; F. Keinz in A. L. Stiefel, Hans Sachs-Forschungen. Nürnberg 1894. S. 328. — Ein selbständiger Dr. bei Weller, II. 342 : 54. — Wack., II. 1075, Nr. 1308 in wenig abw. Str.

4. **WOlauff mit reychem schalle Ich weiß mir ein gselschafft gůt** (15/8, abg. V.).

W.: in des Bentzenawers oder in **Brůder Veiten thon**, wie man singt **Lobt Gott jr frommen Christen** (T. — Bö. 469, Nr. 381 u. 492, Nr. 394).

Von der Art und Eigenschaft der Buchdruckergesellen.

Uhl., II. 689, Nr. 265 in 10/8 Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1028, Nr. 265), doch läßt er einige Str. weg (Schr. IV. 245). Die Varianten (orthographische werden nicht berücksichtigt) unseres Dr. gegenüber Uhl.: I[3] Gfelt] liebt ... alle; [4] fryen; [5] hat gar kleine sorgen; [6] Römische rych; [8] glych. — II[4] lymen; [6] Wol auff das ...; [8] Wöllen. — III[2] dise] die; [5] jetz; [6] sunst; [8] gang. — IV[3] Darumb. — V[1] sölch; [3] jetz; 7 müß] sol. — VII[6] besten] külen. — VIII[3] trüncklin. —

9. Haben wir nicht gelt mit hauffe,
So dörffen wir sorgen nit,
Das etwan ein dieb herlauffe
Vnd nemmes heimlich mit.
Wir wöllen glück erwarte,
Es wird noch werden güt;
Gott behütt alle Trucker zarte,
Sie tragen ein freyen müt.

10. Dann güter müt auff erden,
Spricht man, sey halber lyb;
Vns kan doch nit mehr werden,
Den das man kurtzweil tryb
Mit fechten, ringen, springen
Vnd ander ehrlich spyl,
Welchs vns thüt zü harbringen
Güt glück vnd freüden vil.

11. = Uhl., IX.

12. Der Trucker kunst ich preyse
Vor andern alzümal.
Es darff nit vil beweise,
Man sicht es täglich wol,
Das Gottes Wort so reine
Durch jhr kunstliche handt
Vnd ander kunst gemeine
Vff kommen in alle landt.

13. Von Truckern vnd jhrer künste
Neert sich mancher handtwercks man;
Machend jn grossen gunste,
Wil nit sagen daruon,
Vil handtierung gemeine,
Gwinnen groß gelt dauon,
Ja, Gerber, Schlosser vnd Schryner
Sind nit die letsten dran.

14. Vns sind vil Glert leüt holde
Von wägen Trucker kunst,
So mans als schryben solte,
Würd mancher lernen sunst.
Darfür ein pflegel füren
Vnd dreschen, das es kracht,
Wen das er solt studieren;
Welchs man jetz nit betracht.

15. = Uhl., Schr. IV. 245.

Verf.: Jörg Busch in Nürnberg (Uhl., II. 692 Str. 10:7 f.; Schr. IV. 245 unten; Bö. 572 Str. 10. — Diese Angabe fehlt in unserem Dr., s. Str. 15, bei Uhl., Schr. IV. 245 oben). — Vgl. Williams 56, Nr. 100 mit Nachw.

Nr. 39. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. weiß. Nach Lied 1: Ende. Sch. Finis. — (Ohne Drucker, Ort und Jahr. — Die Lettern, sowie die Initiale M [vgl. den gezeichneten Dr. Nr. 4] weisen auf Samuel Apiarius in Basel hin). — Diesen Dr. erwähnt Uhl., Schr. IV. 246, Nr. 276 und setzt ihn um 1570.

1. **MEin man der ist in krieg zogen, Vor leyd so müß ich sterben** (18/5, unabg. V.).

Von der alten Schwieger.

Bergmann 157, Nr. 132 in 19/4, wenig abw. Str. (unserem Dr. fehlt Str. 18). — Uhland, II. 713, Nr. 276 in 17/4, oft stark abw. Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1029 u. Schr. IV. 246, Nr. 276). — W.: Bö. 314, Nr. 235; Bäumker, Hohenfurter Liederbuch. S. 59 ff., Nr. 57. — Vgl. A. Kopp, Aeltere Liedersammlungen. (1906), S. 37 f., Nr. 40 und Zeitschrift für deutsche Philologie. XXXIX. (1907), 216, Nr. 90 mit Nachw. bis auf unsere Tage; dazu noch. Ernst H. H. John, Volkslieder und volkstümliche Lieder aus dem sächsischen Erzgebirge. Annaberg, 1909. S. 113, Nr. 109; Weller, I. 236, Nr. 190. — Als W. vorgeschrieben: Weller, II. 408, Nr. 1144 (1579).

2. **NVn land vnß frisch vñ frölich sein, vñ vnser Pfaff ist vollen wein** (5/5, unabg. V.).

W.: wie das Lied von Callis (T. — Bö. 478, Nr. 387).

Von einer Pfaffenkellerin.

Von Uhl., Schr. IV. 251 f. unter Abdr. der 1. Str. erwähnt. — Bergmann 156, Nr. 131 in 5/5, sehr wenig abw. Str.; darnach Bö. 590, Nr. 475. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 252, Nr. 283 (1582).

Nr. 40. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Sch. Ende. Getruckt zů Basel, bey * * * Samuel Apiario. * * * 1568. S.S. bedruckt. — Diesen Dr. erwähnt Williams 26, Nr. 18.

1. **ES wolt gůt Jäger jagen, wolt jagen die wilden Schwein** (10/5, unabg. V.).

Bergmann 124, Nr. 112 in 10/5, wenig abw. Str. — Vgl. Kopp, VGL. 136, Nr. 123. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 95, Nr. 431 (1592 = E. Gfrörer, Straßburger Kapitelstreit und Bischöflicher Krieg. Straßburg 1906. S. 114, Nr. 58), II. 405, Nr. 1126 (1551).

2. **ES wolt ein Jeger jagen, eß ward jm vil zů spat** (11/5, unabg. V.).

Williams 26, Nr. 18 nach unserem Dr. in 11/5 Str.

3. **JCh erschell mein horn inß jamer thal, mein fröud ist mir v'schwunden** (3/10, unabg. V.).

Bergmann 7, Nr. 8 und Uhl., II. 481, Nr. 179 (unser Dr. erwähnt II. 1019, Nr. 179) in 3/10, etwas abw. Str. — Varianten gegenüber Bergmann:

I. [1] erschell; [3] hab . . . abelon; [4] es laufft noch vor . . .; [5] edels . . . gfild; [6] het ich mirs . . .; [7] das . . . ab mir . . . ich wol . . .; [8] gantz fehlt.

II. = B. III. [1] Kein edler thier ich nie erkannt; [3] jagens ban; [4] kumpt; [5] gwild; [6] so laß ich mich; [7] am; [8] mag ich nicht.

III. = B. II. [1] hin gewildt inn; [3] Mit jagen an dein; [4] anderer; [5] gschrey; [6] nicht magst; [7] brauns Meydtlin gůt.

W.: Bö. 549, Nr. 443. — Verf.: Herzog Ulrich von Württemberg. — Vgl. Forster-Marriage 118, Nr. 9, 176, Nr. 12 und 243, Nr. 9 mit zahlreichen Nachw.; A. Kopp, Zeitschrift für deutsche Philologie. XXXV. (1903), 518, Nr. 21 und Archiv für neuere Sprachen. CXI. (1903), 270, Nr 94 mit Nachw.

Nr. 41. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. weiß. Sch. Getruckt zů Basel, bey * * * Samuel Apiario. * * * 1570.

1. **Zů Costentz saß ein kauffman rych, der hatt ein Fröuwlin waß wunnigklich** (17/5, unabg. V.).

W.: in **deß Lindenschmids thon** (T. — Bö. 459 ff., Nr. 375, 376).

Bö. 193, Nr. 97 erwähnt unser fl. Bl., druckt jedoch den Text des Wunderhorns (14/5 Str.) ab; Weller, I. 297, Nr. 386 (Basel, Joh. Schröter, 1606) zusammen mit 2; Williams 21, Nr. 1 mit Nachw. — Uhl., Schr. IV. 255, Nr. 289 führt das Lied nach unserem fl. Bl. kurz an. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 22, Nr. 101 (1526); II. 541, Nr. 520 (ca. 1580). — Abdruck: unten Nr. 19.

2. **kEin trost auff Erdt ich haben mag, alß offt der tag** (3/12, unabg. V.).

Bergmann 239, Nr. 186 in 3/12, teilw. abw. Str.; die erste Str. bei Bergmann ist unvollständig. Varianten unseres Dr.:

I [3] kumpt; [5] sölcher; [7] Nit . . . glych; [10—12] züchtig darbey, vnnd tugendt frey, eerlich schön gezieret.

II [4] fründtlich; [5] ach] acht; [6] mich dich; [9] meynem; [10] das sich . . .; [11] meert schmätzigklich (!).

III [1] kum . . . hertzig; [4] begerst; [8] dann] wenn; [12] mach.

Weller, I. 215, Nr. 70 (Nürnberg, Hans Guldenmundt, ca. 1530 und Val. Newber, ca. 1560); 267, Nr. 386 (Basel, Joh. Schröter, 1606). — W.: vgl. R. Eitner, Monatshefte. XXXVII., 86.

Nr. 42. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. bedruckt. — (Ohne Drucker, Ort und Jahr. — Die Lettern, man vgl. besonders die gezeichnete Nr. 14, weisen auf Samuel Apiarius in Basel als Drucker.)

1. STeh ich allhie verborgen, die finstre lange nacht (19/4, unabg. V.).

Bergmann 126, Nr. 114 in 18/4, teilw. stark abw. Str. — A. Kopp, Jb. des Vereins f. nd. Sprachforschung. XXVI. (1900), 17, Nr. 30 mit Nachw. — Die Abweichungen unseres Dr. gegenüber Bergmann sind folgende:

1 Steh. — 2 finstre. — 5 Sing ich. — 15 so fehlt. — 18 Druserlein. — 20 es. — 25 Da mit. — 26 fraw fehlt. — 27 vß jnbrünstigem. — 29 stunde. — 31 ich fehlt. — 34 mir all klag. — 35 hett gefunden. — 37 hast mir. — 38 darzů all. — 39 das kan ich dir nit . . . — 41 schönre. — 43 mir sie außerkorn. — 51 mein leben. — 52 ichs. — 53 gleich schone. — 54 als] recht. — 62 soll alles dein Reime sein. — 63 dargegen solt du warten. — 64 es mag bassieren sein. —

> (17.) Sey dir feins lieb gesungen,
> zů tausent gůter nacht,
> zů tratz allen falschen zungen
> hab ich das lied gemacht.

65 schöns] feins. — 67 für. — 68 mir stets.

Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 75, Nr. 333 : 2 (1573), II. 196, Nr. 374 (ca. 1600).

2. ICh weiß mir ein hüpsche Keyserein, sie leit mir tag vnnd nacht im sinn (13/5, unabg. V.).

Bergmann 131, Nr. 117 in 14/5, teilw. abw. Str.; A. Kopp, Jahrbuch des Vereins für nd. Sprachforschung. XXVI. (1900), 36. Nr. 100. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 213, Nr. 60 : 2 (ca. 1560). — Die Abweichungen unseres Dr. gegenüber Bergmann sind folgende:

1 hüpsche] edle Keyserein. — 2 leit. — 4 ich fehlt. — 5 so gliebt sie mir im hertzen. — 6 hat. — 7 ver[g]nügen. — 8 baß] selbs. — 9 ein heimlichen Bůlen wolt sie han. — 10 gantz heimlich vnnd verborgen. — 11 Das hort ein hüpscher junger gesell. — 12 das geßlein. — 13 stillen. — 14 er zů jrem. — 15 da fehlt. — 16 Vnnd da jhr beider will geschach. — 17 hembet leit sie an. — 18 wie mag dir das. — 19 nun můst du meinn . . . Keyserein . . . — 20 ob jn . . . — 21—25 (Str. 5) fehlt. — 26 Keiserein. — 27 auß bracht. — 29 dem. — 30 jhr. — 39 jhm ein trewlichen. — 40 Wann. — 41 an das gstat. — 42 kleide. — 47 wer der . . . hat dich . . . — 49 külem. — 52 . . . deim Frewlein solches . . . — 54 Frewlein. — 55 leugts . . . seinen. — 56 daruon. — 57, 58 nicht. — 62 keines an wil . . . — 64 dannoch . . . Keiserein nit lan. — 66 ist der vnns das . . . — 67 ein junger knab. — 69 hat ers fehlt. — 70 daruon.

3. **JCh weiß mir auch ein wunder schöne magt, wol an jhres Vatters zinnen lag** (10/5, unabg. V.).

Beginnt sonst „Es war ein wacker megdlein wolgetan" (Uhl., I. 185, Nr. 88; Bergmann 89, Nr. 89). Uhl. druckt unsern Text in den Varianten zur Nr. 88 (Schr. IV. 82 ff.) vollständig ab. — W.: Bd. 139, Nr. 55 mit Nachw. (unter A).

Nr. 43. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. End. Schlußstück 1. — (Das Schlußstück weist den Dr. Samuel Apiarius in Basel zu; man vgl. die gezeichneten Dr. Nr. 5, 15, 16, 45 [Variante]). — Diesen Dr. erwähnt Williams 27, Nr. 19.

1. **SThe ich allhie verborgen, die finster lange nacht** (16/4, unabg. V.).

Bergmann 126, Nr. 114 in 18/4, teilw. abw. Str. und oben Nr. 42 : 1 in 19/4, teilw. abw. Str. — Varianten gegenüber Bergmann:

[1] Sthe. — [5] Sing ich. — [7] grossem. — [9] Pfyl. — [10] junges (!). — [15] trawren müß ichs lassen. — [16] kläglicher. — [17] wer bey dir geren. — [18] du hertzigs Trusserlein. — [19] steren. — [21] Die sach kanst du . . . — [22] weñ du mir es . . . — [23] band vñ stricke. — [24] Edel. — [25] Das wir zwey. — [26] treyben freuden spil. — [27] auß jnbrünstigem. — [28] geschech. — [29] Wann ich gedenckt der stunde. — [31] kußt ichs auff jren munde. — [32] jr] du. — [33] Da f e h l t. — [34] vergangen ist mir mein . . . — [35] mich daucht ich het . . . — [36—48] f e h l t. — [53] tritt daher . . . schone. — [54] gleich] recht. — [55] gold tregt sie. — [52] lassen. — [59] den] dein. — [61] mein] dein. — [62] alles. — [63] dargegen solt du warten. — [64] es mag Passieren sein. — [65] schöns] feins. — [67] bhüt. — [68] du solt mir stäts die . . . —

Sey dir schöns lied gesungen
zů tausendt mal gůter nacht,
Gott behůt dich vor falschen zungen,
ich hab dir das lied gemacht.

[69] Gott hat dich ausserkoren. — [72] vnd allzeit bey jhr sein.

2. **JCh reyt eins mals zů Brunschweig auß, ich kam für einer Fraw Würtin hauß** (9/5, unabg. V.).

Bergmann 192, Nr. 148 in 10/5, oft sehr abw. Str. — Vgl. auch Nr. 44 : 1. — Abdruck: unten Nr. 20.

3. WEiß mir ein Blůmly blawe, võ Himel blawem schein (10/8, unabg. V.).

W.: Ach Gott wẽm soll ichs klagen, 2c. (T. — Bö. 291, Nr. 208).

Größtenteils nach unserem Dr. bei Uhl., I. 108, Nr. 54 (vgl. II. 1003, Nr. 54 und Schr. IV. 48). — Vgl. Kopp, VGL. 86, Nr. 76 mit Nachw. — Weller, I. 249, Nr. 262 (Straubing, Andre Summer, ca. 1580). — Verf.: Johann Graf von Habsburg (Uhl., Schr. IV. 48 f.). — Hier die Varianten, die Uhl. (IV. 48) nicht verzeichnet:

I[3] auff grůner heyde; [5] das kraut kondt ich nit . . .; [7] riffen: — II.[1] meinen.

5. O Du mein Edler wolgemůtt,
wie frŏwest du mich so sehr,
kein Blůmly mir nie lieber ward,
zů ehren ich deinẽ begär.
ich begär dein eygen zwerden
biß an das ende mein,
halt mich inn deinem wesen,
hertz aller liebste mein.

6. = Uhl., V.

7. Bringt vns die Blůmly wider,
brunn, blaw, roht nach der zeit,
leit mirs nicht auß ein jeder,
was jedes blůmly bedeüt.
[5—8] = Uhl. VI [1—4].

8. [1—4] = Uhl. VI [5—8].
hertz lieb du darfffst nit dencken,
das ich von dir wŏll lan;
vonn dir will ich nicht wencken,
verdreußts den klaffer schon.

9. Der klaffer mit seim schwätzen,
mach[t] jrrig jederman,
thůt die hertzen verhetzen,
wo er das gschicken kan.
darumb darff[t] du [nit] sorgen,
biß mir nur vnter than,
der (!) abendt als den morgen
solt Gott vor augen han.

10. Der wirdt dich dann wol füren
vons Teuffels trug vnd list,
das menglich můß gespüren,
das Gott dein schirmer ist.
dem gehorsamme leisten
biß inn das Ende dein,
send dir sein Heilgen Geiste;
du můst mein eigen sein.

Nr. 44. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. weiß. Sch. Getruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger am Wynmarckt. — Diesen Dr. erwähnt Williams, 27, Nr. 19.

1. ICH reyth einßmals zů Braunschweig auß, da sah ein feins Meidlin zům Fenster auß (10/5, unabg. V.).

W.: Im Meyen so alle die Vöglin singen, 2c. (T.)

Uhl., I. 388, Nr. 154 A in 6/5, wenig abw. Str. unter Benützung unseres Druckes (vgl. II. 1015, Nr. 154 A); Str. 5 auch bei Uhl., Schr. IV. 179. — Weller, I. 231, Nr. 155 (Augsburg, Matth. Franck, ca. 1560); 275, Nr. 436 (1613). — Bergmann, 192, Nr. 148 in 10/5, stärker abw. Str. — Vgl.

Kopp, Archiv f. neuere Sprachen. CXI. (1903), 24, Nr. 36 und Williams 26, Nr. 19 mit weit. Nachw. — W.: Bö. 535, Nr. 429. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 105, Nr. 498 (1606).

Varianten gegenüber Uhland (ließ Str. 5—8 des Dr. weg):
I 4 solches. — III 1 vnuersmecht; 3 ewers] deines. — IV 1 gesell. — Str. 5—8 fehlen bei Uhl. (Varianten gegenüber Bergmann:

21—23 Sie gieng inn jhr schlaffkämmerlein
vnnd ließ den stoltzen knaben ein,
gantz heimlich inn der stille.

26 gelbweiß. — 27 vnnd das . . . — 30 heüt bekommen. — 31 daß der hund. — 32 er hatt dich noch nit gar zerrissen. — 33 er] es. — 34 wann das Kind geboren wirt. — 35 wöllen. — 36 Weiblein. — 37 Gulden. — 38 sie sind von . . . — 39 wann. — 40 dich feins Weiblin). — V 5 heyden.

2. DAlß (!) Hürn Hürn seindt, Vnnd wöllenß doch nit sein (3/11, unabg. V.).

Bergmann, 333, Nr. 229 in 3/11, nur wenig abw. Str. — Weller, I. 215, Nr. 71 (Nürnberg, Hans Guldenmundt, ca. 1530 u. Augsburg, Matth. Franck, ca. 1560). — W.: vgl. R. Eitner, Monatshefte. XXXVII. 34.

3. JCh scheid von dir, kompt nit von mir (3/12, unabg. V.).

W.: **Freündlicher Held** (T. — Vgl. R. Eitner, Monatshefte. XXXVII 57)..

Bergmann, 334, Nr. 230 in 3/12, gleichen Str. (bei Bergmann verbessere nach dem Dr.; 11 mir in mit; 13 ub in ieb; 19 stehet in steht. — Dr. 21 nit).

Nr. 45. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Sch. Getruckt zů Basel, bey Samuel Apiario. Schlußstück 14; ist eine Variante zu Schlußstück 1 (s. oben Nr. 5). S.S. bedruckt.

1. VOnn deinet wegen bin ich hie, hertz Lieb vernim mein wort (8/8, unabg. V.).

Von Uhl., I. 73, Nr. 30 benützt (vgl. II. 1000 u. Schr. IV. 31, Nr. 30), doch unter Weglassung der beiden ersten Str. — Bergmann, 49, Nr. 56 in 8/8, wenig abw. Str.; näher unserem Dr. steht noch Bö. 232, Nr. 135 mit W. in 8/8 Str. nach Bergkreyen 1536, Nr. 46. — Vgl. Forster-Marriage, 178 u. 256, Nr. 15 mit reichen Nachw.; Kopp, VGL. 204, Nr. 186 mit Nachw. u. Archiv f. neuere Sprachen. CXVII. (1906), 252, Nr. 189; Weller, I. 267, Nr. 389 (Basel, Joh. Schröter, 1608). — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 266, Nr. 383 (1605); Heitz, Nr. 35.

Varianten gegenüber Bö.: I 1 hie; 8 schlüß. — II 2 weist auch härtzlieb . . .; 3 Das haben gethan die falschen zungen; 4 sind mir vnd dir . . . nit; 5 wöllend

jns . . . gelten. — III[2] stadt . . . guldner; [6] würff. — IV[3] vnnd wer des brünlin; [4] nit; [6] vil] gar; [7] vil lieber wolt ich küssen. — V[2] stond vil edler blůst; [3] Solt ich sein darinnen; [4] wer meines hårtzē frőud; [5] Die edle rőßlin; [6] wann] denn; [7] trew] trau. — VI[2] stond . . . bőumelin; [3] Das ein das tregt gůt Muscat; [4] Negelin; [5] Muscat die sein; [6] Negelin seind; [8] nit. — VII[4] find; [8] tusendt.

[57] ff. Vnd wer ist der ders liedlin sang,
von newem gesungen hat.
Das hat gethon ein Landtzknech[t] gůt,
Gott geb jm ein fein gůt jar.
Er hats gar wol gesungen
auß frischem freiē můt
vnd er ist innen worden,
was scheyden von der liebe thůt.

2. **Wackfreuwlin soll ich mitt eüch gan, inn üwerē rosen garten** (10/8, unabg. V.).

Uhl., I. 104, Nr. 52 unter Benützung unseres fl. Bl. (vgl. II. 1003 und Schr. IV. 47, Nr. 52) in 6/8, wenig abw. Str.; Bergmann, 121, Nr. 111 in 10/8, nur wenig abw. Str. — W.: Bö. 234, Nr. 136. — Vgl. A. Kopp, Archiv f. neuere Sprachen. CXVII. (1906), 15, Nr. 78 mit weiteren Nachw.; vgl. noch Uhl., Schr. IV. 34, Nr. 33. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 266, Nr. 384 (1605).

Nr. 46. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. weiß. Sch. Getruckt zů Straßburg bey Thiebolt Berger, zum Treübel am Weinmarck. Schlußstück 15.

1. **Es steht ein Lind in jenem Thal, ist oben breit vnd vnden schmal** (19/2, unabg. V.).

Uhl., I. 47, Nr. 15 A nach unserem Dr. (vgl. II. 998 u. Schr. IV. 22, Nr. 15) jedoch unter Weglassung der 3 letzten Str. (Str. 17 druckt er Schr. IV. 22 ab; ebenda bemerkt er die geringfügigen Aenderungen). — Vgl. Williams 29, Nr. 26. Originalholzstock des Titels in Heitz'schem Besitz.
Die 2 bei Uhl. fehlenden Str. (18 u. 19) lauten:

(18.) Er singt vnns das vnd noch viel mehr,
Gott behůt allē schőnen Jungfrawen jhr ehr
Gott behůt allen schőnen Jungfrawen jhr ehr.

(19.) Jr ehr vnd auch jhr steten sinn,
alde ich fahr mit trauren dahin,
alde ich fahr mit trauren dahin.

2. **ICh müß von hinnen scheiden, betrübet ist mir mein sinn** (3/8, unabg V.).

Abdr.: unten Nr. 21.

Nr. 47. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Sch. End. S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius [T.]).

GVt Ritter der reyt durch daß riedt, Er sang ein schönes Tageliedt (30,4, abg. V.).

Uhl., I. 141, Nr. 74 A nach unserem Dr. (vgl. II. 1006 u. Schr. IV. 58, Nr. 74 A; an letzterem Ort auch jene Stellen verzeichnet, an denen er vom Dr. abwich) in 30/4 Str. — Vgl. Bö. 56, Nr. 13ª mit W. u. Nachw.; Weller, I. 266, Nr. 381 (Basel, Joh. Schröter, 1605); Erk-Böhme, Deutscher Liederhort. I. (1893), 118 ff. Nr. 41 a—k, 134 ff. Nr. 42 a—n mit reichen Nachw.; dazu noch: Heeger-Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz. I. (1909), 6 ff. Nr. 2. — Zur Weisenangabe 1643 verwendet: Weller, II. 180, Nr. 219 = Bäumker, I. 105, Nr. 381.

Nr. 48. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. weiß. Sch. T. W. H. Schlußstück 16.

1. **ICh stünd an einem morgen heimlich an einem ort** (7/7, unabg. V.).

Uhl., I. 133, Nr. 70 in 7/7, wenig abw. Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1005, Nr. 70). Unter den Varianten (Schr. IV. 56) auch die unseres Dr. — Vgl. Kopp, BGL. 166, Nr. 153 und Archiv für neuere Sprachen. CXVII. (1906), 250, Nr. 175 mit weiteren Nachw.; dazu noch J. Rosenberg, 25, Nr. 18. — W.: Bö. 346, Nr. 269. — Zur Tonangabe: Weller, I. 10, Nr. 46 (1519); 11, Nr. 48 (1519); 12, Nr. 52 (1519); 25, Nr. 113 (ca. 1530); 29, Nr. 129 (1534); 56, Nr. 239 (1551); 69, Nr. 302 (1567); 73, Nr. 323 (1571); 96, Nr. 432 (1592); 247, Nr. 249 (1579); 260, Nr. 339 (o. J.); 286, Nr. 507 (1645); 313, Nr. 118 (1546); 317, Nr. 132 (1551). — Weller, II. 334 : 6a (ca. 1530); 167, Nr. 132 (ca. 1590); 172, Nr. 173 (1607, ca. 1630); 183, Nr. 241 (ca. 1550); 184, Nr. 248 (ca. 1560); 195, Nr. 366 (1543); 212, Nr. 478 (ca. 1580); 400, Nr. 1098 (1513); 405, Nr. 1127 (1553); 433, Nr. 572 (1544); 471, Nr. 951 (1592); 510, Nr. 239 (1551); 513, Nr. 302 (1567); 578 : 5 (ca. 1590). — Breslauer 323, Nr. 102 (1660); 324, Nr. 107 (1519). — A. Schmidt, Centralblatt für Bibliothekswesen. XII. (1895), 114, Nr. 3 und 14 (1529). — Heitz, Nr. 8, 18, 70. — E. Gfrörer, Straßburger Kapitelstreit und Bischöflicher Krieg im Spiegel der elsässischen Flugschriften-Litteratur 1569—1618. Straßburg 1906. S. 112, Nr. 46 (1592 = Weller I. 96, Nr. 432). — Wack. I. 441, Nr. 106 (1555); 749, Nr. 470 (1537); 774, Nr. 520 (ca. 1560); 780, Nr. 532 (ca. 1565); 786, Nr. 538 (ca. 1570).

2. ES wolt ein Jäger jagen, Es ward jm vil zů spat (11/4, unabg. V.).

Vgl. oben Nr. 40 : 2. — Williams 26, Nr. 18 erwähnt diesen Dr., der nur wenig von seinem Abdr. abweicht.

3. DEr vnfall reyt mich gantz vnnd gar, das thůt dem klaffer gefallen (3/8, unabg. V.).

W.: s. oben 21 : 1. — Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von Martin Luther bis auf Nicolaus Herman und Ambrosius Blaurer. Stuttgart 1841. S. 849, Nr. 16 in 3/8, öfter abw. Str. Varianten unseres Druckes:

I[3] gedenck ich noch zů keinem jar; [4] nicht haben; [5] Gleich fernd als; [6] nimen] nymmer; [7] so wirt ich graw, ehe zeit mein tag; [8] michs . . . kummern.
II[2] es thůt mir seltzam; [4] gwonlich; [5] Schlechts wo; [8] kennen.
III[4] glück wirt sich dariñ meeren; [5] kummet gern; [6] not] schmertzen; [7] dann vil . . . das man nicht; [8] nit f e h l t.

Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 232, Nr. 167 (ca. 1560); Heitz, Nr. 27.

Nr. 49. 4 Bll. Aij. R. weiß. Nach dem 1. Lied: Ende. Lyd, myd, vnd v e r t r a g, / G l ü c k k u m p t n o c h a l l t a g. Sch. Ende. Getruckt zů Basel, bey * * * Samuel Apiario. * * * 1569. S.S. bedruckt.

1. VNmüglich ist es das man findt, ein Mensch als ich mir eine weiß (7/8, unabg. V.).

Williams 37, Nr. 52 nach unserem Dr.

2. VNfal hat mich betrübet gar, mein hertz verwendt von aller freud (7/11, unabg. V.).

W.: Jetz scheiden bringt mir schwer (T. — vgl. R. Eitner, Monatshefte. XXXVII., 85).

Abdr.: unten Nr. 22.

Nr. 50. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. weiß. Sch. Schlußstück 16. — (Drucker: Thiebolt Berger in Straßburg, dies beweist das Schlußstück, denn Teile desselben bilden die Schlußstücke der gezeichneten Dr. Nr. 27 und 31; vgl. auch Nr. 70).

1. WEr ich ein Wilder Falcke, so wolt ich mich schwingen auff (13/4, unabg. V.).

Von der schönen Madalena.

Bö. 138, Nr. 54 samt W. in 10/4, abw. Str. Die W. vollständiger bei Bäumker, Hohenfurter Liederbuch. S. 68 f., Nr. 63. — Als W. vorgeschrieben: Heitz, Nr. 29. — Uhl., Schr. IV. 18 bringt die 1. u. 2. Str. nach unserem Dr. — Gottlieb Leon, Wienerischer Musenalmanach auf das Jahr 1782. Wien (1781), S. 89 ff. in 13/4, wenig abw. Str. nach einem Dr. des Hans Burger in Strauhing. — Abdr.: unten Nr. 23.

2. **EJn Ehelich volck eins mal ich kandt, kein grösser trew ich nie empfandt** (5/14, unabg. V.).

W.: im Schillers Thon. (T. — s. unten Nr. 61).

Wie sich die Ehefrau nach dem Tode ihres Mannes verhielt (Schwank). Weller, I. 261, Nr. 346 f.; Joh. Bolte, Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. XXI. (1911), 170 f., Nr. 3 (nach einem Folioblatte, ca. 1520) mit weiteren Nachweisen über den Stoff und den Verf. (Hans Folz).

Nr. 51. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Nach Lied 1: End. Sch. Armůt ist min houbt gůt. Getruckt zů Bern, by Sigfrid Apiario. 1564. S.S. bedruckt.

1. **NAch allen Creaturen, gfalt mir uff erd nit me** (13/8, unabg. V.).

Abdr.: unten Nr. 24.

Weller, I. 223, Nr. 115 (Zürich bei Augustin Frieß, ca. 1545) in 18 Str.

2. **WAs dir zůstad, hab Gottes rath** (6/8, unabg. V.).

W.: wie man Adam und Eva singt, rc. (T. — Bö. 751, Nr. 641).

Odinga 131 f., Nr. 14 in 3/16, wenig abw. Str. nach einem fl. Bl. (Basel, Lux Schouber, o. J.). Einiges in unserem Dr. besser; Varianten:

I 5 laß darnach. — 9 Derß gfügel. — 12 dir ouch. — 13 zymlich. — 15 sag darumb danck.

II 4 benůgig. — 6 hett. — 8 wie es ... mög. — 10 als gůt gekocht. — 11 obs] als. — 16 mög.

III 5 getümmel. — 11 falschlich] fleyschlich. — 12 trug vermischt. — 13 Pharaseysche. — 14 all ander ding. — 15 falt zů har ring.

Nr. 52. 4 Bll. Aij, iij. R. bedruckt. Sch. T. W. H. Schlußstück 16. S.S. weiß.

1. **WJnter du můst vrlaub han, das hab ich wol vernommen** (6/4, unabg. V.).

Uhl., I. 96, Nr. 48 in 6/4, gleichen Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1002 u. Schr. IV. 43, Nr. 48). Nur den Schlußspruch, den er Schr. IV. 43 abdruckt, läßt Uhl. weg. Vgl. Kopp, Jb. des Vereins für nd. Sprachf. XXVI. (1900), 19, Nr. 41. — W.: Bö. 248, Nr 152 (vgl. Bemerkung unter Nr. 153).

2. **ES hatt ein Kauffmann ein döchterlein, erzogen also lieblich vnd fein** (13/6, unabg. V.).

W.: wie das Lied von Poucy (T.).
Abdr.: unten Nr. 25.

Nr. 53. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. T. B. S. — Diesen Dr. erwähnt Weller, I. 259, Nr. 328 (lag ihm aber unvollständig vor).

1. **EJn mal thet ich spatzieren sunderbar allein, was thet mich nun verfüren** (15/8, unabg. V.).

Wackernagel, Das Kirchenlied usw. 1841, S. 853, Nr. 24 in 15/8 Str. nach unserem Dr. — W.: Bö. 751, Nr. 641.

2. **BRinnende lieb du heisser flam̃, wie gar hast mich vmbgeben** (7/10, unabg. V.).

Bergmann 120, Nr. 110 in 7/10, wenig abw. Str. Varianten unseres Dr.:
[2] hast mich vmbgeben. — [4] die] dich. — [6] jhr] dir. — [7] dann. — [9] All . . . müst . . . gon. — [10] dann. — [13] wans. — [14] vff. — [15] nüt] not. — [17] Rein] Fein. — [19] keim. — [20] dann. — [22] ich f e h l t. — [24] sollich lieb. — [25] Betracht. — [31] klag. — [32] verbunden. — [33] sunst. — [34] Artzet. — [35] brast] brist. — [44] sunst. — [46] vnnd wurdt fast übel beissen. — [50] betrachtet. — [52] gemachet. — [53] zerris. — [54] tetst. — [55] darfür.
Akrostichon: B a r b a r a (bei Bergmann durch den Anfang von Z. [17] verwischt: F e i n st. R e i n unseres Dr.). — Vgl. Kopp, Zeitschrift für deutsche Philologie. XXXV. (1903), 528, Nr. 109 mit Nachw.

Nr. 54. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Nach Lied 2: **End. Sch. Amen.** — (Basel, Samuel Apiarius [T.]). — Das 2. und 3. Lied zusammen gab Samuel Apiarius 1566 in Solothurn aus
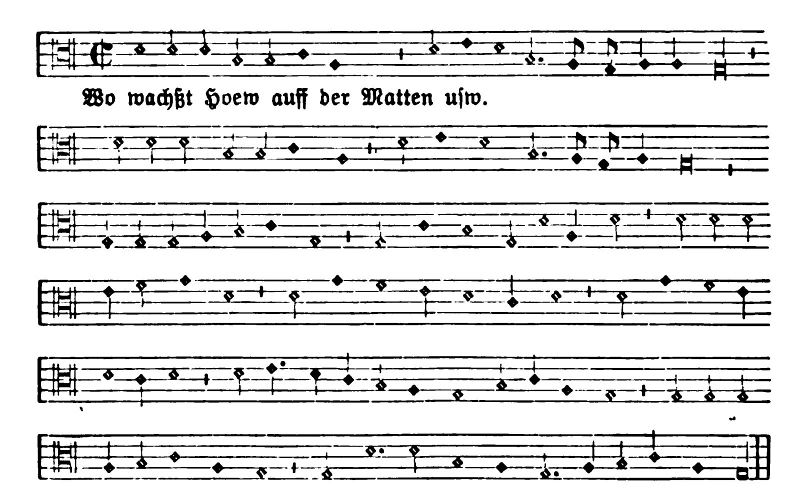
(F. J. Schiffmann, Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. VIII. [1883], 9, Nr. 7).

1. WO wachßt Höw auff der Matten, dem frag ich gar nicht nach (6/12, unabg. B.).

W.: auf R. beigegeben. „Componiert durch Gregorium Meyer Organist, mit vier stimmen.“

Uhl., II. 604, Nr. 232 in 6/12 Str. nach unserem Dr. (vgl. II. 1024 und Schr. IV. 211, Nr. 232). — Vgl. Williams 45, Nr. 69 mit Nachw. — Hier die bisher ungedruckte Weise des Gregor M e y e r, der auch wahrscheinlich das Lied dichtete (vgl. Uhl., Schr. IV. 214):

Componiert durch Gregorium Meyer Organist, mit vier stimmen.



2. WAch auff meins gemüts ein trösterin, ich hab mirs außerläsen (5/8, unabg. B.).

Bergmann 219, Nr. 167 in 5/9, etwas abw. Str. — Varianten unseres Druckes:

[2] mirs] dich. — [3] leyt. — [5] Wann. — [9] heisser. — [12] sie] dich. — [14] dein stäter diener ich will . . . — [15] feins lieb will . . . lon. — [16] ehe so will . . . — [17] . . . will . . . lon. — [19] es müßt . . . gohn. — [21] wann es thät

. . . — [22] pfande. — [24] nit . . . schande. — [26] überwinden. — [27] in jr. — [29] äuglin die sind brun. — [31] feins lieb zů tausendt gůter . . . — [32] das fehlt; . . . allen stunden. — [33] Lieblin. — [35] gethon. — [36] fehlt. — [38] als wol hats recht gesungen. — [39] singts der lieb zů gůter . . . [40] ja fehlt.

3. **BRiñende lieb du heisser flam, wie gar hast mich vmbgeben** (7/10, unabg. B.).

Akrostichon: Barbara. — s. oben Nr. 53 : 2, mit der unser Dr. bis auf einige Kleinigkeiten übereinstimmt.

Nr. 55. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. bedruckt. Nach Lied 1: End. Sch. Ende Geben zů Basel den XX Augusti, im 1572. Jar, durch Gregorium Meyer Organist. — Schlußstück 18. — (Basel, Samuel Apiarius infolge des Schlußstückes. Gedruckt: 1573 [T.]). — Diesen Dr. erwähnt Uhl., Schr. IV. 212.

1. **ICh sach mir eins mals ein wunder schöne magd, vor jres Vatters Fensterlin stan** (8/5, unabg. B.).

Bergmann 89, Nr. 89 und Uhl. I. 185, Nr. 88 (erwähnt unseren Dr. II. 1008, Nr. 88) weichen stark ab. — Uhl., Schr. IV. 82 ff. gibt unseren Dr. vollständig unter den Varianten als fl. Bl. vom J. 1573.

W.: Bö. 139, Nr. 55. — Das Lied beginnt sonst: Es war ein wacker megdlein wolgetan.

2. **DAs Höw das thůt dich stechen, dz du kein růw magst han** (11/10, unabg. B.).

W.: **Wo wachst Höw vff der Mattē**, 2c. (T. — s. oben 54 : 1).

Von diesem Liede, eine Entgegnung auf ein Straflied gegen das Heulied (oben Nr. 54 : 1), druckt Uhl., Schr. IV. 212 ff. Str. 1—3 u. 10, 11 ab. — Verf.: Gregor Meyer (vgl. über ihn Goedeke, Grdr. II[2] 197, Nr. 106 u. 313; Baechtold, 415 u. Anh. 128).

Nr. 56. 8 Bll. Aij, iij. R. u S.S. weiß. Sch. ¶ Getruckt zů Straßburg bey Thiebolt Berger. Schlußstück 10.

1. **WIewol ich arm vnd ellend bin, so hab ich doch ein steten sinn** (20/5, unabg. B.).

Uhl., I. 136 Nr. 72 in 5/5 Str. unter Heranziehung unseres Dr. (vgl. II. 1005, Nr. 72). — Bergmann 328, Nr. 227 in 20/5, wenig abw. Str. —

Vgl. Forster-Marriage, 204 u. 265, Nr. 49 und Kopp, VGL. 43, Nr. 88 mit weit. Nachw. — W.: Bö. 537, Nr. 431. — Als W. vorgezeichnet: Weller, I. 90, Nr. 405 (1588), 318, Nr. 139 (1554); II. 207, Nr. 446 (ca. 1550), 510, Nr. 248 (1552); Wack. I. 764, Nr. 503; Breslauer 329, Nr. 119 (ca. 1600); E. Gfrörer, Straßburger Kapitelstreit und Bischöflicher Krieg im Spiegel der elsässischen Flugschriften-Litteratur 1569—1618. Straßburg 1906. S. 107, Nr. 20 (1588).

2. **DOrt fern vor jenem Walde, sach ich mir ein Hirschlein stan** (6/8, unabg. V.).

Kopp, VGL. 39, Nr. 33 in 6/8, oft stark abw. Str. mit weiteren Nachw.; dazu noch: F. Rosenberg, Ueber eine Sammlung deutscher Volks- u. Gesellschaftslieder in hebräischen Lettern. Braunschweig 1888. S. 31, Nr. 26. — Sonst beginnt das Lied meist: I c h s a c h f u r e i n e m W a l d e. — Die Varianten unseres Druckes gegenüber Kopp:

[1] fern . . . jenem] grienuem. — [3] bedencken balde. — [4] ob] wo. — [5] Es gieng wol. — [6] jm möcht. — [7] seine. — [10] gantz] war. — [11] wol für dem selben. — [12] trats für jn. — [13] Es thet jm gantz wolgefallē. — [14] du schöne mit reichem schalle. — [16] Ey wie stehest du. — [17] Ein] Zart. — [18] nicht. — [20] ich bin gantz eygen dein. — [21] mit dir hab ich zů . . . — [22] vmb nichte . . . — [23] dienen f e h l t. — [24] mit dienste sein bereit. — [25] mit seinen hunden. — [26] wo die allein nit weren. — [27] wol für des klaffers munde. — [28] Wer gar kein Werck zů schwer. — [29] komme. — [30] du schöne, du z., d. fromme. — [31] ich wil dir thůn nach aller ehr. — [32] hertz begert. — [33] fleissiglichen. — [34] meiner ein iñigkeit. — [35] du wöllest die tugētliche. — [36] ein lange zeit. — [37] in züchten vñ in ehrē. — [38] das sie mir nit werd . . — [39] dabey sie mein vnd dein gedacht. — [40] zu güter . . . — [41] Die jungfraw. — [42] sie sach. — [44] zwey krentzelein herauß. — [45] das ein war vonn fiolen. — [46] das ander vonn grünem klee. — [47] von hertzen liebe scheiden. — [48] o scheyden das thůt mir wee.

3. **ICh zeünt mir nechten einen zaun Darumb batt mich mein gespil** (10/5, unabg. V.).

Uhl., I. 102, Nr. 51 unter Benützung unseres Druckes (vgl. II. 1002 und Schr. IV. 45) in 9/5 Str. D ie Abweichungen unserem Dr. gegenüber, sowie die letzte (10.) Str. gibt Uhl., Schr. IV. 45. — Vgl. Forster-Marriage, 196 u. 261, Nr. 17 mit Nachw.; Williams 37, Nr. 50 mit weiteren Nachw.; Weller, I. 262, Nr. 354 (ca. 1600, Augsburg, V. Schönigk). — W.: Bö. 236 Nr. 141.

4. **ES wz ein mal ein schnöder man, der hatt ein Fräwlein waß lobesan** (12/6, unabg. V.).

Uhl., II. 755, Nr. 295 in 12/6, wenig abw. Str. nach unserem Dr. (vgl. II. 1031 u. Schr. IV. 257; an letzterer Stelle die Abweichungen vom Dr.).

Nr. 57. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Jörg Schöffler. T. W. Z.

ICh kum̃ auß frembden landẽ her Vnd bring euch vil der newẽ mer

Kranzsingen.

Nach diesem Druck bei Uhl., I. 9, Nr. 3 (vgl. II. 997 Nr. 3 u. Schr. IV. 9) mit einigen metrischen und anderen Verbesserungen (vgl. Schr. IV. 9) und Auslassung des Schlusses. — Bö. 350 Nr. 271 nach einem fl. Bl. des Valentin Neuber (Nürnberg, ca. 1550—70) mit W. und dem bei Uhl. fehlenden Schluß (Frag: Singer sag mir behend usw.) auf S. 353 f., der nur wenig von dem unseres Dr. abweicht. — Ein Druck des Val. Schönigk in Augsburg o. J. bei Heyse 57, Nr. 920 und Weller, I. 262, Nr. 354.

Nr. 58. 8 Bll. Aiij—v. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Ende. — (Basel, Samuel Apiarius, 1573 [T.]). — Ein anderer Dr. des S. Apiarius aus dem J. 1582 bei Weller I. 199.

O Reicher Gott in deinem sal, hilff mir probierẽ maß vñ zal (35/13, unabg. V.).

W.: inn **Hertzog Ernst** Melodey (T. — Bö. 19, Nr. 4).

Der Ritter aus Steiermark, wie er in Dänemark König wurde und wie es ihm mit einer Königin in Frankreich erging.

Verf.: Martin Meyer, 1507 (Str. 35 : 10—13).

Vgl. Bergmann 309, Nr. 225 in 35/13, wenig abw. Str. u. mit Nachw.; Heyse 56, Nr. 914 (fl. Bll. Nürnberg, Val. Fuhrmann, o. J.) mit Nachw.; Ph. M. Körner, Historische Volkslieder aus dem 16. u. 17. Jahrhundert. Stuttgart 1840. S. 68 ff. (nach einem Dr. des Augustin Frieß in Zürich in 35/13 Str.); Weller, I. 198, Nr. 6 (Drucke des Jobst Gutknecht, der Kunegund Hergotin und des Val. Fuhrman in Nürnberg, des Augustin Frieß in Zürich, des Joh. Schröter und des Samuel Apiarius in Basel u. des Arendt Wessel in Bremen), II. 198 (fl. Bl. o. O. u. J.) und 532, Nr. 6 (fl. Bl. o. O. u. J.); Goedeke-Tittmann, Liederbuch aus dem 16. Jahrhundert. [2] Leipzig 1881. S. 340 ff. (nach einem Dr. des J. Gutknecht in Nürnberg); Jaufner Liederhandschrift, ca. 1603, Nr. 42: Waldberg, Neue Heidelberger Jahrbücher. III. (1893), S. 304 ff. u. 323 mit Nachw.; F. Rosenberg, Ueber eine Sammlung deutscher Volks- und Gesellschaftslieder in hebräischen Lettern. Braunschweig 1888. S. 67, Nr. 49; Clemen, Zbl. XXVIII., 250 [a] mit Anm. [4]). — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 69, Nr. 301 (1567); Wack. I. 779, Nr. 530.

Nr. 59. 4 Bll. Aij, iij. R. weiß. Sch. **Amen.** S.S. bedruckt. — (Basel, Samuel Apiarius [T.]).

JCh will zů Landt außreiten, sprach sich meister Hiltebråd (20/8, unabg. B.).

Vom edlen Hildebrand.

Uhl., I. 330, Nr. 132 in 20/8 Str., unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1013 und Schr. IV. 153, Nr. 132); die Varianten unseres Dr. stehen unter den Schr. IV. 154 ff. verzeichneten. — Vgl. Bö. 1, Nr. 1 mit W und Nachw.; Weller, I. 205, Nr. 27 (Drucke von ca. 1520—1667); Williams 62, Nr. 125 mit Nachw.; Heyse 56, Nr. 909 (fl. Bl. Nürnberg, Christoph Gutknecht, o. J.); Rosenberg 64, Nr. 47; Br. Busse, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. XXVI. (1901), 32 ff.; Clemen, Zbl. XXVIII., 249 b mit Anm. [17]). — Noch 1635 zur Tonangabe verwendet: Bäumker I. 94, Nr. 309; weiters: Wack. I. 761, Nr. 497 (1547); 762 Nr. 499 (1550).

Nr. 60. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. **Amen.** — (Ulm, Johann Ulhart [T.]).

JSt doch in allē Landen, groß hochmůt vnd pracht (35/8, unabg. B.).

W.: **Mit lieb bin ich vmbfangen,** ꝛc. (T. — vgl. Bö. 574, Nr. 457 Anm.),

Abdr.: unten Nr. 26. — Uhl., Schr. IV. 221 f. erwähnt Str. 22 [5—8]; Bö. 503 Nr. 404 gibt eine Weise, die einem ähnlichen Lied angehört, dessen Text er aber nicht auffinden konnte.

Nr. 61. 4 Bll. Aij, iij. R. bedruckt. Sch. **Ende.** S.S. weiß. — (Drucker: Thiebolt Berger, wie die Aehnlichkeit mit dem gezeichneten Dr. Nr. 38 ausweist. — Jahr ?)

WEnn ich ansich der Welte lauff, daß alle Sünd so gar hand kein straaff (13/14, unabg. B.).

W.: in **Schillers thon** (T. — Vielleicht Schillers „Hofton" oder „süße Weise", da die berühmte „Meienweise" metrisch nicht stimmt, vgl. dazu Münzer, a. a. O. 18ᵃ Nr. 74—76).

Vom Fluchen und Schwören. — Verf.: Hermann Franck der Binder (Str. 13 : 12). — s. oben Nr. 38 : 3. — Mülinensche (Schiffmannsche) Liederhds. d. 16. Jahrh.: Baechtold, Anh. 125 : 49; Clemen, Zbl. XXVIII., 251.

Nr. 62. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. ENDE. — (Ohne Angabe des Druckers, O. u. J. — Das Zierstück am Titelblatte deutet auf Thiebolt Berger in Straßburg).

MErckt auff was wöllen wir singen, jr lieben Christen leut (41/7, unabg. V.).

W.: **Es was ein Wacker Meidlein,** ꝛc. (T. — W. nicht die bei Bö. 139, Nr. 55 angeführte, da diese zu einem 5 zeil. Text gehört).

Von den Sitten, Tugenden und Lastern der jetzigen Welt.

Abdr.: unten Nr. 27. — Verf.: Ambrosius O s t e r r e i c h e r (nach Heyses und Wellers fl. Bl. Str. 40). — Ein Nürnberger Dr., o. J., bei Heyse 85, Nr. 1329; ebenso bei Weller, I. 229, Nr. 147. — Ueber Osterreicher und seine Dichtungen vgl. Goedeke, Grdr. II. [2] 260 : 41 (unter e) unser Lied nach Heyse verzeichnet); Weller, I. 229, Nr. 146—148; M. Schneider, Zeitschrift für deutsche Philologie. XL. (1908), 347 ff. und A. Gebhardt, ebd. XLII. (1910), 97 ff.; Wackernagel, Bibl., Nr. 541, 593, 595 und 596; Heyse, 68, Nr. 1082.



Nr. 63. 4 Bll. Aij, iij. Titelbl. fehlt. Sch. Ende. Getruckt zů Basel, bey Samuel Apiario. S.S. bedruckt.

1. **DJe Sonn die ist entblichen, die stern sind gangē vff** (8/9, unabg. V.).

Bergmann 53, Nr. 58 in 7/9, stark abw. Str. mit weiteren Nachw. — Vgl. Forster-Marriage 139 und 249, Nr. 42; Kopp, BGL. 125, Nr. 112 mit Nachw. — W.: Bö. 215, Nr. 116. — Als W. vorgeschrieben: Heitz, Nr. 16; Weller, I. 232, Nr. 167 (ca. 1560), 233, Nr. 173 (ca. 1560), 254, Nr 294 (1584), II. 155, Nr. 50 (1590), 343 : 71 e (ca. 1560), 208, Nr. 451 (ca. 1550); Wack., I. 759, Nr. 490 (1545). — Die Varianten gegenüber Bergmann:

[1] Sonn die . . . entblichen. — [2] sind gangē vff. — [3] kam. — [4] gsang. — [5] Mon. — [6] redt sich der . . . zart. — [7] ja] und. — [8] der weck sie mit gesange. — [9] er mach. — [10] erhort ein junger gesell. — [11] schrey do dem. — [12] O Wächter treüw, edler gselle. — [14] wie sol ichs ane greiffen. — [15] käm für der lieben . . . — [16] solt du schlychen. — [18] dich gem tag. nit speür. — [19] knab. — [20] für liebes schlaaffkämmerlin. — [22] zart edels Jungfröuwelin.[1] — [23] üch] euch. — [24] darbey] an. — [25] es leyt da einer im hage. — [26] ein] so. — [27] ūwer. — [29] sunst einst gedůcht. — [30] Mon. — [31] Stern hand mir . . . — [31 a] der Mon der hat geschinen (f e h l t B e r g m a n n). — [32] o neines (!) zart schöne Jungfraw. — [33] leyt . . . ouwe. — [34] lyb . . . zerhouwē. — [35] grossem truren. — [36] gar seere. — [37] . . .

ward leibes so vol. — [38] . . . kein wort mee sehe. — [39] in] jr. — [40] in ein hemmet het sie sich schnürē. — [41] in ein hem̃et, ja dz ist weissz. — [42] do sie den knabē anblicket. — [43] vor fröuden erkicket. — [44] sie begert sein mit gantzem . . . — [45] schmucken. — [46] fründlich . . . jre . . . — [48] mit einem fründlichen . . . — [50] . . . der schönen j. — [51] an] auff. — [54] Jungfröwlin. — [56] meim. — [57] es kan sich nit anders gesein. — [59] Jungfröuwelin. — [60] dheyden. — [61] brun.

(9.) Vñ wár ist der vns dz Lied gesang,
vō newem gesungen hat?
das hat gethon ein gůt gesell;
Gott gáb jm ein fein gůt jar.
er hatts so wol gesungen,
der liebsten zům dienst gemacht,
in jrem dienst gesungen,
zů jr kan er nit kommen,
er wünscht jr ein gůte nacht.

2. **JCh hort ein Fröuwlin klagen, fürwar ein weiblich bild** (4/7, unabg. B.).

Uhl., I. 184, Nr. 87 in 4/7, stärker abw. Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1007, Nr. 87); Forster-Marriage 152 u. 252, Nr. 61; Kopp, BGL. 159, Nr. 146 u. Archiv f. neuere Sprachen. CXVII. (1906), 247, Nr. 149 mit weiteren Nachw. — W.: Bö. 217, Nr. 117. — Varianten unseres Dr. gegenüber Kopp: [1] hort ein Fröuwlin . . . — [2] weiblich. — [4] gegen einem Knaben milt. — [5] mit züchtē. — [6] an der bruste. — [8] Sie lagen bey ein ander. — [9] gar] gern. — [10] der wáchter an der zinnen. — [12] sein hörnlin thet er . . . — [13] üwern. — [15] So wil ich jn nit . . . — [16] den liebsten Schlemmer mein. — [17] ich förcht das ich jhm schröcke. —

[18—20] wir sprechens beyde leyder,
wir zwey die müssen vns scheydē,
meim hártzē dē gschicht wee.

— [24] hast mir. — [25] in truren. — [26] hast mir mein junges hártzen. — [28] alde.

3. **DEr tag wol durch die wolcken trang, die nacht will vns entweichen** (7/7, unabg. B.).

Bergmann 232, Nr. 179 in 7/7, wenig abw. Str.; Weller, I. 267, Nr. 389 (Basel, Joh. Schröter, 1608). — W.: Bö. 201, Nr. 105 (vgl. S. 202 unter e).

Nr. 64. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Ende. Schlußstück 8. — (Basel, Samuel Apiarius [T.]).

1. **EIn knab hett jhm fürgenommen vnnd wolt spatzieren gahn** (13/9, unabg. V.).

Niederrheinische Liederhds. 1574: Kopp, Euphorion. VIII. (1901), 517, Nr. 9: „Ein knab an einem morghenn spaceiren wolt er gahnn“ (11/9 Str.) mit weiteren Nachw. (fl. Bll.); Weller, I. 263, Nr. 358 (Augsburg, V. Schönigk, ca. 1600). — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 229, Nr. 145: 8 (1558).

Abdr.: unten Nr. 28.

2. **SThe ich allhie verborgen, die finster lange Nacht** (16/4, unabg. V.).

Nur in ganz geringfügigen Kleinigkeiten von Nr. 43: 1 (s. oben S. 49) abweichend.

Nr. 65. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. End. Getruckt zů Basel, by Samuel Apiario. 1570.

FRölich so wil ich singen, mit lust ein Tagewyß (26/9, unabg. V.).

W.: Frölich so wil ich singen, mit lust ein Tagewyß (T. — Bö. 711, Nr. 602).

Jausner Liederhds., ca. 1603, Nr. 41: Waldberg, Neue Heidelberger Jahrbücher. III. (1893), S. 303 und 322 mit Nachw., in 26/9 oft abw. Str. Weller, I. 267, Nr. 390 (Basel, Joh. Schröter, 1608). — Dieses Lied ist die von Hennig 21, Nr. 15 und 206 vermutete, von ihm aber nicht aufgefundene neunzeilige Form der Tageweise. — Als W. vorgeschrieben: Weller, II. 155, Nr. 54 (1592), 157, Nr. 61 (1602, ca. 1610, 1684), 162, Nr. 85 (ca. 1540), 204, Nr. 426 (ca. 1530), 227, Nr. 16 (ca. 1560); Heitz, Nr. 50 u. 75; Wack. I. 401, Nr. 46 (1534).

Nr. 66. 4 Bll. Aij, iij. R. bedruckt. Sch. T. W. S. Schlußstück 19. — S.S. weiß.

1. **ES wonet Lieb bey liebe, darzů groß hertze leid** (17/7, unabg. V.).

W.: Kundt ich von hertzen singen ein schöne tageweiß (T. — Bö. 77, Nr. 20).

Uhl., I. 190, Nr. 90a in 18/7 Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1008 und Schr. IV. 88 f.). Unter den von Uhl. (Schr. IV. 89 ff.) angeführten Varianten auch die unseres Druckes. — Vgl. Weller, I. 218, Nr. 98 (Dr. von ca. 1580—1613); Kopp, VGL. 143, Nr. 181 mit Nachw.; Alfred Schaer, Die dramatischen Bearbeitungen der Pyramus-Thisbe-Sage in Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert. Schkeuditz 1909. S. 21 ff.; Clemen, Zbl. XXVIII., 252 mit Anm. [16]) (fl. Bl., Nürnberg, G. Wachter). — Zur Bezeichnung der Weise: Bäumker, I. 58, Nr. 72 f. (1515), 61, Nr. 89 (1518), dazu 450 und III. 826; Weller, I. 21 f., Nr. 98 : 4 (ca. 1550), 204, Nr. 22 (1512), 229, Nr. 148 (ca. 1558), 233, Nr. 172 (ca. 1560. ca. 1600), 242, Nr. 217 (1573). 253, Nr. 289 (1583), 267, Nr. 388 (1607), 268, Nr. 397 (ca. 1610), 317, Nr. 132 (1551); II. 148, Nr. 12 (o. J.), 165, Nr. 109 (1563), 226, Nr. 10 (ca. 1542), 434, Nr. 582 (1569), 463, Nr. 911 (1552), 510, Nr. 239 (1551), 515, Nr. 386 (1584); Wack., I. 376, Nr. 13 (1515), 532, Nr. 252 (1584); Breslauer 323, Nr. 102 (1660); Heitz, Nr. 7, 18, 19, 23, 27.

2. **JCh hort ein fräwlein klagen, für war ein weiblich bild** (4/7, unabg. V).

Weicht nur ganz geringfügig von Nr. 63 : 2 (s. oben S. 63) ab.

Nr. 67. 8 Bll. Aij—v. R. u. S.S. weiß. Nach Lied 1: Lieb, ist Leidts anfang. Ende. Nach Lied 2: Ende diser Tageweiß. Schlußstück 14. Sch. Getruckt zů Basel, bey Samuel Apiario. M. D. LXXIII.

1. **ES wonet lieb bey liebe, darzů groß hertzen leyd** (19/7, unabg. V.).

Uhl., I. 190, Nr. 90a in 18/7 Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1008 und Schr. IV. 88 f.), dessen Varianten unter den Schr. IV. 89 ff. angeführten zu finden sind. — Die drei von Uhl., IV. 91 erwähnten, aber nicht abgedruckten Str. aus einem andern Lied (Kondt ich von hertzen singen) entsprechen Bergmann 366 f. Str. 15—17. — Vgl. oben Nr. 66 : 1.

2. **kOndt ich von hertzen singen, ein hüpsche Tageweyß** (19/7, unabg. V.).

W.: **Es wonet lieb bey liebe** (T. — Bd. 73, Nr. 19).

Erwähnt von Uhl., Schr. IV. 93 unter Abdr. von Str. 6, 13 und 19; IV. 184 noch Str. 12 [7] + 13. — Bergmann 363, Nr. 253 in 19/7, nicht viel abw. Str. — Vgl. Kopp, VGL. 61, Nr. 55 und Zeitschrift f. deutsche Philologie. XXXIX. (1907), 216, Nr. 89 mit weiteren Nachw.; Schaer, a. a. O.,

S. 23 f. — Als W. vorgeschrieben: Weller, I. 25, Nr. 113 (ca. 1530), 246, Nr. 244 (1578), 255, Nr. 298 (1583), 313, Nr. 118 (1546), 331, Nr. 20 (o. J.); II. 215, Nr. 433 (ca. 1540); Wack., I. 531, Nr. 249 (1584), 749, Nr. 470 (1587); Breslauer 352, Nr. 170 (1566); Heitz, Nr. 8, 22.

3. **JCh stünd an einem morgen, heimlich an einem ort** (7/7, unabg. V.).

Vgl. oben Nr. 48 : 1. — Die Varianten des Dr. in den bei Uhl., Schr. IV. 56 verzeichneten enthalten.

Nr. 68. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Mein hoffnung ist Gott. — (Basel, Samuel Apiarius, 1569 [T.]).

JCh kum in disen Palast gelauffen, Mächer sagt ich sol ein hauß kauffē (171 abg. Zeilen).

Der Hausrat.

Erwähnt von Uhl., Schr. IV. 247 f. — Nach einem Dr. o. O. u. J. mitgeteilt von F. Vetter, Berner Taschenbuch. XXIX. (1879), 73 ff. — Th. Hampe (Gedichte vom Hausrat aus dem XV. und XVI. Jahrhundert. Straßburg 1899) ist dieses Gedicht entgangen.

Varianten gegenüber Vetter:

Zeile 4 Vnd es ist jetz der böst sitt. — 5 gelts. — 16 hab [hat. — 20 Das ich auch reich wurd vor . . . — 21 Aber ich förcht . . . gefangen . . . — 24 jetzund an ein. — 28 jar. — 33 müßt. — 40 müßt. — 41, 45 müßt. — 46 müßt . . . vnd wirten. — 50 Einen. — 54 drey [ein. — 55 Häfen, holtz vnd . . . — 56 vil [auch. — 59 beütelfaß. — 64 scheißstůl. — 67 ein stande. — 68 vmbhange. — 71 vnd fehlt. — 72 müßt. — 73 Ein spillen. — 75, 76, 77 müßt. — 81 die [der. — 82 brüntzel kübel. — 83 müßt. — 89 Ein axt, inn wagen zwen pflegel. — 90 Ein biehel vnd zwen schlegel. — 92 müßt. — 93 blibe. — 94 nachts [nichts. — 95 müßt . . . — 97 in [im. — 98 het [helt. — 100 erbutt. — 101, 103 müßt. — 106 müßt han liechtstöck . . . — 108 Ein strouw gablen vnd . . . — 109 müßt . . . küssen. — 110 Ein rüthouwen vnd gertel. — 111 müßt. — 112 wamsel. — 113, 115 müßt. — 121 Sagen vnd zugmesser. — 123, 125, 132 müßt. — 124 all. — 128 kindshoren. — 134 ein trüg. — 135 melchter. — 137 ein schür. — 143 Müßt. — 151 . . . ich sie möge . . . — 154 . . . sie mich nicht. — 155a (fehlt Vetter): Das sie mir thü die sach verglimpffen. — 156 . . . mir nicht thüe . . . — 157 vngsaltzen . . . kochen. — 159 haben [han. — 166 die [mein. — 167 gschwetz. — 168 wils euch. — 169 gedencken. — 171—174 Vetter fehlt, dafür: **Mein hoffnung ist Gott.**

Nr. 69. 12 Bll. Aij—v + Bi, ij. R. u. S.S. weiß. Sch. ¶ Getruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger am Wynmarckt.

EJn edler Herr der was zů Metz gesessen, Alexander was er genandt (31/17, unabg. V.).

Ph. M. Körner, Historische Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Stuttgart 1840. S. 49 ff. in 31/17 Str. nach einem fl. Bl. (Zürich, Augustin Frieß). — Uhl., Schr. IV. 300 erwähnt unseren Dr. und gibt (IV. 289 ff.) eine Inhaltsangabe des Liedes, gleichzeitig stoffgeschichtliche Beiträge liefernd. — Vgl. noch Bö. 42 f.; Weller, I. 202, Nr. 15 (fl. Bll. von 1515—1613), II. 9, Nr. 32 (fl. Bll. von 1493 und 1495) und 532, Nr. 15 (fl. Bl. o. O. u. J.); Clemen, Zbl. XXVIII., 249 b mit Anm. 18).

Nr. 70. 8 Bll. Aij—v. (Titelblatt fehlt). Sch. Schlußstück 20 (die einzelnen Bestandteile wie in Nr. 50, 27 u. 31 [beide gezeichnet Th. Berger], nur in anderer Anordnung). — S.S. weiß.

WEnd jhr hören frembde mer, Die vorzeiten vnd ee geschach (40/7, abg. V.).

Uhl., II. 773, Nr. 298 in 40/7 Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1032 und Schr. IV. 286, Nr. 298), dessen Varianten unter den Schr. IV. 287 ff. verzeichneten zu finden sind. — Vgl. Bö. 32, Nr. 6 mit weiteren Nachw. u. F. Vogt, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. XII. (1887), 431 ff.; Weller, I. 197 f., Nr. 4 (Dr. von 1500—1605) und II. 9, Nr. 31 (fl. Bl. 1493); Clemen, Zbl. XXVIII., 250 a.

Nr. 71. 4 Bll. Aij. R. bedruckt. Sch. Schlußstück 4 des Thiebolt Berger (Heitz, S. 10). S.S. weiß. — (Nach dem Titelholzschnitt von Th. Berger gedruckt, vgl. Heitz, Nr. 19 u. oben Nr. 2.)

1. **NVn will ich aber heben an, Singen ein liedlein ob ich kan** (18/6, abg. V.).

W.: **So will ich mir nit grausen lan**, ꝛc. (T. — Liliencron, Nachtr. 83 Nr. 89). Zug des Königs von Frankreich vor Metz 1552.

Liliencron, IV. 583, Nr. 613 nach einem Dr. o. O. u. J., in 18/6 Str.; nach dem L. nennt sich Heinrich Wirri als Verf. Unser Dr. weicht wenig ab. — Heitz, Nr. 60 verzeichnet einen anderen, nur dieses Lied enthaltenden Dr. des Berger, an dessen Ende sich der Verf. nennt. — Ueber H. Wirri vgl. Goedeke, Grdr. II.² 326, Nr. 4; Weller, II. 596 b; Baechtold, S. 416 f. und Anhang, S. 131 und 220.

2. **JCh habs gewagt frisch vnuerzagt** (3/12, unabg. V.).

Bergmann 12, Nr. 14 in 3/12, stärker abw. Str. — Vgl. Weller, I. 232, Nr. 164 (Nürnberg, G. Wachter, ca. 1560); Kopp, Zeitschrift für deutsche Philologie. XXXV. (1903), 512, Nr. 18, 513, Nr. 20 mit weiteren Nachw. — W.: Bö. 287, Nr. 203. — Als W. vorgeschrieben: Heitz, Nr. 25. — Abweichungen unseres Druckes gegenüber Bergmann:

[1] frisch vnuerzagt] du schöne magt. — [2] trewen. — [4] zů gsagt soll dich nit reüwen. — [6] sei] bis. — [7] das ich will sein. — [8] ja stäts der hertz allerliebste dein. — [11] in fehlt. — [13] betragen . . .; denn fehlt. — [14] doran . . . nit. — [15] weiß all zů mal. — [16] ja] gar . . . das weist du feins lieb gar wol. — [17] Darumb ich zwar versehe mich gar. — [18] nit. — [19] hinwider ich mich dir versprich. — [20] vnd thů allzeit . . . — [22] bringen] scheiden. — [23] macht] not. — [24] Alde feins lieb zů gůter nacht.

Nr. 72. 8 Bll. Aij, iij, v. R. bedruckt. Sch. * * * Getruckt zů Basel, bey * * * Samuel Apiario. S.S. weiß.

ZV singen steht mir mein beger, von einer Künigin wunderber (15/15, unabg. V.).

W.: im **Spåten thon.** (T. — Das ist der „Spete ton" Heinrich Frauenlobs; über diesen vgl. Münzer, a. a. O., S. 15 a, Nr. 21).

Von einer falschen Königin, die neun Jünglinge ums Leben brachte.

Verf.: Marti Schleich (Str. 15 : 15).

Bergmann 322 ff., Nr. 226 in 15/15, nicht allzusehr abw. Str.; Ph. M. Körner, Historische Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Stuttgart 1840. S. 201 ff. (nach einem fl. Bl. des Andreas Summer in Straubing) in 15|15 Str. mit weiteren Nachw.; Weller, I. 207, Nr. 37 (Dr. von ca. 1520—1605); Clemen, Zbl. XXVIII., 249 [b] mit Anm. 13) u. 250 [a].

Nr. 73. 4 Bll. Aij, iij. R. bedruckt. Sch. Schlußstück 6 des Thiebolt Berger (Heitz, S. 26). S.S. weiß. — (Drucker nach dem Schlußstück Thiebolt Berger in Straßburg). — Ein anderer Dr. bei Heitz, Nr. 74.

NVn will ichs aber heben an, das aller best vñ das ich kan (27/5, unabg. V.).

Vom Tod des Königs Ladislaus.

Liliencron, I. 501, Nr. 108, in 27/5, wenig abw. Str., mit weiteren Nachw. — Vgl. Bö. 448, Nr. 371 mit Nachw.; Weller, I. 14, Nr. 63 und II. 495, Nr. 63 (fl. Bll. von 1514—1650). — Als W. vorgeschrieben: Weller, I.

246, Nr 247 (1578); II. 416, Nr. 1198 (1621); 440, Nr. 625 (1595); 442, Nr. 634 (1596); 443, Nr. 644 (1599); 453, Nr. 699 (1638); 518, Nr. 490 (1601).

Nr. 74. 4 Bll. Aij, iij. R. u. S.S. bedruckt. Sch. Ende. — (Basel, Samuel Apiarius [T.]). — Ein Dr. des S. Apiarius, ca. 1580, bei Weller, I. 200.

ACh verkünd euch newe mähre, vnd wölt jr die verstan (31/8, unabg. V.).

W.: in **Brüder Veyten Thon** (T. — s. oben Nr. 7 und 38 : 4).

Vom Grafen von Rom.

Uhl., II. 784, Nr. 299 in 31/8 Str. unter Benützung unseres Dr. (vgl. II. 1033 und Schr. IV. 297 f., Nr. 299), dessen Varianten unter den Schr. IV. 298 f. verzeichneten zu finden sind. — Vgl. Bd. 38, Nr. 7 mit weiteren Nachw.; dazu noch Weller, I. 199 f., Nr. 8 (Dr. von 1510—1662); Jaufner Liederhds., ca. 1603, Nr. 39 (Waldberg, Neue Heidelberger Jahrbücher. III. [1893], S. 300 und 323 mit Nachw.); Blümml, Archiv für neuere Sprachen. CXIII. (1904), 273, Nr. 3. — Als Ton 1611 einem geistl. L. vorgeschrieben: Weller, II. 174, Nr. 180 = Bäumker, I. 78, Nr. 216; sonst noch: Weller, I. 78, Nr. 349 (1577); 178, Nr. 941 (1646); 198, Nr. 4 : 2 (1605); II. 416, Nr. 1198 (1621); Wack., I. 476, Nr. 165 (ca. 1569).

Nr. 75. 4 Bll. Aiij. R. bedruckt. Sch. Getruckt zu Vlm durch Johan Vlhart. S.S. weiß.

ACh Gott was sol ich singen, ein kläglich vnd trawrig geschicht (29/8, unabg. V.).

W.: **Lobt Gott jr frommen Christen** (T. — s. oben Nr. 19).

Belagerung der Stadt Harlem und der Stadt Zütphen im Jänner 1573.

Abdr.: unten Nr. 29. — Diesen Dr. erwähnt Weller, I. 75, Nr. 329; dasselbe Lied auch in Wesel bei Johann Drucß gedruckt (Weller, I. 76, Nr. 336); ein zweites Lied auf die gleiche Begebenheit: I. 75. Nr. 330 und 76, Nr. 337. — Vgl. noch: E. Weller, Germania. XXVI. (1881), 109, Nr. 10 f.; A. Heyer, Zentralblatt für Bibliothekswesen. V. (1888), 274 f., Nr. 52 und A. Schmidt, ebd. IX. (1892), 556, Nr. 52; Knuttel, Catalogus usw. I. 1, S. 40 f. Nr. 201/03 und 42 Nr. 209.

Nr. 76. 4 Bll. Aij. R. u. S.S. bedruckt. Nach dem 1. Lied: Ende Sch. Ende diser Reüter Liedern. Schlußstück 21. — (Schweinfurt, Johannes Frisch, 1573 [T.]).

1. **CArle, ich solt dich loben, So bist nit lobens werdt** (13/8, unabg. V.).

W.: **Ach Gott wie sol ichs greiffen an, rc.** (T.).

Akrostichon: CAROLVS MOeRDER.

Abdr: unten Nr. 30.

2. **FRanckreich du Christenmörder, dein Reich hat schon einendt** (8/8, unabg. V.).

W.: **Ich weiß mir ein stoltze Müllerin** (T. — Bö. 123, Nr. 44).

Abdr.: unten Nr. 31.

Nr. 77. 4 Bll. Aij, iij. R. bedruckt. Sch. Schlußstück 6 des Thiebolt Berger (Heitz, S. 26). Getruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger am Wynmarckt. S.S. weiß.

1. **NVn will ich aber singen, vñ doch mit kleiner freüd** (13/7, unabg. V.).

W.: **Ich stůnd an einem morgen** (T. — s. oben Nr. 32 und 37).

Ueber die Pest des Jahres 1564.

Verf.: Niklaus Schorr (Akrostichon. — Vgl. über ihn: Baechtold, 401 f. u. Anh. 121, der aber unser Lied nicht kennt; G. Roethe, Allgemeine Deutsche Biographie. XXXII. [1891], 386 f.).

Abdr.: unten Nr. 32. — Eine Ausgabe, Lübeck, Joh. Balhorn, 1564, bei Goedeke, Grdr. II.² 305, Nr. 229 c (mit Auflösung des Akrostichons), welche A. Kopp (Johann Balhorn. Druckerei zu Lübeck 1528—1603. Lübeck 1906) und W. Lüdtke (Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. IX. [1908], S. 147 ff.: Verzeichnis der Balhorn-Drucke) nicht anführen. Eine kurze Inhaltsangabe geben Hermann Möller, Ein hochdeutsches und zwei niederdeutsche Lieder von 1563—1565 aus dem siebenjährigen nordischen Kriege. Berlin 1902. S. 5 und G. Roethe, a. a. O.

2. **BIst jung vñ wurdest gern auch Alt, wilt ehr vnd gůt gewiñen** (3/8, unabg. V.).

W.: **Mir ist verkündt meins hertzen ein kron, rc.** (vor dem Lied).

Als 3. Lied in einem Dr. des Vincentz im Hof zu Bern 1592: Weller, II. 155, Nr. 54.

Abdr.: unten Nr. 33.

Gebrauchte Abkürzungen:

Abdr.	= Abdruck.
abg.	= abgesetzt, d. h. jeder Vers bildet eine eigene Zeile.
Abw.	= Abweichung.
abw.	= abweichend.
Bll.	= Blätter.
Dr.	= Druck, Drucke.
fl. Bl., Bll.	= fliegendes Blatt; fliegende Blätter.
hds., Hds.	= handschriftlich, Handschrift.
L.	= Lied.
Nachw.	= Nachweis; Nachweise.
R.	= Rückseite des Titelblattes.

s.	= siehe.
Sch.	= Schluß.
S.S.	= Schlußseite.
Str.	= Strophen.
T.	= Titel, Titelblatt.
unabg.	= unabgesetzt, d. h. die Verszeilen sind fortlaufend gedruckt.
V.	= Verszeilen.
Verf.	= Verfasser.
vgl.	= vergleiche.
W.	= Weise (Melodie).
16/7 usw.	= 16 siebenzeilige Strophen usw.



Verzeichnis der abgekürzt zitierten Werke.

Baechtold, Jak. Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1892.

Bäumker, Wilh. Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen. 3 Bde. Freiburg i. B. 1883—1891.

Bergmann, J. Das Ambraser Liederbuch vom Jahre 1582. Stuttgart 1845.

Böhme, F. M. Altdeutsches Liederbuch. Leipzig 1877 (= Bö.).

Breslauer, M. Das deutsche Lied, geistlich und weltlich bis zum 18. Jahrhundert. Berlin 1908.

Clemen, O. Zur Geschichte der Zwickauer Ratsschulbibliothek. Zentralblatt für Bibliothekswesen. XXVIII. (1911), 245 ff. (Ein Verzeichnis der dem M. Stephan Roth [† 1546] abhanden gekommenen kl. Bll. = Clemen, Zbl.).

Eitner, Rob. Das deutsche Lied im mehrstimmigen Tonsatze aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Druck und Manuskript. In: Monatshefte für Musikgeschichte. XXXVII. (Leipzig 1905).

Forster, Georg. Frische Teutsche Liedlein. Hg. von M. E. Marriage. Halle a. S. 1903 (= Forster-Marriage).

Goedeke, K. Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. II². Dresden 1886.

Heitz, Paul. Unbekannte Ausgaben geistlicher und weltlicher Lieder, Volksbücher und eines alten ABC=Büchleins gedruckt von Thiebold Berger. Straßburg 1911.

Hennig, Kurt. Die geistliche Kontrafaktur im Zeitalter der Reformation. Halle a. S. 1909.

(Heyse, K. W. L.) Bücherschatz der deutschen National=Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts. Berlin 1854.

Kopp, Arthur. Volks= und Gesellschaftslieder des 15. und 16. Jahrhunderts. I. Berlin 1905 (= Kopp, VGL.).

Liliencron, Rochus Freiherr von. Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert. 5 Bde. Leipzig 1865–1869.

Odinga, Th. Das Deutsche Kirchenlied der Schweiz im Reformationszeitalter. Frauenfeld 1889.

Uhland, Ludwig. Alte hoch= und niederdeutsche Volkslieder. 2 Bde. Stuttgart 1844/45 (= Uhl.).

Uhland, Ludwig. Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Bd. IV. Stuttgart 1869 (= Uhl., Schr. IV.).

Wackernagel, Philipp. Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1855 (= Wack., Bibl.).

Wackernagel, Philipp. Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. 5 Bde. Leipzig 1864—1877 (= Wack.).

Weller, Emil. Annalen der poetischen National=Literatur der Deutschen im 16. und 17. Jahrhundert. 2 Bde. Freiburg i. B. 1862–1864.

Weller, Emil. Die ersten deutschen Zeitungen. Stuttgart 1872 (= Ztgn.).

Williams, Charles Allyn. Zur Liederpoesie in Fischarts Gargantua. Diss. Halle a. S. 1909.

Wolkan, Rud. Die Lieder der Wiedertäufer. Berlin 1903.

Zahn, J. Die Melodieen der deutschen evangelischen Kirchenlieder. 6 Bde. Gütersloh 1889—1893.

Alle übrigen zum Vergleich herangezogenen Schriften werden an den betreffenden Stellen mit vollem Titel angeführt.

II.

Texte.



Vorbemerkung: Abkürzungen wurden aufgelöst; å, ö, ů werden mit å, ö, ů gegeben; moderne Interpunktion ist eingeführt; metrische Unebenheiten werden nicht berichtigt; offenkundige Fehler sind verbessert; sonst ist der Abdruck getreu, daher die sprachlichen Eigenheiten der Drucker auch in den Reimen beibehalten wurden.

1. (Nr. 1).

[Aij] 1. BEdänck mitt flyß, myn lieber Christ,
wie vngwüssz ßmenschlich läben ist;
vors Todes band vnd strick
wir sicher sind kein tag noch stund,
ja, nummen nit ein ougenblick.

2. Vnnd nahet sich allzyt das end,
darumb zů dynem Gott dich wend
ouch by dem gsunden lyb.
Laß faren d'welt, halt dich syns worts,
deß letsten stündlins yndänck blyb.

3. Mach dich verfaßt vnd grüst by zyt
vff den so ruchen kampff vnnd stryt,
damit du mögist bstan,
Wenn dich der Tod so hart ergryfft
vnd anfacht ans recht träffen gan.

4. Trost wider dsünd.
So dyne sünd sich fürher stellen
vnd dir Gotts gnad abstricken wellen,
Appellier durch Jesum Christ.
Nimm jhn zum bystand, stell den dar,
der dyner sünden bjaler ist,

[Aij b] 5. Von Gottes stränger grächtigkeit
fürn gnadenstůl synr barmhertzigkeit,
synr zůsag, gloub vnnd truw;
Versich dich deren styff vnd stät,
vff jn den rechten felsen buw.

6. Trost wider die Kranckheyt.
Blyb darby, tritt nitt hinderwärtz,
beschwärt dich kranckheyt vnnd der schmärtz,
Ist dyn wee groß, wärt lang,
macht dyn mund zsprächen ach vnd wee,
thůt dir angstlichen vbertrang.

7 Die martter Christi laß dir syn
tieff yngebildet im hertzen dyn,
Die jhn ankon nitt ring,
wölche er willig vff sich gnon,
vnd für dich glitten größre ding.

8. Dyn lyden gsegnet ouch voran,
nimpsts echt im glouben dultig an.
Gedenck, Gott wüssz hieby,
wie vil er dir söll legen vff,
am bästen[1] was dir nutzlich sy.

[Aiij a] 9. Es werd sich all dyn lyden enden,
in ewig fröud zů letst verwenden,

---

[1] Dr. basten.

wie Christus zeiget an.
inn synem wort er dirs züseit,
daruon kein pünctlin wirt zergan.

10. Wider Todt vnd Stärben.

Bringt dich dann inn angsthaffte not
das sterben vnnd der bitter todt,
So gsich zur selben frist
den todt dapffer im Leben an,
wölches allein Herr Christus ist.

11. Den Todt der Herr hat vßgemacht,
an d'statt vns ewigs leben bracht.
Vnser Herr Jesus Christ,
der vfferstanden ist vom tod,
deß Tods vnd syns gwalts würger ist.

12 Vnd ob du lyblich schon müst sterben,
dient es dir doch zü keim verderben,
d'Seel fart in himmels Thron
zü Gott vnnd allen Englen syn;
der lyb [Aiij b] wirt letstlich ouch erston.

13. Wider Gottes Gricht.

Demnach so dich Gotts gricht erschreckt
vnnd d'gwüßne dir dyn sünd entdeckt,
Tröst dich, das Christus spricht,
Joannis im fünfften mäldet er,
der vatter habe alles gricht,

14. Sym lieben Sun gantz vbergeben;
den andern Spruch setz ouch darneben,
Joannes grundtlich leert.
im[1] ersten im andern er anzeigt,
vns sündren syg ein Fürspräch bscheert.

15. Jesus Christus der gerächt,
der vnser sach vor Gott macht schlächt,
Gnügsam verträtten künd,
wie vns dann alle gschrifft zeigt an,
d'versünung syg für vnßre sünd.

16. Wider vnser gwüßne.

Drumb hat vnns d'[g]wüßne nitt z'beklagen,

[1] Dr. in der.

(Aiv a) dann ers als hat am Crütz abtragen,
Bsalt, was wir schuldig sind,
der grächte Gottes gnüg gethon.
zü letst, wenn der grimm grusam fynd,

17. Wider den Tüfel.

Der Tüfel mitt sym hellschen heer,
dich bgärt ztringen von rechter leer
Vnd schüßt yedy der wyl
nach syner argen listigkeyt
syn scharpffe gschossz vnd füwrig pfyl,

18. Wolt dich gern all dyns trosts berouben,
müst jhm vest widerstan im glouben;
Buw den vff Gottes Son,
wie Paulus zun Hebreern leert,
der allen gwalt dem Tüfel gnon.

19. Der für vnns wie für Petrum bitt,
das vns Sathan mög rürren nit,
Wie Lucae gschriben stadt.
wirstu dich nun deß trosts styff halten
vnd Gott darnach lan mit dir walten[1],

[Aiv b]20. So wirt dir gwüssz, wend farst von hinnen,
Sünd, todt, hell, tüfel nüt angwinnen.
Rüst dich by zyt zur sach,
süch, was d'oben im himmel ist;
biß allzyt nüchter, bätt vnd wach.

21. Darzü dich Petrus manen thüt.
volgistu, wirts dir syn gar güt,
Dann, wenn du zminst dänckst dran
vnd meinst, du wöllist noch lang läben,
so kumpt der Herr vnd klopffet an.

22. Der dises Liedlin hatt gedicht,
syn gmüt hat er zü Gott gericht
In schwärer todes gfar.
wünscht allen Christen ewigs heyl
von hertzen, das es werde waar.

J. S. P. Z. K.

[1] Hier ist das Versschema a a b c b zerstört.

2. (Nr. 3 : 1).

Verschiedene Reime (II 2 : 4. — II 5 : 7 : 8. — V 5 : 7 : 8) beweisen schweizerischen Ursprung des Gedichtes.

[Aij a] 1. Hörend, Christen gemeine,
Das Euangelium,
Lucas schreibt vns das reyne;
Thůt bůß, daß jhr werd frum[1].
Im sechtzehenden stadte,
Es was ein Mann reich sehr,
Kleidt mit Purpur, Leinwate,
All Wollust war satte;
Es was da ein Armer.

2. Hieß Lazarus, der lage
Vor seiner thür in pein,
War voll geschwär, het klage
Satt zwerden von brösemlin,
Die fielen von des Reichen
Tisch ab, doch kamen die
Hund, leckten seüberlichen
Seine geschwär wunnigklichen;
Der Arme starb ye.

3. Ward tragen von den Engeln
In Abrahams schoß;
Der Reich auch starb, het mängel[2]
Vnd kam in pein so groß.
[Aij b] Hůb sein augen auff, sahe
Abraham sehr klärlich
Vnd Lazarum nahe
In seiner schoß; er jahe:
Abraham, erbarme dich.

4. Send Lazarum, daß ere
Vornen den finger sein
Inn ein wasser tunck, dere
Mir kül die zungen mein;
Ich leid groß pein in flammen.
Abraham sprach: denck, Sun,
Wann dein gůt du mit nammen
Inn deim leben als sammen
Hast du empfangen nun.

5. Lazarus dargegen harte
Bůß empfangen thet,
Er wirt tröstet frů, spate,
Du würst gepeiniget.
Vber das alles schone
zwischen vns ein klufft so,
Daß die, da wolten vone
Absteigen zů euch lane,
[Aiij a] Nicht vberfaren do.

6. Er sprach: bitt dich vor auffe,
Vatter, du sendest her
Inn meines Vatters hause,
Ich hab noch fünff Brüder.
Ihn zeüge, daß sie nitte
Auch kummen an das ort.
Abraham sprach mit bitte,
Sie haben Mosen mitte,
Auch der Propheten wort.

7. Laß die hören ohn spotten,
Mein Vatter Abraham,
Wenn einer von den todten
Zů jhn gieng allensam.
Er aber sprach zů jhme:
Hören sie Mosen vnd
Nit der Propheten stimme,
Sie glaubens nit, vernimme,
Yemandt vom todt auff stund[1].

---

[1] Dr. fromb.
[2] Dr. mangel.

[1] Dr. stünd.

3. (Nr. 4).

Vetter, a. a. O. XXIX., 57 ff. bringt die Strophen 1—4, 13—18, 36 f.

[A 1 b] 1. EJns mals wolt ich spatzieren,
es was in Meyens lust,
Zů einem Brunnen erkülen,
da löschen meinen durst.
Darbey was ich entschlaffen,
die vögel sungen widerstreit:
man sölt von sünden lassen,
Gott wurde sunst bald straffen;
es nahet sich der zeit.

2. Der erst saß auff einem doren
vnd sang gar laut vnd klar:
Als warnen ist verloren,
man läbt inn freud dahar
Mit singen, trincken, vnd essen,
in aller lustigkeit.
darbey ich kan abmässen,
das man auch hat vergässen,
was Gott zům Noe seyt.

3. Der ander gab jm glimpffe,
saß auff einem hasel zwick:
Die welt hats als für schimpffe,
denckt nit an augenblick
Darinn der Herr wil kummen[1]
wol an dem Jüngsten [A 2 a] tag,
zů richten die bösen, vnnd frummen[2],
ja, als in einer summen,
dem niemand entrünnen mag.

4. Der dritt sang auch im streyte
vnd saß auff einem hag
vnd zeiget an Noes zeite,
wie Gott hatt gschickt ein plag
Wol vber die gantze welte,
vber alle menschen kindt.
es halff kein warnen, noch lehren,
niemandt wolt sich bekehren
vnd lassen von der sünd.

[1] Dr. kommen.
[2] Dr. frommen.

5. Gott in seinem throne
gab dem Noe ein gebott,
Man sölt von sünden lone,
wölt sunst straffen mit todt.
Thet es doch lang verzühen
vngfahrlich hundert jar,
darab wolt niemandt schühen
vnd ouch die sünd nicht flühen;
aber Gott wort sind waar.

6. Noe, der thet da bauwen[1]
vnd machen ein vestes hauß;
auff Gott [A 2 b] stůnd sein vertrauwen,
der halff jhm gwaltig auß.
Noe, der thät d'Welt lehren
die selben hundert jar,
niemandt wolt sich bekeren
vnd glauben dem wort deß Herren;
die Arch was gemachet gar.

7. Es was inn allen blůsten,
das außher wůchs laub vnd gras,
Man läbt in allen lüsten,
jederman tranck vnd aaß
Jnn allem vbermůte.
den Herren es sehr verdroß.
die Arch was außgemachte,
der Herr mit seinem rathe
Noe selb achtendt drein bloß.

8. Dann Gott, der hat geschaffen
alle Creaturen har,
Die můsten lyden die straffen;
nam aller Creaturen ein par,
Die thet er ouch beschliessen
zům Noe in sein hauß,
dz man jhr möcht geniessen,
dem [A 3 a] Menschen zgůt erschiessen,
wann dise straff wär auß.

[1] Dr. buwen.

9. Die Arch was wol gemachte,
dann Gott ist Bauwherr gsein.
Es rägnet tag vnnd nachte,
kein wasser mocht darein,
Dann Gott ist allwäg grächte;
was er verheissen hat
dem Noe vnnd seinem gschlächte,
der was sein trewer knächte,
das selb er wol erstatt.

10. Da fieng es an zů rägnen,
das Meer auch vbergieng.
Jr můttwill was gelägen,
da dise not anfieng;
sie schrauwen vber waaffen,
jhr klag was manigfalt.
O Gott, thů vns nit straffen,
ob wir schon hand verschlaffen,
was vns lehrt Noe der alt.

11. Der rägen thet vonn Himmel [A 3 b] rünnen,
wärt viertzig tag vnnd nächt;
Dem mocht niemandt entrünnen,
der Herr so wenig als dknecht.
ja, was da hat das läben,
es wäre groß oder klein,
er wär lamm, krumm oder eben,
Gott wolts jnen nit vergäben.
es möcht erbarmen ein stein.

12. Die wasser lieffen zůsammen
wol auß den bergen hoch,
Was läbendts was vorhanden
so gar ernstlichen floch.
Kein Schloß was nit so veste,
kein Statt was nicht so gůt,
die Arch was da die beste,
darinn warn Gottes geste;
derselb hat sie in hůt.

13. Die fisch můsten alle sterben,
die in den wassern waren,
Das gefügel als verderben,
dern keins kam nit daruon.
Die Löwen vnnd die Bären,
die Rossz vnnd auch die Rind,
[A 4 a] die můsten alle leyden,
keins thierlin mocht vberbleiben;
also strafft Gott[1] die sünd.

14. Ach, wunder vber wunder,
was jämerlichen klag.
Es můßt doch als gan vnder.
ßwasser wůchs von tag zů tag.
Die Welt was gleich einer bütte,
da man mit zůbern eyne schenck,
das man sy mög erfüllen.
Gotts zorn mocht niemandt gstillen,
biß alles was ertränckt.

15. ß Wasser so grausam thet wallen,
es hat erfüllt die Erd;
Die menschen fluhen alle,
silber vnd gold ward vnwert.
Da hort man manchen sprächen,
der vor wz gsyn ein Herr:
O Gott, thůn du nicht rächen,
dann ich will sein dein knechte!
die Welt was eitel Meer.

[A 4 b] 16. Die Fürsten vnnd die Herren
vnnd auch der Buren gschlächt
Mochtend sich nit erweeren
vnd auch kein starcker knecht.
Kein Adel, noch kein gwalte
mocht do gar helffen nicht;
die hohen berg warn alle
gleich wie ein dicker walde
erfüllet als mit leüt.

17. Ach jamer der grossen note,
wz jämerlichen gschrey.
Sy můstend all leiden den todte,
was jnen nicht wee am leib.
Da sach man die sterckesten manne,
die wagten frey den todt,
thättend ins wasser springen,
das sie nicht kämen von sinnen[1]
vnd sähend dise not.

18. Kein mensch mag das erschreiben,

[1] Dr. Gott, Gott.

[1] Dr. sinnet.

die klag so manigfalt
Als von den schönen Weyben,
es weren jung vnd alt.
Dann da mocht niemandt [A 5 a] danne,
das wasser nahin ruckt,
das Weyb hůb sich an manne,
jhr kind hats bey der hande
vnd waren in grossem klupff.

19. Sy hattend kein menschlich farbe,
jr hertz inn jamer läbt;
Da sah man wie die Arche
wol auff dem wasser schwäbt.
Ach Gott, was grosser klage
hattend die menschen gmein,
můßten leiden die plage
mit disem grausammen bade,
das wir Noe verachtet hend.

20. Sy baten auß der massen
vnd klagtend jre sünd.
Gott wolt sich nit erbarmen lassen
vber die alten, noch die kindt.
Sy můßtendt alle leiden,
sein straff můßt für sich gan;
da was jr vil verrůchte,
das sie die stund verflůchten,
darinn sy geborn warn.

[A 5 b] 21. O Herr, theil vns dein gnade,
da von man vns hat geseit,
vnnd nimb vns ab das bade,
löß vnns auß disem leyd.
O wee, wir armen lüte,
es halff kein gůt noch eer,
wir müssen mit gsundem leibe,
mit kinden vnd mit Weybe
ertrincken in dem Meer.

22. Das gschrey ist nit zermässen
inn disem grossen schmärtz;
Aller freud wz gar vergässen,
es möcht eim gan zů hertz.
O wee, der armen Weyben,
Wie was jr klag so groß,
sie thetendt nicht dann weinen,
sůchtendt retter vnnd funden keinen;
meng Frauw ertranck ßkind im
schooß.

23. Sy mochtend nicht entrünnen [1],
wiewol sie auff Bergen warn.
Gar nach kumm ich von sinnen,
[A 6 a] wann ich gedenck daran,
Die jungen kleinen kinde
hattend kein sünd nicht than,
sy můßtend aber entgälten
jr vordern flůchen vnd schälten,
wiewol sy nit schuldig warn.

24. Sy fiengend an zů sincken,
vor onmacht jhnen gschwand,
Mancher thet da ertrincken,
ders vor schräcken nicht empfand.
Es beschach durch Gottes gwalte,
sein straff, die was so hert;
er thet sy gar außreüten
die thier vnnd alle Leüte,
den stock vnnd auch das gert.

25. Die Arch laß ich beleiben
vnnd was darinnen war,
Noe mit Sönen vnd Weyben,
all Creatur ein par.
kein berg was nicht grosse,
darauff man dazmal floch;
das [A 6 b] wasser thet sich strecken [2],
die höchsten berg bedecken
fünffzehen ellen hoch.

26. Nun was es alles vmbkommen,
was dazmal hat geläbt,
Die bösen vnnd die frommen.
die Arch alleinig schwäbt.
Sy was inn wilder wage,
da halff kein spieß noch schwerdt,
es weret anderthalb hundert tag,
eb da vergieng das bade,
dz man möcht sähen die erd.

27. Noe was in grossen sorgen,
das ist zů glauben wol.

---

[1] Dr. ertrünnen.
[2] Dr. stercken.

Bat Gott abends vnd morgen,
als einer billich sol
Vnd wölcher ist betrengt
Als Noe, der fromme mann;
noch thet er sich stäts stercken,
ob er doch könd vermercken,
ein Raappen ließ er gan.

28. Der Rapp thet wider kommen,
[A 7 a] kein trockens er nit fand.
Noe, der gar vil fromme,
darbey auch wol empfand;
Sy waren inn grosser klage
wol in dem vesten hauß.
er wartet noch siben tage,
mit warheit ich das sage,
ließ er ein Tauben auß.

29. Die Taub kond: doch nichts finden,
sy kam auch wider här
Zů Noe vnnd seinen kinden,
daruon ward jnen schwer.
O Gott, durch deine gnade
inn deinem höchsten thron,
nun nimm vns ab das bade.
wartet ander siben tage,
ließ er noch ein Tauben gahn.

30. Das wasser thet sich wenden,
es ließ sich nider vast,
die Taub kam wider behende,
bracht ein schönen ölast.
ach Gott, was grossen troste
der Noe da empfand.
[A 7 b] dann wir sind jetzt erlößte
durch Gott, der ist, der ist der gröste;
wir kommend an das land.

31. Ach Gott, das wir doch nit dencken
an dise grosse not.
Gott wolt vns die sünd nit schencken,
es kost sein Son den tod.
Gotts grächtikeit mocht nit leyden
der sünden ein vberschwanck;
man můß dsünd mit Gotts gnai vertreiben,
sunst mag kein mensch beleiben,
im fleisch seind wir all kranck.

32. An der Welt thet sich Gott rächen,
wie ich das mit gschrifft erzeyg.
Es sol doch niemandt sprächen
vnnd das er vnrächt heig.
Dann er hats als erschaffen,
was je das läben gwan;
die seinen thet er straffen,
das sie jn so gar verachten;
so thůt ein frommer mann.

[A 8 a] 33. Gott mag die sünd nit leiden,
dann er sie nit vertreit.
Die sünd hat vns gescheiden
wol von der säligkeit.
Das gsatz mocht niemandt erfüllen,
es was so streng vnd hart,
biß das durch Christus willen,
seins Vatters zorn zu stillen,
er selber geopffert ward.

34. Da Christus der Herr sein blůte
vergoß wol an dem Creütz,
Dz hat der Vatter vergůte,
sunst mocht helffen gar nüts.
Gott der Herr thet sich bedencken,
sein zorn den ließ er ston,
die Welt will er nimmer ertrencken,
die Sünd will er vns schencken
durch Christum seinen Sohn.

35. Wir söllend gar nit verachten,
ja, Gott des Heren raht,
Dz er vns auch nit straffe
nach vnser missethat,
[A 8 b] dz wir nit ewig ertrincken,
wie disen leiblich bschähen ist;
ein Arch ist vnns darzů bereyte,
die wärt in die ewigkeite
vnd heisset Jesus Christ.

36. Die hat vns Gott erkoren,
des nemmend eben acht.
Von Maria der magt geboren,
auß Danninen holtz nit gmacht.
vnd wölcher will enttrünnen
dem ewigen wasserguß,
den hilfft kein ander schwimmen,

müß in dise Arch enttrünnen
vor der ewigen finsternuß.
37. Wie es Noe ist gelungen,
des sind jr woll bericht,
Vmb dsünd willen ist entsprungen,
ja, dise grosse geschicht.
daruor vns Gott behüte
vnd auch vor vngefell,
dz wir durch vnser wüten
nit verlieren Gottes güte;
singt vns ein güter gsell.

Gwer Ritter.

4. (Nr. 5).

[A 1 b] 1. MEin Frölich hertz, das treibt mich an zů singen
vnnd leit mir stäts inn meinem můt;
nun hörend, was ich bringen,
Was Brüderliche feyndtschafft thůt.
doch hoff ich, die sach werd zletst noch gůt,
viel fröud werd leid vertringen.
2. Darumb hörend zů vnd merckende mich gar eben,
wie sich der fromme Joseph můst
seinen Brůdern gfangen gäben,
Das er jnen seine Tröum[1] hat erzelt.
der Jüngling was vonn Gott erwölt,
sie stalten jm nach seim läben.
3. Der Joseph wolt jetz seine Tröum verjähen.
ich wölt den Mann von hertzen gern
mit meinen augen sähen;
Wär mir den köndte zeygen an,
der mir die sach gäb zů verstan,
wz künfftig sölt beschähen.
4. Sein Traum hielt inn: sie hättendt Garben bunden
jetz vnnd ann mitten in der Ernd
inn einem Acher woll [A 2 a] dört vnden
Vnd stünd die seine steiff vffrecht,
die anderen hieltend sich wie knecht;
was sol man darauß erfunden.
5. Den anderen Troum, den will ich euch auch zeygen.
Eynliff Sternen sind von Himmel kon,
die thätend sich vor mir neygen,
Sonn vnd Mon mit jhrem schein.
was bedüt das, liebster Vatter mein,
thůnd mich darauß bescheyden.
6. Die Brüder fiengend jhn jetz an zů hassen,
sy důcht, der Vatter wölt jhm stäts
den zaum zů lang hie lassen.
Kaufft ihm darzů ein theilten Rock.
er tritt dört her gleich wie ein Bock
vnd ist stoltz über dmassen.
7. O Milter Gott inn deinem Reich dört oben,
sprach Israel Jacob der alt,
wie groß sind deine gaaben.
Ich kan mich nit verwundren gnůg,
mein Joseph, der ist so weiß vnd klůg
schon jetz in seiner jungendt.
8. Sein Brüder thättind zammen rucken:
der Gwaltig Herr ist schon [A 2 b] vorhandt,
am Vatter weißt er den rucken.
Fürwaar die sach thůt niemer gůtt,
der Lotter hatt ein stoltzen můt,
vermeynt vns vnder ztrucken.
9. Simeon sprach: londt vns bey zeytten weren,
dieweyl er vnuermüglich ist;
wenn sich sein gwalt thät mehren,
Wurd er vns nemmen gůt vnnd hab
vnd müßtend wir sein all schabab,
jhn halten in hohen Ehren.
10. Ein gůten Raht wölt ich euch wol hie gäben:
wenn nun der ander früling kompt,
nun merckend mich gar eben,

[1] Dr. Tröm.

So müß er mit vnns zberg vnd zthal.
sein breyter gwalt soll werden schmal,
es müß in kosten ßläben.
11. Die zähen Brüder farend eylendts von hinnen.
der Vatter kond ein lange zeyt
nichts von jnen werden innen,
Thät jhm inn seinem hertzen wee.
ich bsorgen, sy habend kein narung mee,
ich kan nicht anderst sinnen.
12. Er sprach: Joseph, nun eyl vnnd laß dir lingen,
gan Sichem inn das weyd [A 3 a] reich thal
woltend deine Brüder erwinden,
Darumb rüst dich schnell, das ist mein Raht,
vnnd sag mir schier, wie es vmb sie stadt,
so du sie bald wirst finden.
13. Der Jüngling thet seim Vatter fleißig losen,
denn er jhm allzeit gehorsam was
vnd rüst[1] sich auff die strassen.
Nun wer mir doch nit schwer die reiß,
dann, das ich eygentlichen weiß,
wie mich meine Brüder hassen.
14. Da sie nun die morgen suppen assen,
der Vatter redt jhm freundtlich zů
vnd sgägnet jm die straassen.
Er zoch daran mit ringem můt;
der lieb Gott sey mein schirm vnnd hůt,
an den will ich mich lassen.
15. Lya thet zů jhrem gmahel sagen:
Jacob, wiewol ich Joseph nit
in meinem leib han tragen,
Hat er mir doch vil treüw erzeigt,
Kindtliche liebe an mich gleydt,
sein hinscheidt můß ich klagen.
16. Es sprach ein freyer Landtmann [A 3 b] vnuerdrossen:
dört kumpt ein schöner jüngling har,
er ist hüpsch über dmassen;
Mich dunckt, er sey verjrret gar.
wißt ich, wo er gern hine wer,
ich zeigte jm die straassen.
17. Der Joseph thet dem Landtmann dsach erzellen:

[1] Dr. rust.

ich sůchen hie die Brüder mein,
wol zehen starcker gsellen.
Wenn ich sie gsundt hie finden möcht
vnd wider heim gůt Bottschafft brächt,
währ vnsers Vatters willen.
18. Der Landtmann sprach: sie sind von hinnen gfaren
gan Dothim inn andre weyd,
da wend sie den Summer bharren.
Gang dise straaß, du findtst sie bald.
der Jüngling dancket manigfalt,
zoch dran im Nammen des Herren.
19. Da er jetz kam zů seines Vatters schaaren:
Gott grüß euch, lieben Brüder mein,
wenn sind jhr har gefaren?
Vatter, Můter, Weib vnnd Kind,
euch jhre grüß entbotten handt,
Gott soll euch wol bewaren.
[A 4 a] 20. Simeon sprach: Gnad, hoch erborner Herre,
wie kumpt, das jhr gangen zů fůß
alleinig also ferre?
Fürwar, man euch bald füren můß,
wirt ewerem hertzen ein schwäre bůß,
man thůt euch kleine Ehre.
21. Einer sprach: wir wend den bůben hencken.
der ander wolt jms haupt abschlan,
der dritt wolt jhn erträncken.
Ruben sprach mit worten bhend:
laßt mir den Knaben inn meine hend,
ich will jn gar versäncken.
22. Dann ich hab mir ein klůgen list erfunden,
wir wend jhn werffen inn ein Sod
gefangen vnnd gebunden.
So hand wir an seinem todt kein schuldt
vnd verwürckendt auch nicht Gottes huld,
er stirbt wol selbs dört vnden.
23. Der Jüngling sprach: warumb wend jhr mich straaffen?
jhr thůnd gleich wie dvile der Wölff,
ja, wenn sie kömpt zůn schaaffen.
Jr soltend meine schirmer sein;

vmb vnschuld müß ich leiden pein,
angstlichen wee vnd waaffen.

[A 4 b] 24. Der Joseph sprach: wenn wirt sich ßleiden enden.
O höchster Gott inn deinem thron,
thů mir dein trost her senden,
Dann es stadt als inn deiner hand.
bhüt meine Brüder auch vor schand,
vngwitter kanst wol wenden.

25. Der Ruben thet jm heimlich ßhertz erkicken;
biß wolgemůt, du junges blůt,
morn will ich dich den Vatter schicken.
Er tröst jhm sein betrübtes hertz;
wie wol er selbs hat heimlich schmertz,
hofft doch, es wurd sich glücken.

26. Hiemit thet er die schaaren zammen treiben.
die Brüder schlichen zů dem Sod
vnnd thetend all still schweigen.
Joseph, nun beüt vns har dein hand,
dann du můst reisen in frembde landt,
wir wend dich hie nicht leiden.

27. Jetz kamend Kauffleut auß Arabia her geritten.
die Brüder nemmend jren waar,
thettend zů jhnen tretten:
Wir hand ein jungen Knaben feil,
er ist gebunden an ein seil,
wenn jhr jn kauffen wetten.

[A 5 a] 28. Ein Kauffmann sprach: wo ist er? bringt jhn hare.
ists sach, das mir der Jüngling gfalt,
ich bzal inn also bare.
Sy brachten jhn eylendts an der stett;
dreissig pfunden ist er wert,
das glauben vns fürwaare.

29. Der Kauffmann sprach: der Knab, der fügt mir eben.
er leit das Geltlin richtig dar
vnnd thets den Brüderen geben.
Der Joseph sprach: můß ich dahin,
so gnadend mir den liebsten Vatter mein,
Gott geb euch langwirigs leben.

30. Jetz hat der Ruben die scharen zůsammen triben,
darnach, da rüfft er in den Sod.
niemandt wolt jm antwort geben.
Da fiel jhm gäch nichts gůts inn sinn:
gewüß hand jn dBrüder gnommen hin
vnnd hand jhn bracht vmbs leben.

31. Da thet er eylends zů seinen Brüderen tretten:
wie kompts, das es nichts gholffen hat,
darumb ich euch han gebetten?
jhr hand dem knaben sein leben [A 5 b] gnon;
Gott wirts nit vngerochen lon,
was wend jr mit mir wetten.

32. O Brůder Ruben, du solt dich wol gehaben,
es ist kein Todtschlag gschähen hie,
der Knab hat noch das leben.
Er ist frisch vnd gsund zů diser stund;
er hat vns golten dreissig pfund,
můß in Egypten traben.

33. Wir hand sein Rock mit Lammerblůt beschissen
vnd wend dem Vatter gäben für,
Thier habend jhn zerrissen.
Er ist jetzmal verloren gar.
des Vatters härtz ward bladen schwer
wol bey den zwentzig jaren.

34. Jacob erhůb sein klag mitt lauter stimme:
O Joseph, du vil frommes blůt,
bist du dann gar vonn hinnen,
So hand ein end meine gůten tag;
wölt schier, ich läg auch in dem grab,
sölt ich dich sähen nümmen.

35. Da dKauffleut jetz inn Egypten kammen
mit Joseph, den sy hattendt kaufft,
deüt vns Christum mit nammen.
Sie buttend jhn zům ersten feil,
[A 6 a] gwunnend an jhm den dritten theil;
also han ichs vernommen.

36. Zehen pfund thättend sie am Knaben gwinnen.
der Hoffmeister kaufft jhn jhnen ab.
der Jüngling was geschwinder sinnen,
Er dienet wol vnd dienet rächt,
biß er durch Gottes Rahtschlag möcht
dem schweren dienst enttrünnen.

37. Gott thät Joseph durch Creütz vnd leyden füren,
dann er zwey jar gefangen was,
darnach můßt er Riegieren.

Drumb merckendt mich, jhr weisen schon,
wie Gott, der Obrist König fron,
sein Volck thůt deponieren.

38. Dann Joseph ward zů ein grossen Herren,
den Zäpter in Egypten land
fürt er inn Hohen Ehren.
Der rathschlag kam allein auß Gott,
das er den seinen helffen sott
in hungers noth ernehren.

39. Drumb merckendt hie, jhr Edlen vnd jhr Bauren,
es wůchs gar wenig aller ding
vnnd fieng im Landt an thüren,
[A 6 b] Das Josephs Brůder allesampt
můßtend in Egypten Land.
Gotts ordnung thät man spüren.

40. Da sie Joseph erstlich thät ane blicken:
Ach, glück, das seind die Brůder mein,
wie kan Gott die ding schicken.
Sie fielen jhn eylends an vmb Korn:
Gnädiger Fürst, so Hoch erborn.
sie thettend sich vor jhm bücken.

41. Der Joseph thet eylends zů jnen jähen:
jhr sind der meinung kommen her
vnd wend das Landt auß spähen.
Jr fürent wol ein sölchen schein,
jhr wend das Königreich nemmen ein,
man můß eüch das verjähen.

42. O Gnädiger Fürst, nun gend vnns fleissig oren,
wir sind all zähend fromm vnd grächt
von einem Vatter geboren.
Den Eylfften hand wir daheimen glan,
der Zwölfft in frömbde Landt ist kon,
den handt wir gar verloren.

43. Der Joseph sprach: das müssen jhr erwaaren.
den Eylfften Brůder bringend [A 7 a] har,
so will ich die neün lan faren.
Der zehend můß mein gefangner sein,
biß ich gsich mit den augen mein
all einliff in einer schaaren.

44. Die Neün, die rüsten sich eylendts auff die straffen,
sie hatten fried vnnd sicher gleit
mit Esel vnnd mit Rossen.
Dem Vatter kamendt bald die mär,
wie seine Esel kämen här,
schwär gladen vber dmassen.

45. Der Vatter sprach: ich han nach euch verlangen,
wo hand jhr mir mein Simeon glan?
ist er todt old ist er gefangen?
Sie sprachen: jhr sönd vnns glauben schon,
ihr mössend Simeon, euwern Son,
durch Benjamin erlangen.

46. Der Vatter thett jhnen dReiß so lang verkürtzen:
dweyl ich mein Joseph han verloren,
die zeyt leid ich groß schmertzen;
Solt ich Benjamin auch verlohn?
die beyd seind mir von Rachel kon,
O wee, meins krancken hertzen.

[A 7 b] 47. Der hunger thäts aber jetz mit notzwang treiben,
dz sy eylendts můßtend auff die fart
vnd kondtend nit lenger bleyben,
Mit Benjamin in Egypten Land,
da sy Simeon gelassen handt.
also kan es Gott scheyben.

48. Da sie jetz wider inn Egypten kamend,
der Joseph nam jhr eben war,
dann er hats bald vernommen.
Als er jhr fromkeit mocht verstan,
das sie einander nicht wolten lan,
da gab er jn den gfangnen.

49. Von seinem volck fůrt er sy eylendts dennen
zům Parlamendt vnnd seinem Raht
vnd gab sich jhnen zů erkennen.
Jch bin der Joseph, euwers Vatters Sohn;
der gwaltig Gott inn seinem Thron
laßt vns liebe nümmen zertrennen.

50. Nun glaubend mirs, als het ich üch geschworen,
ich bin Joseph, Joseph bin ich.
ja, den jhr hand verloren
Zů Dothim inn vnsers Vatters weyd.
ich schied von euch mit grossem leyd
mit [A 8 a] einem Kauffmann auß Moren.

51. Die Brüder fielend all inn grossen reüwen,
sie forchtendt Raach vmb dise schmach,

thůnd für jn nider kneüwen.
Joseph, nun theil mit vns dein gnad.
er sprach: seind ledig on allen schad,
nun thůnd mir frölich treüwen.
52. Der Joseph wolt seim Vatter ßhertz erkicken
vnnd thůt jhm eylendts einen grůß
bey seinen Brůderen schicken.
ßWortzeychen wz Dreyhundert pfund.
Jacob dancket Gott der selben stund.
mein sach will sich erst glücken.
53. Der grůß hielt inn, er sölt sich nicht lang sumen
vnd zů jhm inn Egypten kon
mit allem seinem saamen.
Sein garben stůnd noch steiff auffrecht.
O Gott, du bist Herr vnnd wir dKnecht,
laßt vns dein Reich zůkommen.
54. Jch will die sach ein weysern lahn außsprächen,
wies Benjamin ergangen ist
mit seines Brůders Bächer
Vnd Josephs gfängknuß lang darvor.
[A 8 b] doch ward es alles offenbar.
Gott kan sein Volck wol rechen.
55. Hiebey will ich das Liedlin lassen bleiben,
wie der Jacob sein Gůt vnnd Hab
inn Egypten gfürt vnnd triben.
Sein gantzes Haußgsind vberal
nam zů vnnd ward ein grosse zal;
also kan es Gott scheiben.

Wider böß Glück, gůt Hertz.

Wer sein vertrawen setzt auff Gott,
Der wirt nicht zů schand noch spott;
Das kanst du am Joseph abnen,
Wie Gott jm thůt sein segen gen.

5. (Nr. 6 : 1).

1. ES ist nun bald ein lange zyt,
das Gott die Welt hat gschaffen.
syn erst gebot ward ghalten nit,
darumb er sy thet straffen.
2. Adam vnd Eua wurden glych
in jrer jugendt betrogen;
verschuttendt einmal sHimmelrych,
eb sy můter milch hattendt gsogen.
3. Do schleych der tod in dise Welt,
damit wir sind beladen,
dann Caim der hat übel gfält,
syn Brůder Abel erschlagen.
4. Abel můst von ersten dran,
wie vns die gschrifft thůt sagen.
es kans kein mensch noch recht verstan,
wer den letsten werd vergraben.
5. Die Eua můst vil trübsal han
vnd kummer in jrem hertzen,
do sy den Abel můst verlan,
den sy gebar mitt schmertzen.
6. Woluff, wil yemand mit mir gahn,
wir wend den Tröster sůchen
vnd wend kein tag nit vnderlan
durch vß die gantze wuchen.
[A 2 a] 7. Den Herren, den wir sůchen wend,
wirt vns ein bsoldung geben,
wer by jm bharret biß ans end,
dem schenckt er das ewig läben.
8. Er ist zů vnns vff erden kon,
den zorn Gottes thet er stillen;
die sünd er hatt von vnns hin gnon,
erfült syns Vatters willen.
9. Der Vatter hatt vns in einer sum̃
von siner gnad vßgschlossen;
der Sun, der gab syn läben drum̃,
sunst hett vnß kein opffer bschossen.
10. Do macht er vns syn trüw bekant,
die niener an ist bunden;
der schäher zů der rechten hand
hatt ouch gnad by jm funden.

11. Er thet syn houpt mit rechter begird
vnd glouben zů jm wenden;
deß er begert, ward er gewärdt
vnd gholffen zů den gsunden.
12. Dann Gott begert von vns nit meer,
dann bůß mit rechtem rüwen;
so wil er vns die sünd vergen,
solt ich mich dann nit fröuwen.
[A 2 b] 13. Lob, eer vnd pryß in ewigkeyt
sye der heyligen Trinitate.
zur penitentz sönd wir syn bereyt,
kein rüwer kam nie zů spate.
14. Das ist ein fruchtbarliches thouw
der Christenlichen kilchen,
dann wölche schüchent die laster rouw,
die sind dem Herren gottwillkumm.
15. In Christum findt man disen bschevd,
damit ichs yetz mach Amen.
inn jm stand vnsere säligkheit
vnnd in keynem anderen Namen.

---

6. (Nr. 11).

1. ACh Gott von Himmel send dein gnad,
dieweil zů disen zeiten :|:
So übel vmb vns Christen staht,
dz wir dich mögen bitten,
auff das wir thůen wachbar sein
vnd bharren auff den wegen dein,
der vns ist gar verworffen.
2. Die schelck, von denen Paulus seit,
sind langest gsein vorhanden; :|:
Dem gmeinen man hand sie fürgleit,
das er sich hat vergangen
Vnd sůcht den rechten Heyland nicht,
den nechsten zů Sanct Jacob zeucht
old sunst zů vnser Frauwen.
3. Summa, es ist jetzt darzu kon,
dz man die lieben heilgen :|:
In aller not thůt rüffen an.
S. Jacob ist zům liebsten.
Der selb, der leit vnns stehts im sinn,
dieweil er schenckt so gůten wein,
mag er vns nicht erleiden.
4. Das sey, O Herr, geklaget dir
vnd biß auch gantz erbetten, :|:
Das wir nit weiter gangen jrr,
auch dein bot übertretten,
Sonder, wie Salomona thet,
die deine bot verehret[1] het
mit jren siben Sönen.
5. Drumb hört, jr lieben Christen zů,
das wir fürhin vns bkeren, :|:
Die Gschicht ich euch erzellen thů,
auff das jr darauß leren,
Den rechten Gott vor augen han,
all stemponeyen fahren lan
vnd Gott nicht mehr verlaugnen.
6. Im Bůch der Machabeeren
am sibenden Capittel, :|:
Von den siben Brüderen
— — — — — — — — — — — —[2]
[A 2 a] — — — ren was jr Geschlecht,
jr Můter fromm vnd darzů grecht
auff einen Schloß Susandro.
7. Daselbs lebtens nach Gottes wort,
sůchten jr heil beim Herren. :|:
So bald der Syrisch König das hort,
hieß er sie gfangen füren
ab jrem schloß vnd nam sie zhand.

---

[1] Dr. vercheret.

[2] Die Blätter sind am unteren Rande scharf beschnitten, dadurch fielen einige, mit — — — bezeichnete Zeilen aus.

die Mûter dSön auffs höchst vermant,
sie solten bstendig bleiben.

8. Anthiochus Epiphanes
frôuwt sich zTyrannisieren; : | :
Ab sölchen leuten lacht jms hertz,
ließ Instrument har fûren,
Darmit man bleut röst vnd verbrent.
demnach er sich zû jnen wendt,
that sie gar rauch anschnellen.

9. Was hand jr für ein sinnig grind,
dz jr mein bot verachten : | :
Vnd meine Götter achten blind.
ich wil euch ghorsam machen.
Da gaben sie die antwort gschwind:
wir sind nit so erschrockne kind,
dz vns ein jedes bochen

10. Vom waren Gott mög treiben ab,
dz wir sein gsatz nicht halten. : | :
Da was er erst ergrimmet drab:
ich wil euch das fewr schalten.
Vnnd hieß sie geißlen auff der stund,
biß jn dz blût herabher ran;
noch woltens Gott nicht lassen.

11. Der eltst sprach: schaffst nichts darmit,
wir sind bereit ehe zsterben, : | :
Dann Gottes Gsatz zverwerffen weit.
er ließ bald ehrinn häffen
Vnd pfannen machen glüend heiß;
der zûm erst gredt, er bald hieß
die zungen — — — — — —

[A 2 b] 12. Die haut über dorn abziehn,
darzû hend vnd füß stümlen, : | :
Ließ dMûter vnd dBrüder zûsehn.
das thet sie gantz nicht bkümmern.
Dann da er so jämerlich gsach
vnnd anfieng werden schwach,
hieß er jhn zpulffer rösten.

13. Da fiengends jn zû trösten an,
er solte mannlich sterben. : | :
Der Herr wirt dwarheyt nicht verlahn,
wirt in vns tröstet werden,
gleich wie Moses in seim Lobgsang
zû trost vns den spruch gibt zverstan.
hiemit ist er gestorben.

14. Den andern namend sie auch bhend,
thaten jm wie dem ersten, : | :
Heuwen jm ab die füß vnd hend,
des leib er grossen schmertzen.
Die haut, das har zogens jm ab,
noch hat er gar kein scheuhen drab,
fiengen jhn an zverspotten.

15. Wenn wilt dem König ghorsam sein
vnd dir das fleisch lan schmöcken? : | :
Ich will noch leiden grosse pein,
jr müßt mich nit erschrecken.
Des Herren bott verlaß ich nit.
vnnd da er wolt von diser zeit,
redt er mit hellen worten:

16. Du, Tyrann, bringst vns wol in todt
hie in dem jamerthale, : | :
Herwider weiß ich, dz vns Gott
freud wirt geben on zale.
Ein jeder, der vmb sein Gsatz stirbt,
jm selbs dz ewig reich erwirbt.
befahl sich hiemit den Herren.

17. Den dritten fûrtens auff den platz,
— — — — — — — — — — —
— — — [A 3 a] den blûthünden watz,
theten wüst mit jhm bochen.
Er stradt zungen vnd hend herfür
wol schnell nach jhres hertzen bgir;
sprach: das han ich vom Herren.

18. Vnnd nun wil ichs versche[r]tzen thûn
vmb seiner gsatzten willen, : | :
Er wirt mich nicht vnblonet lon,
daran ich gantz nicht zweifflen.
Solchs redt der wolbehertzet Knab;
ein jeder sich verwundret drab,
das er die pein nichts achtet.

19. Vnd als sie in schon hattend gröst,
den vierten brachtends bhende, : | :
Welcher manlich vnd wolgetröst
sprach zû jm an seim ende:
Es ist besser von menschen pein,

hoffnung von Gott zůrwarten sein,
Du aber blibst jm tode.
20. Hiemit schied er auß diser Welt,
leyd alle marter dultig. :|:
Der fünfft ward auch bald fürher gstelt.
zů sterben was er willig.
Vnd da er leid so grossen schmertz,
sprach er auß wolbedachtem hertz:
du hast gewalt bey denn menschen.
21. Drumb magst handlen, wie es dir gfalt,
doch solt du gantz nit meinen, :|:
Das Gott vns hab verlassen all,
gwißlich noch vnser keinen.
Doch wirst sein macht auch gspüren bald.
wie er dein gschlecht, darzů dein gwalt
von der wurtzlen wirt reissen.
22. Nach dem griffends den sechsten an,
theten jn grausam plagen, :|:
Vnd da jhm [A 3 b] wolt die seel auß-
gan,
thet er zům König sagen:
O König, geh nicht vergebens jrr,
vmb vnsert willen leiden wir,
das wir in Gott hand gsündet.
23. Du aber darffst dich nicht dran lan,
das dirs Gott schencken werde, :|:
Daß sein gebot thůst vnderstan,
auß zreüten ab der erde.
Hiemit ist er grausamlich plagt,
gleich wie vom ersten auch ist gsagt,
also thetens jn allen.
24. Auch ist von nöten, das man wol
der Můter that betrachte, :|:
die jre siben Sön dazmal
gsach, wie man sie vmbrachte.
Leids als mit gůtwilligen můt,
vmb der hoffnung, die sie zů Gott
hat alle tag vnd stunde.
25. Ein jeden manets insonderheit
mit manlichem zůschreien, :|:
Das er sein hoffnung zů Gott legt
vnd solts als dultig leiden.
Vmb Gottes gsatz, so wurd er jn
fürhin behüten vor aller pein,
jm gebn das ewig leben.
26. Solchs verdroß den wüterich,
vermeint, er würd verachtet. :|:
Den letsten nam er bald für sich,
mit jm kurtz endtschafft machet.
Doch bat er jn, er solt abstan
vnd seinen Götern hangen an;
thet jm auch ein eyd schweren,
27. So er von seim Gott wölte lan,
wölt er jn reichlich bgaben, :|:
Für seinen freund wölt er jn han,
er müßts nach seim wunsch — —
— — — — — — — — — — — — — — — —
[A 4 a] der Köng die Můter überredt,
das sie jn solt abweisen.
28. Derhalben sprach sy jn freündtlich an
mit vätterlicher sprache, :|:
Das sie der König nicht möcht ver-
stan,
redt solchs gar wolbedachte:
mein Son, erbarm dich jetzund mein,
die ich dich han der Monat neün
vnder meim hertzen tragen;
29. Drey jar an meinen brüsten gsäugt,
biß auff die stund erzogen; :|:
Volgst mir, so ist mein hertz erfreuwt.
gsich an den Himmel droben,
Die erd vnd was man drinnen find,
solchs hat Gott, mein liebes kind,
alles auß nicht geschaffen.
30. Wenn solchs wirdt bey dir betracht,
wirst du kein Hencker förchten, :|:
Sonder dein Brüderen faren nach. —
der reden jhr nichts dörfftend.
Seim bot wird nit ich gehorsam sein,
sonder des aller höchsten mein.
das vns Moses hat geben.
31. Du, Author sölcher grosser pein,
magst Gotts straff nicht enttrünnen, :|:
Vnd vnser sünd, gend wir vns drein,
Gott wirt nit weiter zürnnen.
Ist er zů straffen schon erzürnt,

so wirt er doch mit vnns versünt
von stund an wider werden.
32. Sihe aber du, Gottloser schalck,
laß dich das nicht zvil fröwen, : | :
Gott sicht auff dich gleich wie ein Falck,
du wirst heut müssen töwen,
Das du seim Gebott thůst wider —
— — — — — — — — — — — — — — — —
[A 4 b] dein bürd můstu selbs tragen.
33. Meine Brůder hand kleinen schmertz
jetzt hie vor dir entpfangen, : | :
Jetz ist in fröuden jhr hertz,
nach der mich sehr thůt verlangen.
Darumb wird ich mein leben zwar
verschetzen vmb des Herren gar,
nicht anderst wirst mich finden.
34. Da solchs der König verstanden het,
schoß im vor zorn dgall über, : | :
Befahl, das man grausammer thet
vnd auch mehrte die marter
Dem frommen Jüngling, der da het
so mannlich wider jn geredt;
sturbend all siben mannlich.

35. Demnach můßt auch die Můter dran,
leids alls mit gůttem willen : | :
Vmb der hoffnung, die sie thet han
zů Gott, sein gsatz zůrfüllen.
Dann jr lieben frommen leüt,
merckend gar wol, was es bedeüt,
was ich auch darmit meine.
36. Nichts anders dann, das wir fürthin
am Herren krefftig bleiben : | :
Vnd alles heyl sůchind bey jm,
auch thüend ehe drumb leiden,
Ehe wir sunst anderst hangen an,
wie dise dann auch hand gethan,
die ehe drumb sind gestorben.
37. Dann Gott die nicht vngstraffet lat,
die wider jhn thůnd streben, : | :
Wie es dann weiter [1] gschriben staht,
er hab müssen verderben.
Im andern Capitel nach dem
hat er jm ouch sein blonung geben,
drum hand in hoch in ehren.

[1] Dr. heiter.

7. (Nr. 12 : 1).

[A 2a] 1. ES får einmal ein Wagenman,
Er wolt zům Himmelrich,
Sein öl hat er dahinden glan,
Sin Liecht [1] erlasch jm gleich;
Er ward empfangen rauch.
2. Er hoschet wie die Blinden,
Sein Liecht gab [2] jm kein schein;
Kein gnad kondt er nicht finden,
Niemandt ließ jhn eyn,
Deß můßt er daussen sein.
3. Far hin mit deinem Wagen,
Ich hab dich nie erkeinnt,

[1] Dr. Liech.
[2] Dr. aab.

Wo man von mir thet sagen,
Da hest dich von mir gwendt,
Mich allweg gschmächt vnd gschendt.
4. Du hast die gůt vnd hab verthan
Wol in des wirtes hauß,
Weib vnd kind groß mangel glan
Vnd hast du glebt im sauß,
Jetz weist du nicht wo auß.
5. Wenn nun die Seckel ist gelährt,
[A 2 b] Was wilt denn greiffen an?
dHůr schetzt dich nit eins hellers wert.
So můst du schamrot stahn,
Den spott zům schaden han.
6. Also gschicht allen denen,
Die Hůrenfürer seind,

Sie mögen auch nit grünen,
Verschätzen weib vnd kindt,
Verschlemmen Rossz vnd Rindt.
7. Ich wölt jr noch vil finden,
Wenn ich sie nennen köndt,
Die jren weib vnd kinden
Gar grossen mangel lönd
Vnd sie zůn Hůren gehnd.
8. Die fraw wölt auch gern essen,
So hat sie nienen Brodt,
Sie gwinns dann vor mit wäschen;
dKind leiden hungers not,
Es möcht erbarmen Gott.
9. Vnd wer sich wölt versprechen,
Der müßt mich zweifflen lan,
[A 3 a] Er wöll die Ehe auch brechen,
Es were Weib old Man.
Frisch auff vnd aber dran.
10. Hab ich zůvil an pfeffer than,
Jr frommen Eheren leüt,
Solt jr mirs nicht für vbel han
Vnd an mich zürnen neüt;
Gahnd jr erheim bey zeyt.
11. Er hat kein Wein mehr ztrincken,
Das ist nicht wol sein füg,
Deß můß er dnasen hencken
Wol an den wasser krůg;
Darumb du für dich lůg.
12. Man solt jn ein wenig baden,
Er hat sein gůt verthan,
Seine kindt, die thůnd sich klagen,
Sie můßind mangel han;
Man solt jm dhut voll schlan.
13. Die gsellschafft in dem Seckel,
Die macht jm kurtzeweyl,
Wenn jm der Wein thůt schmöcken,
[A 3 b] So trinck er, wenn er will,
Vnd setzt jm selbs kein zyl.
14. Darumb laß dHůren sorgen
Vnd nimm dich jr nüt an;
Den abend als den Morgen
Solt Gott vor augen han,
So wirst beyn Ehren bstan.
15. Nun stand jetz ab von sünden,
Das dir auch schein das liecht
Vnd mögst bey Gott gnad finden,
Das du nicht blibst versiecht
Vnd fahrst zůr Hell verflůcht.
16. Darumb, so biß gewarnet,
Du Junger Wagenman,
Was dein Eltern erarnet,
Nicht schandtlich werd verthan
Vnd zletst můst betlen gahn.
17. Der Gletting hat dz Lied gemacht,
Es fiel jhm gäch inn sinn.
Den alten Wagenmann betracht,
Der bey den hüpschen Frewlin fein
Jst kommen vmb das sein.

---

8. (Nr. 14 : 2).

[A 2 b] 1. HJlff sůch allein, gůt freunde mein,
bey Jesu Christ, Gott dem Herren dein.
er ist allein, der glauben helt,
sonst keiner in diser Welt.
2. Als ferr du ka(n)st, so hüt du dich
vor böser gesellschafft, das bitt ich dich.
gesell dich zů frommen allezeit,
sey frölich, doch Gotts vergiß du nicht.
3. Nicht öffne einem jeglichen dein hertz,
das es dir nit kumm zů grossem schmertz.
dein sachen mit Gottsförchtigen treib,
die wort du in dein hertze schreib.
4. Sprich deinen nechsten vor drumb an,
ehe du mit jhm fachst balgen an
vnnd gedenck an Gotts gebott allzeit;
die forcht Gottes macht weise leut.

5. Veracht mich nicht, schauw an vor dich,
in deinem hertzen dich selber bsich;
Gott wirt [A 3 a] mich vnnd dich richten wol,
für mich du nicht vnnütz sorg tragen solt.
6. Lůg, bewar dein ehr, hüt dich vor schand,
es ist dein gröster schatz vnnd pfand.
wirstu dschantz einmal vbersehen,
so ist es vmb dein ehr beschehen.
7. Red nicht zůuil, sonder hör als mehr.
es wirt dir bringen groß lob vnd ehr.
niemandt sicherer reden kan,
dann der sich nimpt etwann schweigens an.
8. Ich sag dir das zů diser frist,
kein grössere tugent an eim menschen ist,
dann Göttliche liebe, rechte zucht vnd ehr.
mir gliebt doch auff erd nicht mehr.
9. Klůgheit vorauß laß gefallen dir.
Frombkeit nimb auch für silber gschirr;
wanns zeitlich gůt von dir abscheidt,
frombkeit dich allein beleidt.
10. Hast schon gůt leben in diser welt,
allzeit daruon bracht wenig gelt,
so ists doch gar bald vmb dich gethan.
drumb leg dein zeit nit vbel an
11. Nit erheb dich auch inn stoltzem můt,
hat dir Gott geben ehr vnd gůt.
das glück [1] ist vn [A 3 b]stet lüg für dich,
sonst wirst betrogen gantz leichtiglich.
12. Ein jeder mensch wol das begert,
von natur vil zwissen vnd wirt nit gewert.
ohn Göttliche forcht was hilfft dich dkunst?
drumb laß ab, es ist doch vmbsonst.
13. In Gott allein hab die hoffnung dein,
so wirt Gott bey deim gůten willen sein
vnd bey dir ston inn aller not,
biß das vns scheidt der bitter todt.
14. Bist schon inn höhren ehren weder ich,
bschem dich mein nicht, das bitt ich dich.
vor Gott wir doch gleich geachtet sind.
bedracht es wol, o liebes kind.
15. Ein jedes mensch das nit weißt,
wie lang Gott eim sein gůt verheißt.
Gott gibt, Gott nimpt zů jeder zeit,
drumb förcht du auch hie niemandt nit.
16. Christus, der Herr. wirdt sonst verachten dich,
so du wirst kommen in sein reich,
wo du dich nicht wirst besseren hie
inn disem leben spat vnd frü.
17. Kein sünder will doch Gott außgeschlossen han,
so du nimpst ein bußfertig leben an;
[A 4 a] bekehr dich zum Herren allezeit,
so theilt er dir sein gnade mit.
18. Allein ich hoff zu Gott, der füg vnd wend
all meine sachen zů gůtem end.
der wirt sich mein inn seiner gnad annemmen.
ich hoff, er wirt sich mein nit beschemmen.
19. Mein Gott vnd Herr, sey doch nicht ferr,
den tag mich, o Herr, auch gewer,
darumb ich dich thů bitten.
gleit mich doch, Herr, inn deinen sitten.
20. Erhalt mich, Herr, das ich nicht abweich,
von deiner rechten ban nicht entschleich,
damit ich dem feind bald möcht entgan
vnd er mich nicht möcht greiffen an.
21. Noch erhalt mich auch durch deine gůt
vors teuffels gewalt, list vnd wüt.
das bitt ich dich gantz fleissigklich,
damit er nicht setz so streng an mich.
22. Sein gewalt will groß sein, o Herr Gott mein.
verleih mir, o Herr, den glauben dein
an deinen Sohn Herr Jesu Christ,
der für vns all gestorben ist.
23. Bitt dich auch, Herr, vnnd sey nicht ferr,
mir meine sünd verzeih, o Herr,
vnd laß michs [A 4 b] doch nicht also tragen.
du wirst es mir doch nicht versagen!
24. Rechte hoffnung gib mir vnd mich ergetz,
die du doch auch nicht verderben leßt.
ein Christenliche liebe auch darinn.
doch Herr als nach dem willen dein.
25. In deinem wort laß bekennen mich
für diser argen Welt, die betrübet dich;

[1] Dr. glück.

vnnd mich dein diener auch thů nennen,
damit ich dich recht thů erkennen.
26. Klaffer mich daruon auch bald abkehren,
wöllest, o Herr, mich nicht verscheren
allzeit von deiner warheit klar
vnd von der Christenlichen schar.
27. Hilff mir volbringen auch den tag,
das ich nit von dir wenden mag [1],
zů lob, preiß, ehr dem nammen dein
vnnd biß ans end bestendig sein.

[1] Dr. weg.

9. (Nr. 17 : 1).

[A 2 a] 1. ES kompt herzů die frölich zeit,
der tag ist jetz vorhanden,
da Gott hat vnser nichtigkeit
angsehen vnd thůn senden
sein lieben son
vons himmels thron
zů vns menschen auff erden.
des gwalt vnd reich
wirt ewiglich
wehren ohn als auffhören.
2. Er hat angenommen blůt vnd fleisch
von Maria der reinen
durch würckung Gott des heilgen Geists.
ein kindlein vil kleine
ist er geborn
vnd außerkorn,
zů sein der Welt heylande,
das er vns all
von sünd vnd qual,
erlöset vns von banden.
3. Er ist auff erden kommen arm
der ware Gottes sone,
auff das er vnser sich erbarm
vnd den Vatter versüne
durch seinen todt,
marter vnd spott,
so er für vns gelitten.
damit er brecht
das menschlich gschlecht
in Gottes ewige hütten.
4. Sey vns wilkommen, kindlein zart,
[A 2 b] aller könig ein krone,
ein Fridefürst vnd Gott von art,
des aller höchsten sone.
welch lieb so groß
dich vbergoß,
das du hast angenommen
menschlich natur;
doch rein vnd pur,
ohn sünd auff erd bist kommen.
5. Vnser brůder du worden bist.
zů erben in deim saale
hastu gemacht, o werder Christ,
vns menschen all zůmale.
die thůn an dich
ergeben sich
vnd in dein nammen glauben,
die werden dich
ja ewiglich
schawen vnd bey dir bleiben.
6. Des sey dir danck von hertzen grund
gesaget vnnd gesungen,
das du hast tragen vnser sünd,
der seelen feindt bezwungen,
das wir zů Gott
in aller noth
ein freyen zůgang hetten.
wir bitten dich
gantz fleissiglich,
wölst vns vor leyd behüten.
7. Auff das wir hie in diser zeit
dich mit dem Vatter preysen
mit sampt dem heilgen Geist bereit
vnd in dem paradeyse

[A 3 b] dir singen all
mit grossem schall
glori, lob, ehr vnd dancke.

das gib, o Herr,
durch dein marter;
laß vns von dir nicht wancken.

---

10. (Nr. 17 : 2).

[A 3 a] Ein anders Weynacht gesang. In der melodey, Gelobet seystu Jesu Christ, ꝛc.

1. DEr tag bricht an vnd zeyget sich,
da Gottes son von himmelreich
von einer Jungkfraw rein vnd zart
ein warer mensch geboren ward.
Alleluia.

2. Des soll sich frewen alle welt,
das kommen ist der thewre held,
der vnsern feind vberwunden hat
vnd vns gholffen aus aller noth.
Alleluia.

3. Er ist des vatters einigs kind,
der gnůg thon hat für vnser sünd,
ein warer Gott vnd mensch geleich,
der vns füret in Gottes reich.
Alleluia.

4. Er was von anfang Gottes son,
von ewigkeit geboren schon;
ohn ende ist sein Reich vnd gwalt,
er zeigt vns [A 3 b] an, was Gott gefalt.
Alleluia.

5. Er ist der rechte weg vnd straß,
so vns fürt in des himmels schloß,
er ist die warheit vnd [das] leben;
an jn wir vns gantz ergeben.
Alleluia.

6. Welcher glaubt an den nammen sein,
das er für vns gstorben allein,
das er vns brächt ins himmelreich
vnd machet seinen Englen gleich,
Alleluia.

7. Dem wirt er geben freuden vil
im Paradiß ohn end vnd ziel,
die ewige hütten vnd leben,
darnach wir stets sollen streben.
Alleluia.

8. Er hat auffgschlossen Gottes saal,
der vns vor was durch Adams fall
beschlossen vnd versperret gar;
hat vns geöffnet des himmels thür.
Alleluia.

9. Er hat sich geussert Gottes schoß,
auff erden kommen arm vnd bloß
vnd glegen in eim krippfelein
beim öchßlein vnd dem Eselein.
Alleluia.

10. Dem alle Engel vnderthon
vnd der regiert ins himmels thron,
der můß sich bhelffen bey dem vieh
vnd ligen in eim stall auff hew.
Alleluia.

[A 4 a] 11. Der hat gemacht himmel vnd erd,
der můß leiden sehr groß beschwerd
vnd fliehen in Egyptenland,
das Er nit komm ins feindes hand.
Alleluia.

12. Der ein Herr aller herren was,
ein könig aller könig groß,
der hat sich vns gemacht zům knecht,
damit er vns zůn Fürsten mächt.
Alleluia.

13. Er hat versůcht die groß schwachheit,
mit der wir menschen seind bekleidt;

hat glitten hunger, durst vnd frost,
damit er vns vom tod erlößt.
Alleluia.

14. Seins Vatters will hat Er volbracht,
sein grechtigkeit vergnüget auch
vnd bezalet die alte schuld,
damit wir hetten Gottes huld.
Alleluia.

15. Er hat das Gsetz erfüllet auch,
welchs vns zůuor verklaget hoch
vor Gott, dieweil kein mensch nicht war,
der es kont halten gantz vnd gar.
Alleluia.

16. Der hohe priester wirt er geacht,
der vns den Weg zům himmel gmacht
durch sein köstlich vnd theures blůt,
[A 4 b] so er für vns vergossen hat.
Alleluia.

17. Er hat erlegt all vnser feind,
todt, teüffel, hell vnd auch die sünd.
das gfengknus hat er gfangen gfürt
vnd vns die straß gehn himmel glert.
Alleluia.

18. Er ist für vns worden ein flůch
am stamm des heylgen creutzes hoch,
er ward verspottet vnd verhönt,
verspewt, gegeißlet vnd gekrönt.
Alleluia.

19. Darumb biß wilkumm, kindlein klein,
geborn von einer Jungkfraw rein,
empfangen von dem heylgen geyst;
dem hilff, beystand vnd gnad vns leist.
Alleluia.

20. Zeig vns des Vatters willen an
vnd führ vns auff die rechte ban,
die da geht in des himmels thron,
du theur vnd werder Gottes son.
Alleluia.

21. Das wir dir mögen ghorsam sein
vnd glauben an den nammen dein
vnd ein neuw leben fahen an,
all sünd vnd schande fliehen thůn.
Alleluia.

[A 5 a] 22. Gib, das wir leben heiliglich,
nach deinem nammen würdiglich.
behüt vns auch vor falscher lehr,
das gheiligt werd dein namm vnd geehrt.
Alleluia.

23. Dein Reich zů kumm, dein geist vns
send,
der vns regier biß an das end.
des teuffels reich vnd macht zerstör
vnd vnsern schwachen glauben mehr.
Alleluia.

24. Dein heiliger will auff diser erd
geschehe, das wir, wie sichs gebürt,
dir mögen alzeit dienen fein
wie deine liebe Engelein.
Alleluia.

25. Gib vns auch vnnser speiß vnnd tranck,
gsundheit, frid vnser leben lang
vnd was wir sonst von nöthen sein,
das gib, o herr, den dienern dein.
Alleluia.

26. Vergib vns auch all vnser sünd,
mach vns an leib vnd seel gesund;
was wir das vorig Jar gethon,
das wölst vns, HERR, nichts schaden
lohn.
Alleluia.

[A 5 b] 27. Laß vns auch in anfechtung
nicht,
so vns der böse Geist anficht,
auch vnser fleisch vnd arge welt.
in festem glauben vns erhalt.
Alleluia.

28. Vnd endlich bitten wir, herr Christ,
von allem vbel vns erlöß,
bescher vns auch ein seligs end,
nimm vnser seel in deine hend.
Alleluia.

29. Dann du durch deine starcke hand
kanst vns solchs geben alles sampt.
dein ist das reich, die krafft vnd ehr,
die herrlicheit jetz vnd jmmer.
Alleluia.

11. (Nr. 17 : 3).

[A 5 b] Ein ander schön Lied, geistlich gestellet, Im thon, Mit lieb bin ich vmbfangen, ꝛc.

1. MJt lieb bin ich vmbfangen,
herzliebster Jhesu Christ,
nach dir steht mein verlangen,
nach dir mich herzlich dürst,
dich hab ich lieb im herzen,
von ganzem herzen mein.
[A 6 a] wend du meinr sünden schmerzen
vnd mach mein gwissen rein.
2. Du bist allein mein troste,
darzů mein trewer hort,
der du mich hast erlößte,
wie mir verkünd dein wort.
du hast für mich vergossen
dein rosenfarbes blůt
vnnd mir darburch auffgschlossen
die thür zům ewigen gůt.
3. Du bist mein höchster schatze,
mein ausserwöltes gůt[1],
auff den ich allein troße,
erfrewst mir herz vnd můt.
mein sünd hastu getragen
ans heilgen creutzes stam,
wie Gottes wort thůt sagen,
du werdes Gottes lamb.
4. Dein ist allein mein leben,
darzů die seele mein.
dir ich mich ganz ergebe,
du wölst mein heyland sein.
laß mich nicht von dir wenden,
herzliebster Jesu Christ,
hilff mir am letsten ende,
schick mir dein heilgen Geist.
[A 6 b] 5. Wenn mir anfacht zerrinnen
mein krafft, verstand vnd sinn
vnnd mit dem todt thůt ringen
das arme leben mein,
so komm, Herr Jhesu Christe,
zů hilff dem diener dein,
nimm hin mein seel vnnd geiste
zů dir in himmel nein.
6. Du bist meins herzens krone,
mein theur vnd werdes pfand,
mein seligmacher frone,
mein schöpffer vnd heiland.
du hast mir gnad erworben
bey Gott dem vatter dein,
weil du für mich gestorben
vnd zalt die schulde mein.
7. Gotts zorn hastu gestillet
durch dein leyden vnd todt,
die grechtigkeit erfüllet
vnd mir gholffen aus noth.
den todt hastu durchstochen,
der hellen gwalt zerstört,
der schlangen kopf zerbrochen,
darburch mein freud gemehrt.
8. Darumb frew dich von herzen,
du [A 7 a] liebste seele mein,
du fahrst ohn allen schmerzen
zů Gott, dem heyland dein.
der hat dein feind vberwunden,
jhr thürn gerissen ein,
da du müst sein gebunden
mit jämerlicher pein.
9. Er ist der morgensterne,
der mir herbringt den tag,
mein füssen ein Lucerne,
das ich wol wandlen mag.
er zeigt vns weg vnd straffen
zů Gott dem vatter sein,
auff den ich mich verlasse
vnd trawen thů allein.
10. Darumb, so will ich singen
dem liebsten heyland mein,
das mein zung thůt erklingen,
ein schönes liedelein,

[1] Dr. güt.

zů lob seim heilgen nammen,
zů ehren seiner macht.
der wirt bald widerkommen
mit herrlicheit vnd pracht.
11. In wolcken wirt er kommen
der ware Gottes son
vnd mich wol zů jhm nemmen
in himmelischen thron,
da ich mit freud vnnd wonne
wirt bleiben ewiglich
[A 7 b] vnd leuchten wie die sonne
bey Gott im himmelreich.
12. Dann wirt ich Gott thůn schawen
mit allen Englen sein,
auff den ich allzeit bauwe
von gantzem hertzen mein,
wird seine wunder sehen
im heilgen paradeiß;
o, das es bald geschehe,
wünsch ich mit gantzem fleiß.
13. Hiemit in deine hende
befehl ich meinen geist,
Herr Christ, von mir nit wende,
dein hilff vnd gnad mir leist.
nimm mich, o Herr, von hinnen
zů dir in himmel hoch,
damit ich mög entrinnen
zeitliches vngemach.

12. (Nr. 18 : 1).

[A 2 a] 1. Christe, du bist war Mensch vnd Gott
Vnd hast erlitten angst, marter vnd spott.
Für mich am Crütz bist endtlich gstorben,
Damit wir dins Vatters huld erworben.
2. Ich bitt dich durch das Lyden din,
Du wöllst mir Sünder gnedig syn,
Wenn ich nun kumm in sterbens noht
Vnd ringen mit dem bitteren todt.
3. Wenn mir vergadt all min Gesicht
vnd mine Ohren hörend nicht,
Darzů min Mund gar nüt mee spricht
Vnd mir vor angst min Hertz zerbricht,
4. So kumb, o Herr, zů hilff mir bhend
Vnd tröst mich an mim letsten End
Vnd für mich vß dem Jamerthaal,
Verkürtz mir auch deß todes quaal.
5. Den bösen Geist wyt von mir tryb,
Mit dinem Geist stät by mir blyb,
Biß sich die Seel vom Lyb abwendt;
Denn nimb sy du in dine Händ.
6. Der Lyb, der hat im Herd syn rhů,
Biß sich der Jüngst tag macht herzů.
Ein frölich Vfferständ mir denn verlych,
Wie ich dir truwen sicherlich.
7. Ach Herr, minr Sünden nit mee denck,
Das Läben mir vß gnaden schänck,
[A 2 b] Wie du hast gsagt in dinem Wort,
Welchs sicher ist min höchster hort.
8. Fürwar, fürwar, üch sagen ich,
Wär min Wort hört vnd glaubt in mich,
Der wirt nit kummen in das Gricht,
Vom Todt er sich zum Läben richt.
9. Vnd ob er schon hie zytlich stirbt,
Mit nichten drumb er gar verdirbt,
Dann ich wil jn mit starcker Hand
Gwüß füren vß deß Todes Band,
10. Vnd zů mir nemmen in min Rych,
Da sol er dann mit mir zů glych
In fröuden läben ewigklich.
Darzů hälff vns Gott gnädigklich.
Amen.

13. (Nr. 19).

[A 1 b] 1. WO auß, jhr lieben Frommen,
wo hand jr willen hin,
von wannen sind jr kommen
oder war stadt ewer sinn?
wend jr euch diß nacht summen
bey mir vnd hurtig sein,
das liecht des tags ist kommen
mit einem sternnen reyn.

2. Wend jhr bey mir beleyben
vnd mit mir kurtzweyl han,
ein kleine zeyt vertreyben?
ich gseehn euch für Bilger an.
jr süchend Christum den Herren,
von dem man vil güts seyt;
zů jm thůn ich auch bgären,
er gäb vns frid vnnd gleyt.

3. Der stärn der wirt vns zünden
auff seinen rechten wäg,
das wir sein straassen finden,
die vns gehn Himmel träg.
das ist ein rein küsch[1] leben
mit zucht vnd erbarkeyt,
das Gott alleyn kan geben,
darzů die ewig freud.

4. dFrauw můß vns etwas kochen,
dann es ist eben spaat,
wir wend vns sein ersprachen
mit Gott vnd seinem wort.
Rüff, nimm die grosse Kannten,
gang hin vnd reych vns wein.
Clöyme [A 2 a], brat vnns zwo Endten,
wend gůtter dingen sein.

5. Schenck ein den gferten allen,
sie sind mir lieb vnd werdt,
sy thůnd mir wol gefallen
mit jrer weiß vnd bärd.
jhr kömpt gwüß auß der schüren
vom stettlin Bäthlehem?
der Stärn wirdt vns grad füren
zům rächten Jerusalem.

6. Da wirt man Christum finden
in seiner Mayestat,
den man yetz thůt verkünden
so gar an mengem ort.
er hat sein reich besessen
vnd vns die stat zůbreyt,
auch vnser nicht vergessen,
was er vns zů hat gseyt.

7. zBäthlehem ward er vertreyben,
do er noch was ein kind,
in Egypten wolt er nicht bleyben,
da die bornen Heyden sind.[1]
vnd ist doch als sein eygen
auff erden überal;
sein Volck wil man yetz nienen leiben.
heißt wol jhm jammerthal.

8 Wir meinten, er wer entschlaffen,
hand gůtte mär vernon,
der schimpff, der wöll sich machen,
er wirt sein volck [A 2 b] zůstan,
dem feind dapffer wehren.
er hett schon gfangen an,
sein heylge kilchen zmeeren,
die wirt ein fürgang han.

9. Sein gnad laßt er vns rysen
her ab von seinem reych,
Leyb vnd Seel zů speysen,
wie vns das thauw erschleicht,
das dLammerweyd thůt bringen.
er ist der recht waar Hirt;
darumb sind gůtter dingen,
sein trew man täglich spürt.

10. Gott danck euch, Herr der Wirte,
die bottschafft gfalt vns wol;
was ist vnser ürte,
wend bzalen, wie man soll.

---

[1] Dr. künsch.

[1] Dr. seind.

wir hend euch gern hören reden
von diser Gnaden zeyt,
können übel antwort geben,
sind arm einfaltig leüt.
11. Doch wend wir gern losen,
wenn jrs nun zugend an.
mich dunckt, ich sitz in rosen
von freuden, die ich han.
auff diser Bilgerstrassen
han ich gar kurtze zeyt,
an Herren wil ich mich lassen,
kein weg ist mir zů weyt.
12. Doch han ich gwüß vernommen,
dz mir mein hertz erfreuwt,
sein reych werd zů vns kommen
vnd wärt in ewigkeyt.
[A 3 a] drumb wil ich nit mee eylen,
mich gantz daruff verlan;
mich krenckt kein zal der meylen,
er wil selber zů mir kon.
13. Jch wil sein hie erwarten,
biß man mich treyt ins grab;
wie dblůmen ßthows im garten,
die auch erwachend drab,
so wirt er mich erkicken
zů seiner bstimpten zeyt,
zům wollust aufferwecken[1],
der mir vil freuden geyt.
14. Wölcher hett Gott den Vatter,
der hett auch Gott den Son,
der für vns gieng in dmarter,
der einig Gnaden thron.
die lond sich nicht zertrennen,
das mein hertz grundtlich weißt,
will sie ein Gottheyt bkennen
mit sampt dem Heylgen Geyst.
15. Der da leyt den grund der erden,
schůff auch das wilde Meer,
die spitz der hohen bergen;
kein arbeit ist jhm zschwär.
darumb er heißt allmächtig,
nennt jn die Christenheyt;
nit wie wir übernächtig
regiert in dEwigkeyt.
16. Durch jhn ist als erschaffen,
er hett mit niemandt gmeyn,
es hat jhm niemandts gholffen,
drumb ists als [A 8 b] sein allein.
deß mögend wir vns freuwen,
er ist vnser auffenthalt;
er laßt jm nichts abtröwen,
dann sein ist aller gwalt.
17. Bey jm so wend wir bleyben,
hett vns von ersten bsůcht,
die zeyt mit jm vertreyben;
do vns die schlang verflůcht,
waren wir die gfangnen armen,
er wolt vns helffen lan,
er that sich vnser erbarmen
vnd schanckt vns seinen Son.
18. Den er vns har thät schicken,
her ab ins jamerthal,
thät vns wider erkicken
von disem schweren faal,
den dSchlang allein bracht zwägen,
die Adam vnnd Eua btrog.
můßt den flůch selber tragen,
die sGöttlich wort verlog.
19. Was wirt Gott sölchen schencken,
die grůben graben wend,
jm sein volck drein zversäncken?
ä pfuch, der grossen schand.
thůnd Gott sein wort verkeeren,
zům kyben seinds wol grüst;
vntrüw schlacht gern sein Herren,
ein waarhafft sprichwort ist.
[A 4 a] 20. Dz hat Judas auch wol empfunden,
der synen Herren verkaufft
vnder vil streich vnd wunden,
in deß nammen wir seind taufft.
der treüw hat er vergässen,
der lehr deß Herren sein,
der geyt hat in besässen,
bracht jhn in not vnd pein.

[1] Dr. aufferwachen.

21. Also geschicht auch denen,
die dLeüt erschland vmb gelt
vnd wend dem Teüffel dienen,
hend auch der liebe gselt.
der botten Gotts vergessen,
die vns fürgschreyben sind,
dwindsbraut hat sie besässen,
schlahend Christum auch in wind.

22. Also wend wir nicht spilen
stätz auff den langen banck,
von einr sünd zůr anderen zylen;
lang beyttet ist nit gschenckt.
überkumpst du schon einn reüwen
eins wegs nach deinem todt,
magst drumb dsünd nicht vertöuwen,
denn es wirt dir zů spaat.

23. Sünder, drumb thů dich bkehren,
thůn dich deß roubgůts ab,
deiner arbeyt solt dich nehren,
so erschötzt dir Gott dein hab.
den sönd wir alltag bitten
[A 4 b] vmb vnser täglich brot,
der leyb vnnd seel kan retten
vor durst vnnd hungers noht.

24. Das hat der Gletting gsungen.
wünscht euch ein gůte nacht
den alten vnd den jungen,
der frommen Bilgerschafft,
die Gott allein thůt sůchen
vnd laßt die Götzen sein.
Gott thůts im Gsatz verflůchen.
alde, ich fahr dahin.

---

14. (Nr. 21 : 1).

[A 2a] 1. O Wunder über alle wunder groß,
wer kan die ding erwägen,
Wie Gott himmel vnd erden bschloß;
vernunfft mags nit ertragen.
Der sternen zal, ouch berg vnd thal,
darob die lüfft thůnd schwäben,
ders Meer regiert, die wätter fürt,
es sye schne oder rägen,

2. Der schůff ouch beyde tag vnnd nacht,
die wir stäts hand vor ougen;
Dann syn allein ist alle macht,
wie wir bekennen im glouben.
Schůff spyß vnd tranck, mit lob vnd danck
den menschen zů erfröuwen;
thier, zam vnd wild, in holtz vnd feld,
Waldesel vnd die Löuwen.

3. O Adam, wie gsach dyn gestalt,
die Got im leym thet sůchen,
Do er yetz alle ding mit gwalt
formiert in eyner wochen.
Nam vß dym lyb vom rip ein wyb,
das er dir thet geben
in schneller yl zů einr kurtzwyl,
inn fröud vnd lust zů läben.

[A 2 b] 4. Es was alls dyn in einer summ,
kurtzwyl damit zů tryben,
Vß gnon ein schöner öpffelboum,
deß frucht solt jr vermyden.
Es stůnd nit lang, do kam die schlang
vnnd wolt die wyßheit leeren
gantz on verzug mit falschem trug,
thet dir dyn gwalt zerstören.

5. Sunst wärest wol ein edelman
vnd liesest vögely sorgen,
hettendt jr döpffel lassen stan,
das dschlang dran müs erworgen
Mit jrem ranck, list, sinn vnd danck,
domit sy üch thet btriegen
in falscher fröud vnd gschwindigkeit
thets Götlich wort verliegen.

6. Jetz für der Göttlich zorn daher,
den dwelt nit mochte stillen,
Biß das ein magt ein jüngling gbar,
der thet das gsatz erfüllen,

Der was on sünd der oberst Küng,
von ewigkeit vßerläsen,
der bsalt die schuld einr gantzen welt,
ein jungkfrouw ist syner gnäsen.
[A 3a] 7. Das dunckt mich noch das aller best,
das Gott die sach kondt wenden
Durch synen Sun, herr Jesum Christ,
der halff vns vß den schanden.
Er trůg allein den laster stein
von vnser sünden wägen;
fürwar, sag ich, ich ergiben mich
vnder sinen schirm.vnnd sägen.
8. O Gott, diner barmhertzigkeyt
wöllest keins wägs vergessen,
Gedenck an vnser blödigkeyt,
darby du kanst ermessen,
Wie offt vnnd dick all ougenblick
der mensch sich mag vergaffen,
varlässigkeyt stät vff im treyt,
ein reyn hertz wöllest jhm schaffen.
9. Vff dyn gnad wil ich mich verlan
vnd gantz vnd gar vertruwen,
Vff Christum, din vil gliepten Sun,
den waren felsen buwen.
Dem sye danck, het vnß im Kampff
so Ritterlich gwunnen.
das lied ist gmacht zů gůtter nacht,
het vns der Gletting gsungen.

---

15. (Nr. 22 : 2).

[A 3 a] 1. JCh wölt aber gern ein nüwes liedlin singen
zů eeren Göttlicher Mayestat,
dem Schöpffer aller dingen.
Thů hilff vnnd stür du, trüwer Gott,
das ich möge früy vnde spat
nach ewigen fröuden ringen.
2. Wenn einem schon ein fröud[1] thůt hie verlangen,
wirts doch mit trübsal zwägen bracht
vnnd ist so bald vergangen;
Glych wie der wind das gwülch vertribt,
kein bstendigkeit bym menschen blybt,
hand wir von Eua empfangen.
3. Noch sol man Gott inn allen dingen loben,
der vnns vß nüt geschaffet hat,
in synem himmel doben.
Der vns so gar kein mangel ladt,
syn gnädige hand stäts offen stadt
mit synen heiligen gaben.

[1] Dr. froud.

[A 3 b] 4. Die Acher frücht, darzů das most an räben
sind siben jar geraten wol.
Herr, du wöllest vnns andere geben.
Verlych vns ouch der seelen spyß.
dir ghört allein ehr, lob vnnd pryß,
ouch danckbarkeit[1] darnäben.
5. Die ewig wyßheit bist du selber zware;
ee du den menschen gschaffet hast,
wißtest du die zaal der haare,
Dann du hast weder anfang noch end,
der wind ouch weder füß noch end
vnd schwäbt doch ouch empore.
6. Wenn einer wölte wunder Gotts erfaren,
erstrich er schon die gantze wält,
er wurde wol drob zum Narren.
Vnnd nemme glych vom Türcken sold,
jn hulffe weder silber noch gold,
fürt ers schon vff dem karren.
7. Nun hab gedult, du Christenliche schaare,

[1] Dr. danckberkeit.

dann hie ist nüt denn angst [A 4 a] vnd not
vnnd manche grosse gfaare.
Gott gäb üch gnad zů aller frist,
wünsch ich der kilchen Jesu Christ
zů einem gůten jare.

Bendicht Gletting.

16. (Nr. 23).

[A 2 a] 1. SVmmer, wo bist so lang gesyn,
yetz fröwt sich das můtig hertze myn,
du kompst on alls verzagen.
O Morgenstern, ich gsehn dich gern,
mich dunckt, es fach an tagen.

2. Wach vff, du werde Christenheyt schon,
vnnd lond vns vff den Berg Syon
zů Gott dem Herren trätten.
er will ein völcklin nemmen an,
vmb dienst wend wir jn bätten.

3. Das er vns vrloub geben hat,
das schůff der falschen Schlangen raht,
die kam in posten wyse
zAdam vnd Eua gschlichen har
mitten im Paradyse.

4. Sy Sprach zů jhn mitt Worten gschwind:
wie sind jr doch so thumb vnnd blind,
merckt vff, ich můß üch leeren.
essend jr der verbottnen frucht,
[A 2 b] jhr werdend glych dem Herren.

5. Frouw Eua volget zů der stundt
vnnd nam den öpffel inn jhr mundt
vnd thet nach wollust leben.
da Adam sach, das jr nüt gschach,
drab můst sy jm auch geben.

6. Da kam der Schöpffer aller ding:
O Adam, wie schätzst mich so ring,
dz du nit haltst mein Gebotte.
fürhin gwinns Brot in dinem schweyß
mit angst vnd grosser note.

7. Dem Frölin seyt er jhren theyl:
o Eua, wie bist du so geyl,
ich will dich des gewären,
daßt deine Kindt inn dise Welt
mitt schmärtzen můst gebären.

8. Das jhr der Schlangen gfolget handt,
ach pfuch, der grusamlichen schandt.
hiemit thet ers vß jagen.
der [A 3 a] üch das übel grahten hatt,
gond hin vnd thůnd jms klagen.

9. Gott hatt syn zorn yetz abgelon
vnnd schickt vns sein geliebten Son
herab inns jammerthale,
das er vns wider helffen solt
von Adam vnnd Euas faale.

10. Vom stammen Jesse kam er här,
dHirten vernamendt gůte mär,
wie der hütt wer geboren,
der vnns der gfändnus ledig macht,
sonst wäßs mit vns verloren.

11. Der vnser Houptman worden ist,
er heißt mit nammen Jhesus Christ,
den Gott hat vßerkoren.
drumb wir jhm bey dem Nachtmal handt
einn thüren Eyd geschworen.

12. Das wir wöllend trüwe Kriegslüt syn,
das zügen wir by Brot vnd [A 3 b] Wyn,
so offt wir das thůndt niessen.
der Wyn bedüt syn heyligs blůt,
thet er am Crütz vergiessen.

13. Syn lyb er für vnns gäben hatt,
das ist das krefftig Himmelbrot,
das vns thůt Geystlich spysen.
wenn die versamlung zsammen kumpt,
soll man den Herren prysen.

14. Darumb, jr Kriegslüt, ghand üch wol,
der Hauptmann, der vns füren sol,
des Trummen hört man klingen.
der Lärmen gadt an mengem ort,
thůnd früsch in dOrdnung springen.

15. Lond von dem vnehrlichen dampff
vnd thůnd ein Ritterlichen kampff
mit Dauid dem Schaaffknaben;

denn Christus will, als ich verstan,
sölliche Kriegslüt haben.
16. Den Trabanten wůsch er jre füß,
[A 4 a] dem Bapst mann syne küssen můß,
vom selben wend wir trätten.
Christo dem Son Gottes hangen an,
der wöll den Vatter bäten,
17. Das er vnns bhüt vor klag vnnd leyd,
von deren Hieremias seit.
des lond vnns nit vergessen.
in hungers not meng Můter hat
jr eygen kindt selbs gessen.
18. Wenn sy schon ghielt den halben theyl,
der jr doch vmb kein gelt was feyl,
verbargs mitt jhren hendenn,
schmacktends dWüterich, sy sturmptends huß,
sůchtends an allen enden.
19. Ach, Gott, der jämmerlichen klag,
wölcher Mensch das erlyden mag,
dem můß Gott vnser Vatter,
wie er vns dann verheissen hatt,
bystan in solcher Marter.
[A 4 b] 20. Drumb stond bym Houptmann styff vnd satt
biß inn das groß thal Josa(p)hat.
lond vnns gůtt Kriegsrecht tryben,
ouch nach dem stryt zůr selben zyt
gůtt auff der Musterung blyben.
21. Vertrüwt dem Houptman Lyb vnnd Seel,
er ist der starck Küng Israel,
thůnd jm ein Lobgsang singen,
glych wie der Dauid vor der Arch
mit fröud dahar thet springen.
22. Der vnns das Liedlin nüws hatt gmacht,
er wünscht üch tusendt gůtter nacht;
hand sorg zů allen stunden,
sind vff der wart mit der Regardt,
thůnd dsachen wol erkunden.

---

17. (Nr. 24).

[A 2 a] 1. HOert zu, jhr lieben Christen leut,
was sich in kurtz verschiener zeit
diß jar hat zůgetragen.
O reicher Gott inn dem höchsten Thron,
dir thů ichs hertzlich klagen,
Ja klagen.
2. Als tausend vnd fünffhundert jar
in[1] zwey vnnd siebentzigsten, das ist war,
wz sich da hat begeben
den zwölfften Julj, merckt das,
kostet manchem mann das leben, Ja.
3. Nach dem der Edle vnd hochgeborn
Graff von Lumj, Herr außerkorn,
der hat sich vnderstanden
vnd hat den Graffen von Nassaw zů hilff genommen,
zů erhalten Gottes nammen. Ja.
4. Den zwölfften Julj fürwar
hat sich der Edle Graff von Hernnberg zwar
bey Deuentter ein scharmützel gehalten;
beider seiten zweihundert blieben todt,
der liebe Gott wölls walten. Ja.
5. Vier tausend Frantzösischer schützen fein,
fünffhundert reutter an deß Duca de Alba leger ankommen sein,
sie haben mit einander getroffen.
es wurden [A 2 b] der Herren souil verwundt,
deß Duca de Alba Sohn ward geschossen. Ja.
6. Graff Ludwig von Nassaw, der Ehren wert,
erschossen wurden jm zwey pferdt,
auff das drit thet er sitzen.
es wurden der Herren vnd befelchshaber souil verwundt,
vor angsten theten sie schwitzen. Ja.

---

[1] Dr. vnd.

7. Den dreyzehenden Julij fürwar
haben sich die Herren mit ein grosser schar
wol in das veld begeben
vnnd haben ein Schlachtordnung gemacht,
dem Duca de Alba wider zůstreben. Ja.
8. Bey Hennigouw wol in dem felt,
alda ward ein schlacht bestelt
wol von den Herren eben.
der Duca de Alba mit seinem hauffen kam,
kostet manchem mann das leben. Ja.
9. Vmb den Mittag fieng an die schlacht,
da bleib so mancher man den selbigen tag;
O Gott, dir thůn ichs klagen.
es wurd so mancher Mûter jhr kindt
erschossen vnd erschlagen. Ja.
10. Aber der Duca de Alba schon
das veld [A 3 a] hat er behalten thon
wol mit sein Spanier eben
vnnd die Herren allesampt
die flucht haben müssen geben. Ja.
11. Wol auff ein stat, Romund genant,
ist manchem mann gar wol bekant,
darin sein sie entrunnen.
aber der Printz von Oranien
ist in zů hilffe kommen. Ja.
12. Auff beiden seiten sein blieben schon,
hat man gezelt, fünffzehentausent mann,
O Gott, tröst du die Armen.
sie schreien all inn solcher not,
O Gott, thů dich erbarmen. Ja.
13. Das hat der Printz von Oranien vernommen
vnd ist jn mit grosser hilff zůkommen
mit etlich tausend manne
vnd haben dem Duca de Alba nachgeeilet
wol mit fünff vnd dreissig fahnen. Ja.
14. Es wurden auch der Ritter fein,
vnder jhn vil vmbkommen sein,
Erbermklich wurden erschlagen,
sie haben sich so dapffer gewehrt.
O Gott, dir thů ichs klagen. Ja.
[A 3 b] 15. Sie haben sich widerumb gesterckt;
O lieben Christen darauff merckt,
wie es weiter ist ergangen
mit dem Graffen von Lummitz schon,
darnach habt kein verlangen. Ja.
16. Der Edle Held, so hochgeboren,
Graff Ludwig von Nassaw außerkoren,
der ist wider ankommen
zů Hennigouw wol für die Statt,
sie haben sie bald vernommen. Ja.
17. Den fünfftzehenden Julij fürwar
häben[1] sich die Herrn, mit einer grossen schar
wol in das veld zů ziehen,
da sahe man manchen stoltzen man,
darzů die Fehnlein fliegen. Ja.
18. Vnd begerten sich zů rechen schon,
aber der Printz von Oranien,
der hat sich thůn verhalten
vnd mit dem Ducalba ein schlacht zu thůn.
der liebe Gott soll es walten. Ja.
19. Der duca Alba hat vernommen schon,
daß sich diser hat verhalten thůn
vnd hat sie heissen abweichen.
wol an, jhr Herren alle sampt,
solt mich jetzund nit erschleichen. Ja.
[A 4 a] 20. Sie zogen widerumb daruon,
es wolt jhn nicht gelingen thon
den Herren außerkoren.
sie vermeinten sich zů rechen thon,
was sie kurtzlich hetten verloren. Ja.
21. Damit will ichs beschliessen schon,
der lieb Gott wöll jhnen ein beistand thon,
zů ehr inn seinem Nammen.
was sich weiter verlauffen wirt,
das werd jr noch erfaren. Ja.
22. Der vns das Lied hat neuw gedicht,
er ist der sachen gantz wol bericht,
er ist darbey gestanden
von dem anfang biß an das end,
biß die schlacht ist vergangen. Ja.

[1] Dr. haben.

18. (Nr. 37).

[A 1 b] 1. ACh Gott, wie schwär ist dienen
Dem, der leyb eygen ist.
dHaußgnossen zů versünen,
Fürwar, da ist kein frist.
Als sich dann knächt vnleydig klagt,
Es wer doch nit ein wunder,
Ein armer dienst verzagt.

2. Vor zeyten kondt ich dienen
Meins Herren Frauwen recht,
Yetz ist kein bnügen nienen,
Joseph, vnser mittknecht,
Hat jetz den wurff in seiner hand.
Etwas wirt drauß erwachsen,
Es sey ehr oder schand.

3. Doch will ich jhn nit schälten,
Hat er schon jetz das glück,
Gott laß mich nit entgelten,
Dann ich denck vil vnd dick,
dFrauw můß jm hold old feyend sein,
Sy gaht im hauß vmb brummen
Vnd ruffen wie ein schwein.

4. Mich dunckt, sy sey besessen
Mit falscher liebe gar,
Irs Herren wölls vergessen,
Des Eebruchs nimpt sy waar.
Ir öuglin sind so gar verblendt,
Wann sy sich nit will massen,
An ehren wirt sy gschendt.

[A 2 a] 5. dFrouw sprach: Wie soll ich läben
Mit meiner faulen rott,
Was knechten, mägt ist eben,
Das trybends frü vnd spat.
Ach Gott, wie soll ichs greiffen an,
On Joseph den schönen jüngling
Möcht ich sy all wol lan.

6. Der blüyt gleich wie ein rosen,
Ich mein, es hab jetz füg.
Kumm Joseph, thů mir losen,
Ich můß dir klagen gnůg.
Ob dir mein anzug hie gefelt,
Můß mich nit an dich dauren,
Es seye gold oder gelt.

7. Ich soll eüch billich hören,
Wenns mag mit ehren sein,
Zů dienst meim lieben Herren
Vnd eüch, zart frauw so feyn.
Wo jr mich nit heißt wider Gott,
Sönd jhr mich willig finden,
Es sey frü oder spat.

8. Sy kondt jn lieblich straffen:
Joseph, biß nit so fromb,
Ich wolt gern bey dir schlaffen,
Yetz hasts in eyner summ.
Mir ztrost han ich dich außerwölt,
Im Künigreych Egypten
Kein mann mir baß gefelt.

[A 2 b] 9. Thůs dapffer mit mir wagen,
Wir hand jetz füg vnd glimpff.
Glaubs frölich, was ich sagen,
Dann es ist mir nit schimpff.
So zierlich han ich mich angethan,
Du kanst mirs nit versagen,
Bist du ein frauwen man.

10. Ach Gott, ach Gott der liebe,
Die auß dem fleisch gebürt,
Niemandt darinn sich übe,
Dann er ewig verdirbt,
Wann er darinn verharren thůt.
Gott wirt die laster straaffen.
Frauw, nempt anders in můt.

11. Warumb, du junger knabe,
Es ist doch dir gethon!
Schlach mir die ding nit abe,
Darumb bitt ich dich schon.
Willfar mir hie nach meinen wunsch,
Thů mir mein gmüt erfröuwen,
Bey mir findst gnad vnd gunst.

12. Gott wend den grossen schaden!
Solt ich vmbs menschen gunst
Söllich sünd vff mich laden,

Fürwar es hilfft kein kunst,
Das ich hie gäb den willen drein,
Dann ich möcht nit entrinnen
Der straaff vnd hellscher pein.
[A 3 a] 13. Wie bist du dann ein gauche,
Müsts nit so schwär verstan,
Yeds führ laßt vor den rauche,
Ebs flammen thůt, empfahn.
Willfar mir hie nach meinem můt,
Gib mir der lieb ein zeichen,
Dein sach soll werden gůt.
14 Zart frauw, ich bin lang gstanden,
Das durch mich gaht ein grauß,
So vil ist noch vorhanden,
Das ich soll richten auß.
Mein Herr, der wirt bald zůhär kon,
Das ich jhn könn empfahen;
Zart frauw, nun lond mich gohn.
15. Far hin, du schöner dägen,
Gedenck allzeyt an mich,
Laß dir dsach an sein glägen,
Darumb so bitt ich dich.
Dein stäte treüw keer här zů mir;
Wie bald duß kanst geschicken,
So kumm härwider schier.
16. dFrauw waß in engen rähten,
Joseph gieng jetzt daruon,
Wie sie den sachen thäte,
Wann er wurd wider khon.
Was sy wolt brauchen für ein kunst,
Damit sy möcht erwärben
Des Jünglings gnad vnd gunst.
[A 3 b] 17. Will jhn lieblich ankeeren.
Sich, was wil werden drauß,
Er gaht jetz mit meim Herren
Zů hoff ins Künigs hauß.
Da gibt er jm in treüwen bglеyt.
Junckfrouw, hilff mich eynschnüren,
Das ich zierlich werd bkleydt.
18. Ob er ein Engel were,
Denck ich gar vil vnd dick,
Wann ich jn gsehn dört ferre,
Vor fröuden ich erschrick.
Red, weiß, berd braucht er so fein,
Er gleichet schier der Sonnen,
Von jhm gaht liecht der schein.
19. Ich gsehn jhn dört här tretten,
Wie wol stadt jhm der gang.
Ach, gspil, nun biß erbetten
Vnd saum dich nit mehr lang
Vnd heiß jn eylendts zů mir khon,
Ich will jhn wie ein Fürsten
In hohen eeren empfahn.
20. Joseph, wie bist bedachte,
Was bringst für gůte mähr?
Wie ich an dich han brachte,
Nun kumm, sitz zů mir här.
Ich můß dir lößen auff dein gurt,
Das dir der lufft mög werden,
Du adeliche burt.
[A 4 a] 21. O frauw, mich hab ich bsinnet,
Das sag ich eüch fürwar,
Gott Israel erkennet
All hertz vnd zaal der har
Eins jeden, drumb wil ich nit lan
Gotts gaab vnd sein gnade,
Die ich empfangen han.
22. Ey, mach dich nit so theüre,
Biß nit so gar ernsthafft,
In mir so brünnt das feühre,
Würff mir dein gsicht in dkrafft.
Gib mir ein kussz an meinen mund,
Hiemit will ich mich leyden
Jetzund zů diser stund.
23. Ich sol nit nur abkeeren
Den schein der augen mein,
Der bösen bgird auch weeren,
Wie die yemer mag sein.
Die Hebreer hands nit im brauch,
Wer sich die sünd laßt bherrschen,
Wirt gstrafft im gsatz so rauch.
24. Dein wort sind gar verloren,
Du hüpscher, junger knab,
Der natur ists anboren,
Man hat kein schühen drab.
All menschen brauchens tag vnd nacht

Vnd wirt zů disen zeyten
Gar für kein sünd mehr gacht.
[A 4 b] 25. Deſt mer hand wir sein ehren,
Wann wir vns haltend recht,
Wann wir schand hulffend mehren,
Wer drumb vor Gott nit schlächt,
Dann jhm ist kundt zů aller stund
Den abend als den morgen
Des menschen list vnd fund.
26. Ey, thů nach fröuden stellen,
Du schöner Jüngling zart,
Wie ander můttig gsellen.
Dein adeliche art
Bringt dich noch wol zům ehren sitz,
Es kumpt noch vil der tagen,
Dem alter spar dein witz.
27 dJugendt vnd schön gestalte
Schmiltzt wie der schnee dahin,
Ewig bleibt Gottes gwalte,
Der blonet dfrombkeyt feyn.
Dann Gott der richt, so niemand spricht
Vnd thůt die frombkeyt lieben,
Deß bin ich wol bericht.
28. Vor zeyten liebt man tugendt,
Der hat man jetz kein acht,
Das alter vnd die jugendt
Sůcht hoffart, gwalt vnd pracht,
Helt den gar für ein weisen man,
Ja, der in allen fröuden
Sein gmůt verwandlen khan.
[A 5 a] 29. Sölt ich mein gmůt verwandlen
Nach diser zeyten brauch,
Die ding will ich nit handlen,
Das ich also nit strauch,
Dann es wär richtig wider Gott.
Ich håt auch nit gedienet
Meim Herren, als ich solt.
30. Du bist nit deſt vnfrömmer,
Wannd schon hie volgest mir,
Dein Herr vernimpt das nimmer,
Das solt du glauben schier.
Wir sind doch stäts im hauß
allein,
Kein stund ist dir verborgen,
Wann dein Herr kumpt erheym.
31. Ach Gott, was sůcht sy rencken,
Das sy mich überwind,
Wann thůt sy doch gedencken,
Daß sy sich hüt vor sünd.
Zart Frauw, die sach thůt nimmer gůt,
Ir sönd dem liebe leysten,
Der euch gibt schirm vnd hůt.
32. Ich bin so wol gezieret
Mit kleinot manigfalt,
Aller proportz gformieret,
Auch weder zjung noch zalt.
Nimm hin, mein leib ist dein allein!
Will dich das nit bewegen,
Bist herter dann ein stein!
[A 5 b] 33. Ach Gott, nun gib mir stercke,
Das ich hie überwind
Vnd dise frauw auch mercke,
Das sy sich hüt vor sünd.
Mein Gott bhalt mich jetz keüsch vnd rein,
Das ich auff jr anbringen
Frölich mög sprächen Nein.
34. Solt mirs nit gar versagen,
Du hüpscher, junger knab,
Die holdschafft thůt mich gnagen,
Bringt mich zů letst ins grab.
Du hast gwüßſz auch ein můter ghan,
Laß mich der brüst geniessen
Vnd blick mich lieblich an.
35. Zart frauw, lönd von den dingen,
Ich han mich gar ersetzt,
Nach keim blick wil ich ringen,
Der mir mein seel verletzt.
O Schöpffer mein, dz rein wort
dein
Soll mir dein straaß entzünden,
Meinr füß Lucernen sein.
36. Sy fieng jhn an zů schälten
vnd warff den hassz auff jhn.
Du můst der sach entgelten,
So war, als ich hie bin.
Ich wils nit vngerochen lon,

Ich kan den wagen schieben,
Das dschand auff dich müß kon.

[A 6 a] 37. Ir sönd mich nit verklagen,
Zart frauw, sind wol gemůt,
Das ichs eüch hab abgschlagen
Gschicht eüch vnd mir zů gůt.
Wann Gott sein vrtheyl liesse gahn,
Wölt rechnung von vns haben,
Wie möchtend wir bestan.

38. Nun mach dein rechnung eben,
Ich bleib auff meim gefert,
Dein lon will ich dir gäben,
Drumb, das du dich hast gsperrt.
Reiß jhm den mantel von seinr haut.
Du můst zů schanden werden,
Sy fieng an schreyen laut.

39. Ach Gott, wie wirts mir gane,
Das ist ein gschwinder list,
dFrauw wirt mit lügen bstane,
Wie aller gwonheyt ist,
Wirt zeygen an der weyber art,
Die zwüschen lieb vnd hasszen
Keins mittels nie hand gwart.

40. Jetz ist mein Herr am thore,
(Sprach sich der Jüngling gůt;)
Die frauw kam jhm schnell vore:
Herr, gend mir schirm vnd hůt.
Ich můß eüch wunder zeygen an
Von disem falschen Juden,
Könd ichs vor weinen thůn.

[A 6 b] 41. Er hat mich überlauffen
In meinem eygnen gmach
Vnd wolt bey mir han gschlaffen,
Vmb kirchgang zeyt es gschach,
Als ob das beht wär jhm bereyt!
Send hin, das ist sein mantel,
Der dessen zügknuß treit.

42. Joseph, hast du das thone,
Wo thättest hin dein sinn?
Ich will dir gän den lone,
Drumb můst du leyden pein.
Hat dich der Teüffel gmacht so
geyl,
Das du so schnäll thůst sůchen
Groß schand, vnser vnheyl.

43. Herr, thůnd mit mir nit gähen,
Secht an mein stäte treüw,
Das dweyber etwann schmähen,
Fürwar, das ist nit neüw.
Ich mag mich fast kaum überhan,
Das ich mich nit versprichen,
Mein vnschuld zeyge an.

44. An jhn thůnd eüch nit keeren,
Er leügt, (O Edler Herr),
Ir sönd jhm dhaut erbeeren,
Er treügt vns nach vnd ferr.
Synd jr ein mann, so rechend
dschand,
Das man von eüch könn sagen
zRing vmb in allem Land.

[A 7 a] 45. Ich můß mein zorn abbrechen,
Mich hat der knab gmacht reych,
Ich förcht, sein Gott wurds rächen,
Wann ich jhn straffte gleych
Mit eygner hand an diser statt;
Will mich noch baß erkunden,
Wer schuld diß lasters hat.

46. Weß ich mich soll versehen
Zů eüch, weiß ich nit wol,
Ich můß aber verjähen,
So ichs doch reden soll.
Es ist vor aller welt ein spott,
Den todt hat er verschuldet;
Warumb förcht jhr sein Gott?

47. Ich will jhn lan behalten
Im thurn ein lange zeyt,
Biß er schier anfacht alten,
Villycht dieweyl bschicht bitt
Für jhn, daß er des ellends denckt.
Wirt dann ein frommer diener,
So jhm ist ßläben gschenckt.

48. Wo sind mein dienst vnd knechte?
Die kummend eylendts bhend.
Nemmend den bůben schlechte,
Bindend jhm füß vnd hend
Vnd tragend jhn hin in das loch.

Jch will jhn lan erkalten,
Juhey, müß werden och.
[A 7 b] 49. Da ist der Joseph glägen
Wol auff zwey gantze jar
Vnd hat auch Gottes sägen,
Dann es ward offenbar.
Auffrecht ist er bstanden wol,
Er kam zů hohen ehren,
Die Frauw ward schanden voll.
50. Wie solten sölche frauwen,
Wann schon yetz eine käm,
Fruchtbarlich erbauwen
Das neüw Jerusalem?
Jch mein die Christenliche Kirch;
Doch sind wir Adamskinder.
Herr, kumm vns zů dein Reych.
51. Darumb, jhr jungen gsellen,
Wo man eüch dienen findt,
Lond eüch dweiber nit fellen,
Synd wie Joseph wol bsinnt.
Keer sich keinr an ein söllich weyb,
Die Ehelich pflicht verachtet,
Verschetzt jhr seel vnd leyb.
52. Was wirt da sein zů gwünnen,
Dem denckend fleyßig nach.
Solts jhr mann werden jnnen,
Er wurd rächen die schmach.
Bleib es dann gleych verschwigen gar,
Gott ließs nit vngerochen,
Dem ist es offenbar.
[A 8 a] 53. Hiemit so will ichs bschliessen,
Dem Lied machen ein end;
Thät das ein weyb verdriessen,
Sy wurd dardurch erkennt,
Das sy auch gern hät vnnütz knecht,
Die jrem willen dienten.
Gott gäb, was nutz das brächt.
54. Die aber Gott erkennen
Vnd haltend sein gebott,
Die lönd jhr Ehe nit trennen,
Ob schon ein faule rott
Am dienst gleych wer in jrem
hauß;
Sy halt treüw jrem gmahel
Vnd schafft die bösen drauß.
55. Wer aber dient mit eeren
Vnd halt sich, wie er soll,
Dem will Gott treüwlich meeren
Sein stand vnd narung wol,
Wie dem Joseph im frömbden land.
Gibt jhm auch ewigs läben,
Bhüt jhn allzeyt vor schand.
56. Das hat er wol bewisen
An disem Jüngling frumm;
Wie jhn Moses thůt preysen,
Findtst du in gantzer summ
Jm ersten Bůch geschryben stan;
Wie jhn Got hat erhalten,
Auß jhm gmacht einen man,
[A 8 b] 57. Der im gantzen Egypten
Dem Künig regiert sein land,
Jsrael, seine gsypten,
Erlößt auß hungers band.
Jacob, den frommen Vatter sein,
Hat er zů jhm genommen,
Ein landtschafft gäben eyn.
58. Was söllen wir nun läsen
Auß diser grossen gschicht?
Des frommen Josephs wäsen
Jst als auff Gott gericht.
Seins kummers, ellend, not vnd pein,
Der Frauwen list vnd reitzen
Laßt er jhn rächer sein.
59. Also, jhr frommen Christen,
Sönd wir auch sein geneygt,
Ob schon die welt mit listen
Jr vntreüw vns erzeygt,
Sönd wir das dultig nemmen an,
Wie Joseph vnd auch Christus
Vnd jhr nachuolger than.

19. (Nr. 41 : 1).

[A 2 a] 1. Zů Costentz saß ein kauffman rych,
der hatt ein Fröuwlin, was wunnigklich,
dann sie was hüpsch vnd kluge.
sie hatt heimlich einen Doctor lieb,
groß lieb sie zammen trůgend.

2. Die liebe, die ward offenbar
vnd wert gar nach wol siben jar,
der Kauffmann ward sein jnnen.
erfar ich dann die rächte mär,
du magst mir nit entrünnen.

3. Ach, Fröwlein, es ist mir worden gseit,
du habst dich zů dem Doctor gleit,
laß michs nicht werden jnnen.
erfar ich dann die rächte mär,
du magst mir nicht enttrünnen.

4. O Fröuwlein, mir ist bottschafft kommen,
ich darff mich ouch nicht längen sumen,
můß reyten in frömbde Lande.
nun halt dich wol vnd halt dich rächt,
das wir nit kommend zů schande.

5. Nun halt dich wol vnd halt dich rächt,
gedenck an vnser beyder geschlächt,
wir habend [A 2 b] fromm Vatter vnnd Můtter,
darzů ein kleines schwöſterlein,
halt mirs inn gůtter hůte.

6. Er reyt zům obern thor hinauß,
zum vndern reyt er wider hinein zů hauß
des abendts also spate.
er reyt für seiner fründen hauß,
gend mir ein gůten rathe.

7. Ein gůtten rath gebend wir dir,
bleyb hie biß an den morgen frü,
du hast ein eygen huße;
darinn hast du ein badstüblin warm,
da läbt der Doctor im sauße.

8. Der Kauffmann trat fürs schlossers hauß:
vnd bist du drin, so tritt herauß,
hast du kein gmachten Strigel.
er bracht jhm här wol zähen par,
es was jhm keiner gerächte.

9. Mach mir ein Strigel in einer stund,
darumb gib ich dir ein bares pfund
vnd mach mirn scharpff vnnd stächle.
mach mir zän eins fingers lang,
ich hab zwey geyle pferde.

[A 3 a] 10. Der schlosser dacht in seinem můth
was gmeint er mit dem Strigel gůt,
er hůb jnn an zů machen.
menger Burger für den laden trat,
deß Strigels thet er lachen.

11. Der Kauffman was ein weiser man,
sein sachen greyff er weißlich an,
gieng ins Badstüblin warme.
da fand er sein eelich Fröuwlin
dem Doctor an seim arme.

12. Da er zům Badstüblin eyne schreyt,
was Wein vnnd Brot so wol bereyt
mit andren gůten dingen.
die zwey, die sassend im wasserbad,
das Fröuwlin thät jhm entrünnen.

13. Das Fröuwlin jhm entgegen schrey:
O höchster Gott, nun won mir bey,
hilff mir auch bald von hinnen.
hilff mir, o Jesu, ein tröster mein,
das mich mein Kauffman nicht finde.

14. Er Striglet den Doctor also hart
von vnden an biß auff den bart,
das blůt thet jhm abfliessen.
hör auff, mein lieber Kauffman [A 3 b] gůt,
laß mich mein sünd hie büssen.

15. Es wärt wol auff ein halben tag,
man leyt den Doctor in ein grab,
das rauchfaß thet man jhm bieten.
ein Fröuwlin zů dem andren sprach,
vorm Strigel wöllend wir vns hüten.

16. Den Strigel wend wir faren lon
vnnd wölche in übel begärt zů gon,
jy soll sein nit geniessen.
durchs strigels vngeschlachte art
soll sie jhr sünd hie büssen.

17. Diß Lied ist gmacht mit hohem
fleyß.
hüt dich vorm Strigel, bist du weyß,
daß dir nicht misselinge.
es sangs ein freyer Schreyber gůt,
vor fröud thet er hoch auffspringen.

20. (Nr. 43 : 2).

[A 2 b] 1. JCh reyt eins mals zů Brunschweigauß,
ich kam für einer Fraw Wirtin hauß,
da war ein bruns Meydtlün innen.
Ein sölchs bruns Meydlin will ich han,
es kost gleich, was es wölle.

2. Sy sach mich wol vber die Achßlen an,
sy[1] sprach: du bist kein Edelman,
du bist nit meines gleichen.
Ein Edelman, den will ich han,
ein hüpschen vnnd ein reichen.

3. Bruns Meydtlin, nun laß mich vnuerschmächt,
ich bin meins gůts ein armer knecht,
ich bin wol deines gleichen.
Ein reicher Kauffmann wirt wol arm,
ein armer auch wol ryche.

4. Er lieff wol hin, er lieff wol her,
er kam für liebes schlaaffkammer
gar heimlich vnd gantz stille,
Biß jr beyder will beschehen was,
nach jrer beyder wille.

5. Seh hin, bruns Meydtlin, nun hab dir das,
darumb du mich gebätten hast,
des han ich dich geweret.
Dann ich will dich han zůr Ee,
du bist mir doch bescheret.

[A 3 a] 6. Vnd hat mich dann ein Hündlin
gebissen
vnd hat mich doch nit gar zerrissen
vnd hat mich lassen läben.
Vnd wenn das Kindlin geboren wirt,
dem Vatter wend wirs geben.

7. Was gab er dem Meydtlin für sein Eer?
dreyhundert Guldin vnd noch vil meer,
sy warend von rotten Golde:
Seh hin, brauns Meydtlin, hab dir dz,
ich bin dir von hertzen holde.

8. Vnd wenn ich dann auß Franckreich kum̃,
will ich dich sůchen widerumb
vnd dich vollends bezalen.
Halt du dich, wie ich mich dein,
es wirt dir nit mißfallen.

9. Wer ist, der vns das Liedlin sang?
ein Reuters mann ist ers gethan,
er hats gar wol gesungen.
Er ist von seiner liebsten gscheyden hin,
wil doch bald widerkommen.

---

[1] Dr. sey.

21. (Nr. 46 : 2).

[A 3 b] 1. JCh můß von hinnen scheiden,
betrübet ist mir mein sinn,
das ich dich, schöns lieb, můß meiden,
von gantzem hertzen mein.
Ach Gott, wend mir mein schmertzen,
ehe das ich gar verzag.
schöns lieb, von gantzem hertzen
für ich ein grosse klag.

2. Gůt Gesell, wilt du von hinnen,
bringt meinem hertzen groß pein,

ich kom schier von mein sinnen,
ich armes Jungckfrewelein.
tröst mich in meinen nöten
vnd bleib ein weil bey mir,
[A 4 a] groß jamer wirt mich tödten,
so du nun scheidest von mir.
3. So gib ich dir gefangen
das jung frisch hertze mein,
dar zů mein groß verlangen,
du zartes jungfrewelein.
dein mündlein rot mit freuden
bringt meinem hertzen pein,
dz ich dich schönes lieb můß meiden,
es kann[1] vnd mag nit anders sein.
du ligst mir in meim hertzen,
kein[2] andere kompt mirs darein.

---

[1] Dr. kam.
[2] Dr. keiu.

22. (Nr. 49 : 2).

[A3b] 1. VNfal hat mich betrübet gar,
mein hertz verwendt von aller freud : | :
Vnd findt mich stäts, wo ich außfar.
des stand ich offt inn grossem leyd
Vnd denck der schwenck vor alten gůten zeyten,
die ich han ghan.
denck offt daran
auff weitem plan,
wo ich allein außreiten.
2. Recht frölich wird ich niemermehr.
mein hertz, dz nagt vnd jamert sich, : | :
Ich stirb noch zehen jar dest ehe,
ja, wann sie nit will trösten mich.
On schertz mein hertz
hats gantz vnd gar beschlossen,
der bleib ich stät,
wz sie mich bät,
ich fast gern thät
vnnd allzeyt vnuerdrossen.
3. Solt ich nit billich füren klag,
wiewol ich jr nie hat gewalt, : | :
Gleich wie der Krebs gaht mein anschlag,
des für ich trauren manigfalt.
Mein heyl vnd theyl
wer mir an jren armen;
des bin ich braubt.
kein mensch mirs [A 4 a] glaubt,
ich kratz im haupt,
O wee, o wee, mir armen.
4. Vnd erst loben ich jr person.
mit allen dingen, weiß vnd bärd : | :
Fürt sie den preiß vnd treit ein Kron
für alle Weib auff diser erd.
Jr brust ein lust,
wer in ein hand zů fassen.
ich rürs nit an
vnd habs nit than
vnd můß es lahn;
mordt, mordt, an allen gassen.
5. Lieblicher stimm man nie gehort,
jr helßlin weiß, ein kettemlin dran, : | :
Sie singt vnd redt liebliche wort,
es möcht noch eim sein hertz durchgan.
Sie kan ein gesichtlin han,
ein wol gformierts näßlin,
jhr antlitz rund,
ein zarten mund,
der recht außbund,
du fundest nit ein mäßlin.
6. Ach, warumb dencken ich daran?
es bringt mir nichts dann schmertzlich wee. : | .
Mich dunckt, ich sech sie vor mir [A 4 b] stan:
hiemit ein end, ich sing nit mee.
Ach Gott, ach Gott,

was leiden weisser beinen,
klein auff dem schůh,
ehe ich het rhů,
es käm darzů,
vor leiden můßt ich weinen.
7. Heut schein mir noch die Sonn so klar,
wie ich sie gsach spatzieren gahn. :|:
Jr äuglin leuchten gantz vnd gar,
als wers ein glantz vom höchsten thron.
Sie braucht vil zucht mit Adelichen bärden
vnnd redt nit vil,
schweigt doch nit still,
bhalt maß vnd zyl.
jrs gleich lebt nit auff erden.

23. (Nr. 50 : 1).

[A 2 a] 1. WEr ich ein Wilder Falcke,
so wolt ich mich schwingen auff,
ich wolt mich nider lassen
für eins reychen Schůmachers hauß.
2. Darinnen ist ein Mägetlein,
Madlena ist sie genant.
so hab ich alle meine tag
kein schöners, brauns Mädlein erkandt.
3. An einem Montag es geschach,
an einem Montag frü,
da sach man die schönen Madlena
zů dem Oberen[1] Thor auß gehn.
4. Da fragten sie die zarten
Madlena, wo wilt du hin?
Jn meines Vatters Garten,
da ich nechten gewesen bin.
5. Vnnd da sie in den Garten kam,
wol in den Garten ein lieff,
da lag ein schöner junger Gsell
vndter einer Linden vnd schlieff.
6. Stand auff, junger Geselle,
stand auff, wann es ist zeit;
Jch hör die Schlüssel klingen,
mein Mütterlein ist nit weit.
7. Hörst du die Schlüssel klingen
vnd [A 2 b] ist dein Müterlein nit weit,
so zeuch mit mir von hinnen
wol vber die breite Heyd.
8. Vnd da sie vber die Heide kamen
wol vnter ein Linden, was breit,
da was den selben zweyen
von seyden ein Beth bereyt.
9. Sie lagen bey einander
biß auff drit halbe stund.
ker dich, brauns mädlein herumbe,
beut mir dein roten mund.
10. Du sagst mir vil von keren,
sagst mir von keiner Eh;
ich förcht, ich hab verschlaffen
mein trew vnnd auch mein Ehr.
11. Fürchstu, du habst verschlaffen
dein trew vnnd auch dein Ehr,
laß dichs, feins lieb, nicht kümmern;
ich nimm dich zů der Eh.
12. Wer ist, der vns dz Liedlein sang,
von newem gesungen hat?
das hat gethon ein Bergkgesell
auff Sanct Annenberg in der Statt.
13. Er hats gar frey gesungen
bey Meet, bey külem Wein,
darbey da seind gesessen
drey zarte jungfräwelein.

[1] Dr. obere.

24. (Nr. 51 : 1).

[A 2 a] 1. NAch allen Creaturen
gfall mir vff erd nit me
by Edlen vnd by Buren
dann ein früntliche Ee.
die wol vergůtt thůnt haben
in freüd vnnd ouch in leid,
nüt von eyn ander klagen,
das red ich vff min eyd.

2. Jch wils min lebtag loben,
es ist ein lieblich ding;
noch find man vil der groben,
die achtend es gantz ring,
die by ein ander sitzen
wie vnuernünfftig vych
mit schlachen vnnd mit schmützen,
als ich es täglich gsich.

3. Kurtzwil vnd freüd mit züchten
bgär ich von minem wyb,
kein aber noch vßrichten,
daß ouch verschwigen blib,
was wir mit eynander handlen,
so wir beide sind allein.
des glich, so ich vß wandlen,
das sy dann blib daheim.

4. Liederlich ist zů schetzen
eynn wyb, die alle zyt
von jren man thůt schwetzen,
[A 2 b] ouch nitt daheimen blybt;
so jr man ist vßgangen,
das sy dann louff von huß
mit knaben vnd mit mannen,
allwägen läbt im suß.

5. Also, die mann je wölten,
hand warlich kleynes lob,
die jhre wyber schälten
vnd allwäg sind so grob,
das sy nit können sagen
mit jnen eyn fründtlich wort,
alleynn murren vnnd schlachen,
das sy offt schryen mordt.

6. Von hertzen thůn mir gfallen
zwey frumme Ee gemächt,
die beyde synd on gallen
vnnd machen nitt vil brächt.
eyn andern hertzlich lyeben,
ouch allwäg syndt wolgemůt,
was jhn Gott thůt zů fügen,
das sy habendt vergůt.

7. Solche lyebe vnnd tugent
sol syn by wyb vnnd man,
bym alter vnnd der jugent,
so mögend sy bestan.
vnnd nitt flůchen vnd schälten,
dann es ist wider Got,
[A 3 a] sy müssendts selbs entgälten
vnnd syen der lüttenspott.

8. So sy schon übel läben
mitt kriegen vnnd mit schlan,
wyber ein andern sträben
vnnd klagendts yederman,
so ist es gar vergäben,
sy müssend eynandren bhan,
die wyl sy Gott laßt läben,
drumb söndt sy daruon lan.

9. Kurtzwyl meynt mänger zfinden
by gsellen vnd bym wyn,
acht nitt sinr wyb vnnd kynden,
laßt sy on narung syn.
deß glych, wann er heym kummet,
facht er ein hader an
oder er ist erstummet,
das er nit reden kan.

10. Hat eynr eyn frommes wybe,
die jhn kan han vnnd lan
vnnd acht hatt vff syn lybe,
der soll sy inn eeren hann
vnnd sy von hertzen lyeben,
keyn andre bgären zhan
vnd jhren nüt zůfügen,
das er selbs nit wölt han.

[A 8 b] 11. Ob es sich thäte fügen,
als etwann dick beschicht,
vnd das sy wurden kryegen,
so sol es bald synn gricht.
die frow soll nitt lang strytten,
dem mann nit wider stan,
ouch soll der man zů zytten
jhr schwachheyt sehen an.
12. Richtig, Lyeblich, frumm, güttig
söndt sy all beyde syn,
nitt nydig, zängisch, wüttig,
sonder lieblich vnd fyn
zů allen zytten läben,
so mag jhr wäsen bstan.
einander nit übergäben,
so werden sy glück han.
13. Richtend sy sich selb zůschanden,
man spottet jren dran,
drum man inn allen landen
nüt lyeplicher finden kan,
dann zwey, die glych sind bstellet,
ein andern haben lyeb.
wer die verwirret vnd fället,
der ist eyn böser dieb.

---

25. (Nr. 52 : 2).

[A 2 a] 1. ES hatt ein Kauffmann ein döchterlein
erzogen also lieblich vnd fein,
vil theten vmb es werben.
Das meydlein daucht sich weiß vnd klůg,
jr keyner, was jhr gůt genug,
die wal thet sie verderben,
ja verderben.
2. Ein laur wol zů dem Meitlin kam,
er batt sie seer, das sie jhn nam,
er wer von reichen freünden.
er wolt jhr sein der beste mann,
kein arbeit solt sie bei jhm han,
gleich wer sie ein gräffine,
ja gräffine.
3. Mit gwandt wolt er sie zieren schon,
[A 2 b] glat wort, die kundt er brauchen wol
On ander falsche sünde.
Das meidlin sich betören ließ,
dem lauren es die ehe verhieß,
acht nit all seiner freünde,
ja fründe.
4. Das Frewlein meint, sein sach wer gut;
der Rültz was stoltz, klein was sein gůt,
sein lust hett er vertriben.
sie můst da lernen heben ahn,
das sie vormals nie hat gethan,
wolt sie nit essen vbel,
ja vbel.
5. Der mann, der zog dem würtzhauß zů,
er soff sich vol recht wie ein ků,
wie vil er solt den leuten
vnd er doch kaufft vmb pfenning vil,
bret, kart, würffel vnd kegel spil,
thet jm sein seckel schütten,
ja schütten.
6. Daheim het er jung weib vnd kind,
wol er im bůben orden gieng
vonn einer mitternacht zůr andren.
dann stürcket heim der volle boltz
wol über stein [A 3 a] vnnd über holtz,
redet selbs, was jhm bracht schaden,
ja schaden.
7. Also thet er die fewglock leüten
mit reüptzen vnd von jm schütten,
das es im hauß ward stincken.
Vnd so man solt zů ruhen gan,
ja zanck vnd hader fieng er an,
streich můst sie darzů trincken,
ja trincken.

8. Er sprach, er het ein junckfraw genommen,
het nichts gelernt dann seiden spinnen,
kein kleid wolt er jr kauffen.
Vnd was sie von gwandt zů jm hat bracht,
was alles gar nit recht gemacht,
vom halß thet er jhrs rauffen,
ja rauffen.
9. Sie můst sich seinen freünden nach tragen.
wann bawren wöllen junckfrawen haben,
will sich nicht wol vergleichen.
dann wildtbret můßß haben wurtz vnd wein,
warumb bscheyß er das Mey[t]lein fein
vnd nam nit seins gleichen,
ja gleichen.
[A 3 b] 10. Das frewlin hats vatter vnd můtter klagt;
du wolst jn haben, hand sie gesagt,
Wiewol es vns was leide.
es hats der werber einer gehört,
ders meitlein vor auch hat begert,
er spot jr aller beyder,
ja beyder.
11. Nun merckend, wie das freüwlein sprach,
Das es seins vnfals selber lacht
mit jhrem roten[1] munde.
Ja, wer ich die frümbst auff diser erdt,
mein kegel thet doch heür als fernd,
acht mich gleich einem hunde,
ja hunde.
12. Also möcht geschehen einer tochter mehr,
die nit volgen jrer eltern lehr,
Der auch zů hoch wolt weiben.
vnd doch wol hielt ein bider weib,
wan er nit so vil vnfůgs trib,
so effz er dann der feigen,
ja feigen.
13. Was ich hie sing vnd das ist war,
schenck ich euch in ein gůt sälig jar,
hie mit wil ichs beschliessen.
Gott, frawen [A 4 a] vnd man jhr ehr behüt;
Die freündtlich leben vnd mit gůt,
wünsch ich wol tausent grüsse,
ja grüsse.

[1] Dr. rote.

26. (Nr. 60).

[A 1 b] 1. JSt doch in allen Landen
groß hochmůt vnd pracht;
vil sünd vnd groß schande
hat man zů ehren gemacht.
viel betrug vnd argliste
helt man in hoher ehr,
nach hoffertigkeit zůr friste[1]
dobet die Welt jetzund sehr.
2. Am ersten můß ich singen
von pracht der jetzigen Welt,
das der Reich thůt volbringen
mit seinem Gůt vnd Geldt,
Ob er ein seh verderben
inn grosser angst vnnd noth,
er ließ jhn hunger sterben,
ehe er jhm lych ein brodt.
3. Hochmütig sie her prangen
die verleger zů der frist,
So sie ein haben gefangen
durch jhr betrug vnd list.
ein armen Handtwercksmanne,
dem sie haben leyhen thůn,
der můß bei jhn verstane,
solt er zů boden gohn.
4. Auch ist jetzund dergleichen
bey dem Handwercksmann,
so einer wirt reiche,
will er kein arbeit thůn,

[1] Dr. zů erfriste.

Laufft all tag zů dem weine,
meint, er hab schon alls genůg,
fragt nichts nach weib, kindern seine,
Sie haben gleich Rock, Hembdt oder Schůh.
5. Närrisch thůt er sich stellen,
so er kompt von dem Wein,
zů Mägdten vnd zun Gsellen
wol in dem Hause sein.
die Kinder thůt er schlahen
darzů die Frawe sein,
zům Hauß thůt ers außjagen,
Sie dörffen jm nit darein.
[A 2 a] 6. Nimmt darnach Rock vnd Schauben,
laufft zum Juden zůhandt,
Der leyht jm drauff bey glauben,
so er beschawt das pfand.
ein zyl thůt er jhm geben,
wenn ers wider lösen soll
vnd sorget nicht darneben,
saufft sich all tag vnnd nacht voll.
7. Es seind jetzundt dergleichen
die jungen Gesellen fortan,
So einer ein wenig ist reiche,
můß er ein Kapp mit Sammat
han.
Ein Sammates Baret darneben,
ein Wehr mit Silber bschlagen,
ein Kleid, mit Daffet durchzogen,
thůt er auch an jm tragen.
8. So thůn die Handtwercksgsellen,
die es nicht in vermögen han;
Nach hoffart sie auch stellen,
so einr ein wenig arbeiten kan.
mit dem Meister thůt er lauffen,
weil er vertrawen hat,
thůt Sammat vnnd Seiden kauffen,
darein kleidt er sich gar drat.
9. Kleidt sich Höfflicher massen,
als wer er ein Edelman,
tritt stoltz herein auff der gassen,
der Meister můß fürstohn.
was er die woch sol geben,
vertrinckt er im Wirtshauß,
macht viel schuld darneben,
zeucht darnach zum Thor hinnauß.
10. Vnd zeucht in ein andere Statt,
arbeit da ein kleine weile,
wo einr ein schöne tochter hat,
[A 2 b] die můß jhm werden zůtheile.
er spricht, ich bin sehr reich,
das secht jr an mein kleidern wol;
sie wissen aber nit dergleich,
dz ers noch bezalen sol.
11. So meint die Magd vor allen,
sie wöll ein dicks erschnappen,
dann er thůt jr wol gefallen
in sein hosen vnd Kappen.
Sie meint, sie hab ein reichen
vnd wil vil besser sein,
veracht ein andern dergleichen,
keinr ist jr gůt gnůg vnd fein.
12. Kompt sie dann zů hause
vnd leben ein jar fortan,
So erhebt sich dann ein strauffe,
so sie es haben als verthon.
sie spricht, er sol heim ziehen
vnnd holen sein Erbgůt;
So kompt er viel zů frühe,
das man jhms nicht geben thůt.
13. Hebt sich damit von dannen,
laßt weib vnd kind zů hauß,
Sitzen alda beysammen,
zeucht er zům Thor hinnauß.
also geschicht mancher mummen,
die gůt Gesellen verachten thůn,
Wenn sie dann in die Ehe kommen,
so müssen sie bettlen gahn.
14. Ehe sie sich thůn verheurahten,
so seind sie frech vnnd geil,
Lauffen von einr Gassen zur andern
vnnd bieten sich selber feil.
So sie ein gůten Gsellen bekommen,
der fromb vnd einfalt ist,
führen jn am Narrenseil herummen
durch jhr betrug vnd list.
15. Lauffen darnach zůsammen,

wo sie jr Gspilen han,
[A 3a] Sagen, ich hab ein gefangen,
der müß das gloch bezalen thůn.
wenn mich der nit will haben,
dem ich war vnterthan,
so müß man Narren vnd junge knaben
lernen auff bůlschafft gahn.
16. Tragen sie darnach ein Kinde,
so wils niemandts haben gethan;
So bedenckt sie sich gar gschwinde,
das Kind sie thůt verlahn
Etwann einer armen Frawen,
spricht, sie wöll jhr geben den lohn;
so man jhr thůt vertrawen,
So thůt sie ziehen daruon
17. Ferr in ein anders Lande,
da mans nit kennen thůt.
ist sie vor gwesen in schande,
da wirt sie wider gůt.
ein jungfraw thůt sie wider seine,
Stelt sich verzwuntzen gar,
dunckt sich besser denn sonst keine
vnd prangt mit jrer wahr,
18. Ob sie einen möcht fangen,
der sie nem zů der ehe
kompt denn einer gegangen
ein handwercksgsell, mich versteh,
so thůt sie jms maul machen.
er meint, es sey alls war.
so schickt er sich zů den sachen,
so fengt man die jungen lappen zwar.
19. Noch weiter so müß ich singen
von hoffart vnd von pracht,
den Mägdt vnd Gsellen verbringen
an jhrer kleidung mit macht.
ein hembd thůt mancher tragen,
drey Krößlin thůn dran sein,
ein Hůt zerschnitten vnd auffgschlagen,
der duncket jhn gar fein.
[A 3 b] 20. Höret weiter von den sachn.
etlich wölln Braunschweiger sein,
ein Wammes lest er jhm machen,
zwen weit Ermel darein;
vor zeiten trůgends die Narren,
das zieret sie gar wol
weiter hab ich erfahren,
was ich anzeigen soll.
21. Ob man daruon abstünde
vnd thäts vnderwegen lahn,
so acht man keiner Sünde,
ein jeder wil es schier han;
groß zerschnitten Hosen
vnnd lange zotten daran,
groß Lätz vber die massen,
der müß daran auch stahn.
22. Franssen müß es auch hane,
damits verbremet sein,
Sammet thůt darauff stahne
vnd kleine schnitlein darinn.
Daffethosenbender dergleichen,
Rosen daran gemacht,
das zimpt Edlen vnd Reichen,
so wil der arm auch han sein pracht.
23. Hat ein Handtwercksmann ein kinde
vnnd es ein sohn thůt sein,
so richt er jn ab geschwinde.
wie er sich sol schicken dar[ein].
Braunschweigisch thůt er jn kleiden;
ist mit Daffet zogen auß,
hat darnach zun zeiten
kein bissen brot im hauß.
24. Als die Tochter thůt sehen,
das der sohn ist gekleidt,
thůt sie sich zum Vatter nähen,
hebt an mit jm ein streit.
die Můter thůt da stahne
vnd hilfft der Tochter nun;
will der Vatter jr gnad hane,
so müß er sie kleiden thůn.
25. Damit kompt denn in d'schulde[n]
manch Armer Handwercksmann,
so er der Kinder hulden
[A 4 a] wolt gern behalten thůn.
also thůt mancher verderben
vnd kompt von Hof vnd
Hauß,

müß in dem Schuldthurn sterben
oder zeucht zum Thor hinnauß.
26. Sie wöllens erst betrachten,
wenn es jhn vbel geht,
vor theten sies verachten,
was Vatter vnd Müter reht.
giengen manchs mal inn Kirchen,
von bettens wegen nit,
nur jr boßheit außzrichten;
das ist ein böser sitt.
27. All Frawen vnd Jungfrawen
keine ist jhn gût genûng,
von füß auff thûnd sies bschawen;
die ein war nit jhrs fûgs,
die ander war jhn [1] zû faule,
die dritt nit schön genûg,
die vierdt hat kein zan im maule,
die fünfft war jhn zû klûg.
28. Treibens gar nach so sehre,
biß die predig ist auß,
achten nit auffs Pfarrers Lehre,
lauffen zur thür hinauß
gleich wie zum trog die schweine,
merden nit auff Gottes wort.
drumb strafft sie Gott gar feine,
wie jhr habt vor gehort.
29. Dergleich die Mägdt auch treiben
solch vnnütz hoffart zwar,
gar köstlich sie sich kleiben
vnd pflantzen auff jhr har,
gehnd hurtig auff der gassen
vnd springen da herein,
beschawen vmb sich dermassen,
ob einer da möcht sein,
30. Der sie thet freundtlich grüssen
vnd köstlich kleidet wer.
sie thet jn nicht außschliessen,
ob er schon nicht fromm wer,
sie nem jhn in der stille
[A 4 b] vnd wers der ergste Dieb
vnd gieng zû jhren Gspilen,
het jhn von hertzen lieb.
31. Kein gût wort sie außgeben,
will die Herrschafft was han,
so ist es jn nit eben,
die Fraw müß selber thûn.
auff Hoffart sie sich legen,
stellen sich vndter die thür,
ein Rock mit Sammat beleget,
damit prangens herfür.
32. Sie gehn daher gar engen
vnnd sicht hin vnde her.
auch hat sie an jr hengen
ein Gürtel, beschlagen schwer.
solt sie nit schmal Schûch tragen
vnnd ein Pandoffel dran,
Messer mit Silber beschlagen,
das müß sie alles han.
33. Biß das sie nimpt ein Manne
vnnd jetzt kompt in die Ehe,
so denckt sie erst darane,
weiter mich versteh.
jren mût thût sie verflûchen,
die Hoffart ist jr auß;
wenn sie denn vmb thût sûchen,
ist d'Katz s'best Vieh im hauß.
34. Hiemit will ichs beschliessen
vnd will daruon ablan,
Es möcht manchen verdriessen,
so ich zû weit rede daruon.
thûn euch freundtlich bitten,
es sey Fraw oder Mann,
das jhr doch bleibt vermitten
vnd thût von sünden abstan.
35. Wer dasselbig wirt thûne,
das sag ich euch fürwar,
wirt empfahen ewigen lohne
bey der außerwölten schaar,
bey allen Gottes frommen,
wol in dem Reiche sein
wirt er hinein genommen.
Gott helff vns allen darein. Amen.

[1] Dr. jhm.

27. (Nr. 62).

[A 2 b] 1. MErckt auff, was wöllen wir singen,
jr lieben Christen leut,
von wunderlichen dingen,
wie es geht diser zeit.
da solt jhr mercken drauff,
wie es jetzundt auff Erden
noch ist der gmeine lauff.

2. Es ist inn allen landen
groß jamer vberal,
zunimmet sünd vnd schande
auff disem Jammerthal
von allem Volck gmein.
wie kan dann hie auff Erden
freud oder kurtzweil sein?

3. Secht erstlich an die jugendt,
die ist voller mûtwill,
voller schand vnd vntugent,
mit schwören vnd mit Spil,
dz ist jhr gmeiner brauch.
die Kinder auff der gassen
lernen die schalckheit auch.

4. Laßt man sie handtwerck lernen,
so bleibens nit darbey,
thûn sich an kein straff keren;
vber ein wochen drey,
so lauffen sie daruon,
sie haben das Handtwerck gsehen,
richten sich selber an.

5. Sie setzen sich zû hause,
machen der Stümpler vil,
sudlen die arbeit nause
mit hauffen one zil,
nichts guts ist daran.
mûß einer wol verderben,
der das Handtwerck wol kan.

6. Darburch all Handtwerck werden
verstümpelt jetzt so gar;
machet dann einer geren,
fleissig vnd gût sein Wahr,
er kans nit werden ohn,
bey tausse[n]t vnd beim hundert
will man die Arbeit hon.

[A 2 a] 7. Darburch mûß dann verderben
manch Handtwercks mann so gût,
jhr vil darunder sterben
im Ellend vnd Armût,
der sich sonst manchen tag
noch het mögen erneren
mit Weib vnd Kind ohn klag.

8. Was soll man weiter sagen,
wie es steht in der Welt.
man thût jetzt häfftig klagen,
das es so vbel steht.
das macht der eigen nutz,
darzû der grosse Wûcher,
der stiffter auch nichts gûts.

9. Man darff jetzt gar nit fragen,
weil all ding ist so thewr,
das selb will ich euch sagen,
warumb es fern vnd hewr
vnd ander jar noch mehr,
so thewre ist gewesen,
das schatt den Armen sehr.

10. Die Wûcher thûnd auff kauffen
das Koren vnd getreydt,
sie schüttens auff ein hauffen,
das ist den armen leyd,
sie gebens nimmer hin,
man thûts dann zwifach zalen
vnd haben dopeln gwin.

11. Kumpt dann ein armer manne,
der Korn haben will,
man sicht jhn sawr ane,
mann gibt jhm des nicht vil.
man fragt flux, hastu grob Gelt,
damit thût mann abschinden
den schweiß der armen Welt.

12. Darburch kumpt groß verderben
vnd das der arme Mann
schier gar mûß hungers sterben.

sein nimpt sich niemandt an.
darauß volgt grosse not,
Thewrung vnnd grosser Hunger,
zů letst der bitter Todt
[A 2 b] 13. Solch straff thůt auff vns kommen
durch vnsere Boßheit,
wie man denn hat vernomen
biß her ein lange zeit.
die junge Welt wechst auff
inn aller Sünd vnnd Schande
nach der Welt gemeinem lauff.

14. Die kinder auff der Gassen,
die flůchen also sehr,
alle Schalckheit sie fassen.
was dienet zů Gottes Ehr,
das wöllens lernen nit,
kein Bett will auß jn kommen;
das ist ein böser sit.

15. Kreutz, Marter, Tauff vnd Wunden,
das könnens flůchen wol,
sie thůns zů allen stunden,
sie seind der schalckheit vol.
das lernens alle tag
von jhren Eltern böse,
das ist ein böse klag.

16. Die alten Leut sie schenden,
treiben auß jhn den Spott
mit Zungen vnd mit henden;
darumb můß straffen Gott,
dieweil auff diser erdt
all ding auffs ergst ist kommen,
mit fewr vnd mit Schwerdt.

17. Den Sabbath solt man feyren,
Gots Wort vor augen han,
so thůt man sonst vmb leyren,
ein weil spatzieren gahn.
auch thůt die arge Welt
den tag schentlich verbringen,
schind vnd schabet doch gelt.

18. Es ist jetz darzů kommen
bey gemeinem Handtwercks man,
hat vberhandt genomen,
hat er kein Arbeyt thon
die wochen gar durch auß,
das Gelt vnnutz verzeret,
versoffen im Würtzhauß.

[A 3 a] 19. Erst thůt er sich besinnen
vnd setzt sich am Feyrtag,
will ander gelt gewinnen,
das ist ein grosse klag.
den Sabath er vnehrt
mit Arbeyt vnnd grossem Schwören,
sich an kein Predig kert.

20. Den Müllern thůt es zorn
vnnd das man von jn singt,
wann jhm ein Sack mit Koren
der Arm in dmüle bringt,
der dritte[1] theil ist sein.
er sagt, es ist verstoben
wol in der Müle mein.

21. Was singt man von den Bauren?
sie sind so grausam argk,
ein theils seind arge Lauren.
sie tragen an den Marckt
Flax, Butter, Ayr vnd Käß
vnd andere ding der gleichen,
ist keiner Wahr gemeß.

22. Deßgleichen thůnd die Becken,
sie bachens Brot zů klein,
die Laib vnd auch die Wecken,
Bretzen vnd Semelein
vnd nemens wol bezalt.
jetz kost ein Brot ein Batzen,
das vor sechs Pfenning galt.

23. Die Metzger, die seind hewr
eins theyls so leiden böß,
sie gebens mechtig thewr
das Fleisch, Kopff vnde Kröß.
Wenst vnnd die Kuttelfleck.
das gůt geben sie dem Reichen,
der Arm dahinden steckt.

24. Der Wirt sol man geniessen,
sie halten sich nit fein,
vil Wasser thůn sie giessen

[1] hds. dritet

vnder den gůten Wein,
wirdt jhn bezalet wol.
sie thůns zů gůt den Leuten,
das sie nit werden voll.
[A 3 b] 25. Wie solt dann Gott nit straffen,
weil wir sein thewres Wort
also schendtlich verschlaffen,
verachtens an dem ort
auß bösem brauch der Welt.
lassen vns darfůr lieben
das schendtlich böse Gelt.
26. Man sagt von jungen Gesellen,
die thůnd auch selten gůt,
nach grossem Gelt sie stellen,
das sie mit vbermůt
werden vnnůtzlich ohn.
an Wammeß vnd an Hosen
můß es alles auff gohn.
27. Ja, mancher thůt sich kleiden
so Adelisch fůrwar
in Sammet vnd in Seiden,
das er wol hat drey jar
hernach zů zalen dran.
im Krom hat ers auffborgt[1],
der Meister můß fůr jhn stan.
28. Solchen brauch thůn sie treiben,
dieweil sie ledig seind,
so bald sie sich verweiben,
so vergehts jhnen geschwind.
sitzt er zů hauß ein jar,
der Jud můß gfatter werden
zů seinem Kleid fůrwar.
29. Die Armůt thůt anklopffen,
vnd will da ziehen ein,
erst thůn sie daher droppfen
wie teuffte Meußlein klein,
die hoffart geht da hin.
het er kein weib genommen,
er kem jm nimmer in sinn.
30. Auff der Gaß thůn sie her dosen
erbermenlichen zwar
in zerrißnen ploder Hosen,

[1] Dr. auff borgt.

das vor als seiden war.
erst hebt sich an die not,
die Sonn scheint jhm ins Hause,
eh drein kumpt ein truckens Brot.
[A 4 a] 31. Dergleichen die Meidt auch üben[1]
solch vnnůtz hoffart vil,
die Gsellen sie betrüben
mit jhrem affenspil,
fürens am Narren seyl;
hochfertig sie herprangen,
bieten sich selber feil.
32. Am Feyertag dergleichen
stehns vnder die thür,
mit Kleidern sie rauß streichen,
wann jemand geht herfür.
es můß ein mangel han,
mit gar spötlichen worten
schlagens jhm Blechlein an.
33. Auff hoffart sie sich zieren
vnd streichen sich herauß,
das Angsicht sie schmieren.
aber daheim im hauß
da seindt sie gar entwicht,
kein arbeit sie recht können,
nichts gůts von jhn geschicht.
34. Vnlustig thůn sie kochen,
die speiß die wird verbrent,
verschüttet vnd zerbrochen
als, was jn kompt in dhänd.
beym Herd sie schlaffen thůn,
die Katz versucht das essen,
der Hund můß richten an.
35. Kein gůt wort sie außgeben,
will dherrschafft etwas hon,
so ist jnen nicht eben,
die Fraw můß selber thůn.
wans jar herumb thůt gohn,
sie thůn gar gschwind her tretten
vnd fordern jhren lohn.
36. Keins Hellers nemens wenger,
als hettens dienet wol,
wöllen nit dienen lenger,

[1] Dr. vben.

sie sind des Fürwitz voll,
sie wöllen Weiber sein.
bald sie in die Eh kommen,
so schleicht die Armůt ein.
[A 4 b] 37. Vor thet mans Haar auff pflantzen
vnd gieng in springen her,
man thet springen vnd tantzen,
als ob man gflogen wer,
der můt war oben hin.
dz thůt die Armůt wenden,
jagts als auß dem sinn.
38. Also strafft Gott der gůte
alle Vnbillicheit,
darzů die künen můte;
er will, daß man allzeit,
vor augen haben sol
sein Wort vnd sein Gebotte,
so gehts den Menschen wol.
39. Die hoffart vnnd Můtwillen,
das wil Gott leiden nicht,
er strafft es in der stillen,
wie heutigs Tags geschicht,
mit Armůt, thewrer zeit;
dabey man sol vergessen
als, Wollust, Prächtigkeit.
40. Ich solt euch weitters sagen,
wie jhr euch halten solt,
so darff mich niemandt fragen,
was ich jhn lehren wolt.
jhr findts geschriben stohn
in den zehen Gebotten,
die sehet fleissig an.
41. Wer die selben thůt halten,
der thůt schon, was er sol,
sein würdt der lieb Gott walten,
er lebt Christlich vnnd wol.
das ist die sum dauon:
Gott wöll vns all Sünd
verzeihen,
zů Gnaden nemen an.

28. (Nr. 64 : 1).

[A 1 b] 1. EIn knab hett jhm fürgenommen
vnnd wolt spatzieren gahn,
Gen jhm drat wol bekommen
ein Frauw, was lobesam.
Er grüsset sie so freye:
wo habt jr willen hin?
sollt ich euch wonen beye,
mein Hertz thůt heimlich schreyen.
sie fiel jhm gleich in sinn.
2. Sie sach den knaben ane
vnnd sprach mit worten bhend:
Leit dir ein solches ane,
gehn mir, dz nimpt mich frembd.
Ich darffs nit mit [dir] wagen,
du bist der sach nit weiß,
die jugendt solt du fragen.
ich sich an deinen augen,
der mannheit fürst du kein preiß.
3. Frauw, laßt mich nit entgelten,
daß ich so junge bin,
Als jhr gehn mir thůnd melden,
nun mercken meinen sinn.
Ich wolt mich gerne halten,
was jhr mich heissen thůt;
laßt gnad gehn mir her walten,
bit ich [A 2 a] euch manigfalten.
die Frauw lag jhm im můt.
4. Sie sprach mit worten bhende:
wie kümmerst mich so sehr?
Mein leib solt du nit pfenden,
der sach ich dich nit gewär.
Solt ich mit dir beginnen
nach deines hertzen lust,
ich förcht, man wurd es innen;
ich will mich baß besinnen,
dein bitt, die ist vmbsunst.

5. Zart Fraw, laßt von den dingen
vnd gründet nit so weit,
Euch sol nit misselingen
mit mir, es gilt kein streit.
Jhr machets viel zů herte,
seid nit also widerspan,
gehet herauff, mein gferte,
jhr seidt mein wůnschen gerte
erfrewet mich, jungen mann.
6. Sie sprach: die knaben sind freche
vnd reden offt ohn sinn
Jnn mancher freyer zeche,
dasselbig leit mir in.
Solt ich dir gar vertrau[A 2 b]wen,
mein sach kem also weit,
villeicht würd es mich reüwen
vnd wirt mir erst gantz neuwen
wol vber ein lange zeit.
7. Der Knab, der sprach auß leide
zům Frewlin so geschwind:
Noch wil ich mich nit scheiden,
biß ich genade find.
ich hab offt hören sagen,
kein Baum felt von einem streich,
ich will auch lenger jagen,
die weil ich hab den tage,
biß ich ewer liebe erweich.
8. Das Frewlin trauret sehre
vnd hört des Knaben stimm,
Sie dacht sich hin vnd here:
ach wee, wie thet ich jm.
Reck mir dein schneweisse hande,
verheiß mirs willigklich,
gib mir dein treuw zů pfande,
daß ich nicht werd zůschande,
so wag ichs heimelich.
9. Der Knab, der thet sich neigen
vnnd was gar wolgemůt:
Frauw [A 3 a], es ist euwer eigen
mein leib vnnd auch mein gůt.
Erst ward sie jhn vmbfahen
mit weissen armen bloß,
er gundt sich zů jhr nahen
vnnd ward so vaste gahen;
sie sprach: halt rechte maß.
10. Sie thet sich bald auffschnüren,
dz Frewlin wol gebildt,
sie sprach zů jm mit gieren:
nun thů du, was du wilt
Der knab schwůr ein Eyde,
er sprach: es ist mir not,
nun sol vns alle beyde
in zeiten niemandt scheide[n]
dann nur der bitter todt.
11. Sie lagen bey einander,
die weil was jn nit lang,
Keins begert von dem andern,
biß daß der Tag her trang.
Der Pfaw fieng an zů schreyen
vnd schwang sein flügel auff,
der Wechter sang getreuwe,
mit süsser Melodeye
schelt er sein hörnlin auff.
12. Wol auff, meins hertzen ein
ziere,
[A 3 b] es ist keins bleibens mee,
Daß vns vnfal nicht rüre,
ich spür den Tag im klee.
Jr mündlin thet sie spitzen
vnd bod jms vor zů letz
in rechter lieb vnd hitzen.
ein kussz thet laut erschmitzen,
kein Lefftz ward nie genetzt.
13. Far hin vnd biß frölichen,
du edler Jüngling frey,
Vnd thů niendert dergleichen,
daß ich dein bůle sey.
Sie gund jn freündtlich bitten
den Knaben an der stett,
daß er die end vermitte
vnd daß er wer mit sitte,
da sie jhr wonung hett.

29. (Nr. 75).

[A 1 b] 1. ACh Gott, was sol ich singen?
ein kläglich vnd trawrig geschicht.
Das ich es mög vollbringen,
Herr Gott, gib mir bericht,
daß ich mög gnůgsam sagen
von jamer vnnd der not,
von schreien vnd weeklagen;
laß dichs erbarmen, Gott.

2. Von Kriegen vnnd von Streitten
ist manchem wol bekannt,
wie jr wißt auff beiden seitten
wol in dem Niderland,
vom Printzen vnd Duc de Alben
vnd von den Stetten gemeyn.
merckt mich weiter derhalben,
wie es mag zůgangen sein.

3. Ettlich Stett hatt eingenommen
der Printz vnnd Graff von der Marck,
also hab ichs vernommen,
mitt jhrem Kriegßvolck starck.
doch kam Duc de Alb auff die letzte
vnnd nam sie wider ein,
thet sie häfftig verletzen
wol mitt dem Kriegßvolck sein.

4. Berge in Henegaw,
Mecheln vnd Gellern auch,
sag ich euch bey gůtten trawen,
můsten leiden grossen strauch.
darnach zog er für Zütphen,
die er da auch einnam;
grossen hochmůt thetens stifften,
das kostet so manchen Mann.

5. Den achten Jenner hab ich vernommen
hür in disem Jar
ist er für Zütphen kommen
mit einer grossen schar;
sie haben im ein bossen gemacht
wol mit der Brucken schon,
als sich mancher Spanier hat drauff gemachet,
hat es grossen schaden gethan.

[A 2 a] 6. By 500 sind ersoffen
wol in dem Wasserstrom,
also kamens geloffen,
zeigtens jhrem Herren an.
als nun der Duc merckt eben,
daß seine Spanier nun
hetten verlohren jhr leben,
thet er die Statt priß geben thůn.

7. Wo sies mit dem sturm möchten gewinnen,
so solt es als priß sin
vnd solt ein jeder nemen,
was jhm möcht werden fin.
den es thet jhm hefftig zoren,
weil er het zuuoran
für mancher Statt verlohren
so manchen stoltzen Mann.

8. Darumb thet er jhns priß geben,
der grossen Spanischen rott.
doch het die Statt, merck eben,
mangel an krut vnd loth.
vnd kundens nit mehr erretten
die Statt vor jrer macht,
glich wie sie jm da theten,
wart also priß gemacht.

9. Als sie nun theten hören,
das die Statt priß solt sin,
da thet ein jeder jehen,
mir wollen mit freuden drin.
groß ehr wöllen wir erlangen,
bekommen ein grosses gut.
also sie die Statt einnamen,
triben groß vbermůth.

10. Als sie nun theten brechen
wol in die Statt hinin,
da erhůb sich hawen vnd stechen.
O Gott, der grossen pin!
das manche Můtter můst sehen
an jhren Töchtern schon,
daß sie [sie] můsten lassen schmehen
vor jhren augen thůn.

11. Auch theten sie sie schenden
an jrer Mûtter schoß,
hieben jhn ab füß vnd hende;
O Gott, deß jamers gros;
das mancher Mûtter jr hertze
zersprungen möchte sin
vor wee vnd grossem [A 2 b] schmertzen;
O Gott, der grossen pein.

12. Sie theten zu schanden machen
ein Meidlein bey 14. jaren alt,
theten darzu höhnen vnd lachen,
zwangen Vatter vnd Mutter mit gewalt,
das sie da mûsten zusehen
vnd mûsten darbey stan
vnd musten darzu jehen,
sie hetten nicht vnrecht gethan.

13. Wann man alles solt sagen,
was die Spanier hetten gethan,
es wer hieher zu lange;
weiter muß ich zeigen an,
wie es ferner ist ergangen
zu Zütphen in der Statt.
den Rath hat man gefangen,
der liebe Gott helff jhn auß noth.

14. Als sie zû Zütphen heten getrieben
jr grosse Tiranney,
Warn sie nicht lang da bleiben
vnd zogen für Harlem frey.
die woltens auch auff haben
von wegen deß Königs aus Spanien gut;
kurtzen bescheidt sie jhm dran gaben
auß vnuerzagtem mut.

15. Sie gaben im den bescheide,
wie sie da hetten schon
jhr Träw, Gelübt vnd Eyde
dem Printzen schweren thûn,
der jetzt die Statt het junen
von wegen deß Königs auß Spanien gut,
bey jhm wolten sie sich lassen finden,
darzu leib, ehr vnd gut.

16. Daß thet hefftig verdriessen
den Duc de Albe schon,
Er thet stürmen vnd schiessen
vnd mit Fewer werffen thun.
wol in dem 24. Jenner
im 73. Jar
bliben viel ehrlicher Menner
[A 3 a] für Harlem im Felde zwar.

17. Die Statt hielt sich munder
mit schiessen vnd schlagen drat,
doch hetten die Herren besunder
ein heimlichen weisen rath.
die Statt woltens nicht auffgeben
dem Duc wol in sein hendt,
sie mûsten doch sonst jr läben
verlieren an dem endt.

18. Weiter, jr lieben Christen,
höret noch verner zû,
was im 28. Jenner geschähen iste.
der Duc het groß vnrûh,
die Statt meynt er zû gewinnen,
lieff stürm an mitt macht,
er wolt sunst nicht von hinnen.
drey stund geschachs in die nacht.

19. Die Statt ließ er mitt stürm anlauffen
mitt Spanier vnd Wallonen schon,
auch sah man Fewr mitt hauffen
in die Statt fliegen thûn.
da sah man stan in trawren
Mann, Weib vnd Kinderlein,
ein yedes lieff auff die Mauren,
zû erretten das läben sein.

20. Kein endt hets, thû ich euch sagen,
in der Statt giengen auff viel Fewr,
da hört man schreien vnd klagen:
O Gott, komm vns zû steur!
da wardt niemandts gesparet,
Weiber vnd Jungfrauwen gleich,
da hört man schreien vnd klagen:
O Gott, hilff in deim Reich,

21. Daß wir werden erlöset
auß vnserer Feinde hendt!
in dem das volck erböset,
lieff zû an allem endt,
thetten Wasser vnd Stein zûtragen
wol auff die Mauren schon,

gossen vnd [A 8 b] warffen häraber,
haben grossen schaden gethon.
22. Weiber vnd Jungfrawen
theten sich nicht sparen
mitt heissem wasser schon,
haben manchem Spanier wüst mitgfaren.
in dem sie ab müsten lan,
dann sie waren mannlich darinnen
vnd hetten Heldes müt;
die Statt soltens nitt gewinnen,
drauff setztens leib, ehr vnd güt.
23. Viel Stürm habens verloren
vor Harlem, der gewaltigen Statt,
bewegt den Duc zum zoren, [1]
weil er vil Volcks verloren hat.
doch thet die Statt ein vortheil finden,
ein Teich grüben sie ab,
da het er müssen ertrincken
mit alle seim Volck vorab.
24. Ein Bawr hats da verrathen,
wie ettlich Graben da.
der Duc hatt sich nicht lang berathen,
schickt 500 Schützen hinab,
sie solten alles erschlagen,
was sie da funden schon;
darnach thet man vmbschlagen,
rückt ein wenig von der Statt hinan.
25. Die Statt thet er antasten
mitt 32. Fahnen schon
im ersten Montag in der Fasten,
wölchs ist der 9. February nun,
thet er aber Sturm an lauffen
mitt seinen Spaniern nun,
mitt einem grossen hauffen,
als ich weiter wil zeigen an.
26. Als sie nun thetten anlauffen
die Spanier sturm mit macht,
da hett die Statt mit hauffen
etlich Thunnen Pulffer bracht,
die selben thettens anzünden
wol gegen der Spanischen Rott;
[A 4 a] manchen thet man weit finden,
der da war blieben todt.
27. Als das Pulffer war angangen
wol vnder der Mauren schon,
thet mancher Spanier empfangen
sein rächten verdienten lon.
manchen thet man weit finden,
zerrissen vorn vnd hinden
wol von deß Pulffers gewalt.
28. Ettlich habens hinein gelassen
in die Statt Harlem schon,
haben jhn gestelt dermassen,
daß sies nicht mehr begären thün.
haben drey stattliche Herren gefangen
wol auß dem Spanischen Heer,
sie theten nicht fast mehr brangen
mit all jrer weer.
29. O Gott, thü doch erhalten
die Statt mitt deiner krafft,
erzeig dein hülff manigfalte
mitt sampt jhrer Ritterschafft,
daß sie doch mögen bringen
den Feindt von jhrer Thür;
daß jnen nicht mißlinge,
da laßt vns bitten für.

[1] Dr. zorn.

30. (Nr. 76 : 1).

[A 1 b] 1. CArle, ich solt dich loben,
So bist nit lobens werdt,
Der Teufel hat dich betrogen,
der deiner seel begert.
der kondt gar höfflich liegen
wol inn dem Paradeyß,
mit mörden vnd betriegen
hastu nach jhm den preiß.

2. Amasia thůstu glauben
mehr dann Jeroboam,
darumb thůst wie die tauben
bey dir ist gar kein scham.
dein Eyd hast offt gebrochen
an deinem eygnen landt,
es bleibt nit vngerochen
solch mordt vnd grosse schand.
3. Recht hat dich thůn verfůren
die Babylonische hůr,
die thůt dich gewaltig schmieren
mit jhrer roten schnůr.
vil Cardinäl vnd Pfaffen
thůnt dir gifft schencken jn,
die machen dich zum Affen,
Bären vnd wilden Schwein.
4. O Pharao, du Mörder,
ertrenckst nit nur die Kind,
sonder bist souil erger,
mördst ['s] gantze haußgesind.
den Eltern inn keim orden
hastu verschonet nit,
[A 2 a] arm bistu sogar worden[1];
es hilfft kein Gleit noch bitt.
5. Lützel gůts hat dir gerathen
die schandtlich Jesabel,
drumb in der hell wirt braten
dein leib vnd arme seel.
dein hend thůst du beflecken
mit der Propheten blůt,
des wirdt der Teufel decken
dein leib mit hellischer glůt.
6. Vil hat Herodes gesündet
als er Johannem todt,
alle welt dein Mordt außkündet,
dein Land von blůt ist roth.
des Abels blůt auff erden,
das du vergossen hast,
das wirt dir zrüwen werden,
des hast kein růw noch rast.
7. Schauw, wie es Cayn ergangen,
du schnöder helle Fürst,
alle, die dir an hangen,
nach Christen blůt sie dürst.
blůts gnůg wirt jnen werden
als auch den Juden sein
wol hie auff diser Erden
vnd dort in hellischer pein.
8. Mörder, jetzt wilt mit listen
ein [A 2 b] farb dir streichen an,
als ob die frommen Christen
im sinn das haben gehan,
dich von dem leben zbringen
vnd innemmen deines Land.
auff die lüg thůstu tringen
vnd mehren deine schand.
9. Oeder bist warlich worden,
dann jetz der Teuffel ist;
wol dienst in seinen orden,
dann er braucht solche list.
was er für mordt anrichtet,
legt er auff Gottes Wort,
lüg vber Christen dichten,
das ist sein höchster hort.
10. Rüst dich nun zwehr, O Teuffel,
dann du wirst zschaffen han,
nimm zů dir alle Teuffel,
vnd stell dich auff den plan.
dein Hauptman thůt sich lehnen,
sein Reich will enden schier,
den Bapst, den thůn ich meinen,
das blůtig grausam thier.
11. Du wirst wol innen werden,
inn, wen du gstochen hast;
er sicht wol deine berden
auß seinem höchsten Palast.
wider den du thůst kriegen,
der sitzt inn [A 3 a] Himmels thron,
er wirt dir dein kopff biegen
vnd geben deinen lohn.
12. Er laßt sein Trummen klingen
schon jetzt in aller Welt,
thůt frisch in dordnung springen,
er wirt vns gehn bar gelt.
die Kron ist sheil vnd sleben,

[1] Dr. niso grt auf, ambistu worden.

die hat [er] vns zůgseyt,
den sold will er vns geben
in seiner seligkeit.

13. Rhům wil der jhm nicht suchen,
der dises Lied hat gmacht,
vil werden jhm drumb flůchen,
die es wenig hand betracht,
das er es hat gesungen
auß rechtem eyfer gůt;
darzů hat jn getrungen
der frommen Christen blůt.

Jetzund hat dises Lied ein end,
Gott den Christen sein friden send.
Akrostichon: Carolus Moerder.

---

31. (Nr. 76 : 2).

[A 3 b] 1. FRanckreich, du Christenmörder,
dein Reich hat schon ein endt,
mit Abels blůt auff erden
hast du befleckt dein hend.
verloren ist dein heil,
meineydig bist du worden,
du ghörst in Judas Orden,
ein strick wirdt dir zům theil.

2. Kranckreich solt du jetzund heissen!
an leib vnnd seel kranck bist,
der wurm thůt dich hart beissen,
dein leib sol werden zů mist.
der vnschuldigen blůt
zů Gott schreit in den Himmel,
macht da ein groß gethümmel,
stürtzt dich zůr hellen glůt.

3. Stanckreich sol sein dein Nammen!
stinckend hast du dich gmacht
bey allem Edlen stammen,
dein ehr hast nicht betracht.
das wirt dir werden leid;
wilt du dem mörder trauwen,
zů stucken wirstu ghauwen,
sag ich bey meinem eyd.

[A 4 a] 4. Zanckreich auß dir ist worden!
groß zanck hast grichtet an,
darumb kein Geschlecht noch Orden
in dir man finden kan,
die du nicht hast verletzt.
dein taubsucht můß man bschawen[1],
dich selbst hast gstochen vnd ghawen
dein volck zůsammen ghetzt.

5. Schandtreich sol man dich nennen!
ein schandt hast grichtet an,
daran lehrt dich erkennen
ein jeder biderman.
beim grind nimmt man dich hin
mit Jesabel vnd Pfaffen,
die diß mordt hand verschaffen
zům schwert vnd hellscher pein.

6. Schwanckreich, wer dich beschönet,
streicht dir ein färblin an,
der selb sich wůst verhönet,
wer sein Schwerdt gürtet an,
will dein vorfechter sein,
der fart mit dir zur hellen,
zů Lucifers gesellen
in ewig qual vnd pein.

7. Herr Christ, beschirm dein herde,
die Wölff wüttend mit macht,
kein hilff ist [A 4 b] sonst auff Erden,
stürtz dus mit deiner krafft.
die gar verworffen seind,
mit Paulo wöllists bekehren,
die sich vnwissend speren,
verzeihen jhre sündt.

---

[1] Dr. bschwawen.

8. Diß Liedlin hat gesungen
auß erntzem eyffer gůt,
den die not darzů hat tru(n)gen,
auß Christenlichem můt.
Christus ist noch nicht todt;
Herodes sol bald finden,
was er an armen kinden
für ein mordt[1] begangen hat.

[1] Dr. morgt.

32. (Nr. 77 : 1).

[A 1 b] 1. NVn will ich aber singen
vnd doch mit kleiner freüd,
die zeitung, so ich bringen,
ist noth, Kranckheit vnd leyd.
der tod greifft vns so grausam an,
hat kurtzer zeit hingenommen
gar manchen starcken man.

2. Ich binn ob fünfftzig Jaren,
hab gsehen mancherley,
auch gůts vnnd böß erfaren,
aber kein sollich gschrey
als jetzunder vorhanden ist;
die letste zeit her nahet,
darzů sich ein yeder rüst.

3. Klagen, weinen vnnd schmertzen
ist jetz beim gmeinen mann,
wem das nit gaht zů hertzen,
der wil doch neüt verstan.
darzů ist auch ein theüre zeit
vnnd lange Jhar auch gwesen
groß krieg vnd herte streit.

4. Lachen solt vns erleyden,
darzů all fröligkeit,
so wir sehend verscheiden
[A 2 a] mit not vnd grossem leid
gmeinlich alt, jung,
Mann, Weib vnd kind,
deren vil in kurtzen zeiten
allenthalben gstorben seind.

5. Also thůt vns Gott straffen
mit Pestilentz vnnd gschwär,
mit theüre vnd kriegswaffen,
auch andren plagen mehr,
damit er hie strafft seine feind,
die jhm nit wöllendt volgen,
allweg vnghorsam seind.

6. Vrsach sond wir nit sagen,
warumb Gott sollichs thůt,
verschuldt wirs langest haben
mit grossem übermůt.
sein gbott, die hand wir gar veracht,
darumb ist Er jetz kommen,
mit vns zů thůn ein schlacht.

7. So wendt ettlich entrinnen,
verendern jhren sitz,
daran sie wenig gwinnen
vnd ist jn gar nit nütz.
Gott weiß all vnser thůn vnnd lahn,
sicht [A 2 b] vns auch allenthalben,
jhm wirt niemandts entgan.

8. So wir schon wurdendt ziehen
an andere ort vnnd Land,
wöltend der straaff entfliehen,
kommen wir in Gottes hand.
Er ist an allen orten gleich,
auff Erden vnd in hellen,
darzů im Himmelreich.

9. Creütz, angst vnd not, auch sterben
ist hie inn diser zeit,
vnser fleisch můß verderben,
darfür da hilft gar neüt.
so Gott sein straff will lassen gahn,
soln wir vns zů jhm keren,
vmb gnad jhn rüffen an.

10. Hilff wirt er vns beweisen,
wann wir zů aller stund

ſein namen loben vnd preyſen
vnd das auß hertz[ens] grund.
auch jm bekennen vnſre ſünd,
wirt er die ſtraff abwenden,
vns hilfflich ſein geſchwind.
[A 3 a] 11. O Gott, laß dich erbarmen
vnſer noth vnd ellend
vnd biß gnedig vns armen.
dein heilgen Geiſt vns ſend,
das er vns für auff rechter ban.
dein zorn wölleſt ablaſſen,
dein Gnad vns ſehen lan.
12. Red mit vns, Herr, in güte
vnnd ſprich vns gnedig an,
erleücht vns vnſer gmüte,
ſo wend wir manlich dran.
mach du vns frumm, ſo ſeind wir
grecht.
mit vns iſts gar verloren,
wir ſeind vnnütze knecht.
13. Recht wend wir dir Gott trauwen,
vff dein gnad vns verlan,
ab dem todt han kein gruwen;
du wölleſt zů vns ſtahn
vnd vns tröſten inn aller gfahr.
diß lied iſt erſtlich gſungen
im vier vnd ſechtzigſten jar.
Akroſtichon: Niklaus Schorr. 1564.

---

33. (Nr. 77 : 2).

[A 3 b] Ein ander Lied, In der weiß, Mir iſt verkündt meins hertzen ein Kron, ꝛc.

1. BIſt jung vnd wurdeſt gern auch Alt,
wilt ehr vnd gůt gewinnen.
lehrt man dich gůts, das wol behalt,
nach Gots wort ſolt du tringen.
keiner böſen gſellſchafft nimm dich an,
zeüch dich vil zů den Alten,
ſolt allweg Gott vor augen han,
dich ſtill vnnd frombklich halten.
2. Züchtig vnd ſchamhafft ſolt du ſein,
kein vnnütz gſchwetz nit treiben,
dich hüten vor vil trincken, wein,
darzů vor hůriſchen weiben.
die alten ſolt du fatzen nit,
die armen nit verachten,
gib allweg gern dem, der dich bit,
nach weisheit ſolt du trachten.
3. Lügſt du auff Gott vnd ſeine gſatz,
laßt dich daruon nit treiben,
ſo wirſt [A 4 a] du ſamlen einen ſchatz,
der dir wirt ewig bleiben.
wirſt auch allweg gůt leben han,
dein ſpeiß mit freüden nieſſen,
ehrlich hie auff erden gan,
vil werden deinen gnieſſen.

Berichtigungen.

S. 1 Zeile 3 von unten lies eines
S. 1 „ 2 „ „ „ Arthur
S. 24 Nr. 4 lies Aiij—v.
S. 32 Nr. 18 : 3 lies ACh.
S. 54 Nr. 50 lies Schlußstück 17.
S. 55 Nr. 50 lies Schlußstück 17.
S. 112 Nr. 19 Str. 13[4] lies D.
S. 113 Nr. 20 Str. 1[1] lies Brunschweig auß.



Verzeichnis der Liedanfänge.

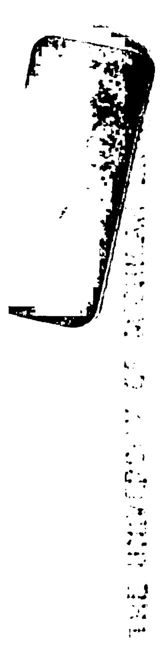
† = geistliches Lied. — †† historisches Lied. — * Zur Vorschreibung der Weise verwendet. — Die Nummer bezieht sich auf die bibliographische Beschreibung (S. 21 ff.). — Gesperrt gedruckte Anfänge weisen darauf hin, daß dieses Lied im III. Teil (S. 75 ff.) vollständig abgedruckt ist; die entsprechende Seitenziffer ist in Klammern beigefügt.

Verzeichnis der Kontrafakte.

Mit * sind bisher unbekannte bezeichnet.

Nr. 2; 8; 9 : 1; 10 : 1; *11; *12 : 1; 13 : 1–3; 15 : 1; 16 : 1; *17 : 8; 18 : 3; *19; 20 : 1; 22 : 1; 23.

Dichterverzeichnis.



III.

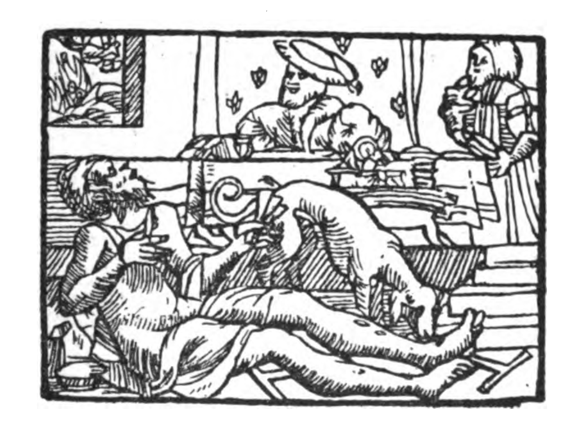
Faksimile der Titel.



Die Titelblätter der NNr. 1, 63 und 70 fehlen.

Das Titelblatt von Nr. 2 s. Heitz, Thiebold Berger, Nr. 19.

Zwey Hüpsche Geystliche Lieder / Das Erst / Von dem Reichen Mann / vnnd armen Lazaro / Im Thon / Frölich so will ich singen / mit lust ein Tageweiß / 2c. Das ander / Die siben Wort.

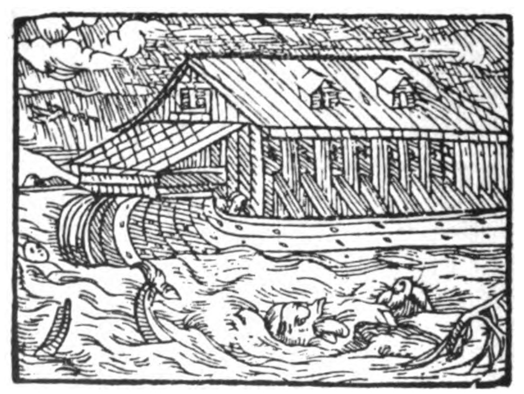


Getruckt zů Basel / bey Samuel Apiario.

3

Sündtfluß.

Wölcher vber die menschen gangen ist/ zů der zeit Noe/ vonn wägen jres Sündtlichen läben/ auß dem siebenden Capitel Genesis. Im thon/ Frölich so will ich singen/ mit lust/ ꝛc.



Getruckt zů Basel/ bey Samuel Apiario.

M. D. LXXIII.

Der Geistlich Joseph.

Wie er von seinen Brüdern ver-
hasst/ vnd inn Egypten verkaufft
ward/ etc. In der weiß/ Es warb ein
Knab nach Ritterlichen dingen.



Getruckt zů Basel/ bey
Samuel Apiario.

Zwey hüpsche nüwe Geystliche Lieder/

Das erst/ Es ist nun bald ein lange zyt/ das Gott die Welt hat gschaffen/ In der wyß/ Ich bin ein armes Bilgerly/ rc. oder Wenn der boum syn loub verlürt/ rc Das ander In der wyß/ wie der alt Gryß.



6

Die Himel strasse.

In der weiß/ Wolauff gůt gesell von hinnen/ Oder in Brůder Veiten thon.



Des Himmels strassen heiß ich/
Bist du ein Christ so wandel mich.
Ich bin rauch/blůtig vnd vngebant/
Für dich aber ins recht Vatterland.

Das Geystlich Meyen Lied.

Von dem Gnadenreichen/ liebli-
chen Meyen / Christum am Creütz
hangende. Im thon/ Es nahet
sich dem Sommer/ der Win-
ter ist bald dahin/ 2c.



Getruckt zů Basel/ bey
*** Samuel Apiario. ***
1 5 6 7.

Der Geistlich Hauptmann.

Wie er jetz auff den Früling will Knecht annemmen. Im thon/ Wolauff jhr kriegsleut alle/ sind frölich/ sind güter ding.



Das ander/ O reicher Gott im throne: Im thon/ Frölich so will ich singen/ ꝛc.

1 5 7 2.



Zwey schöne newe Geistliche lieder / Das erst / Von dem Frewlein von Samaria / bey Sanct Jacobs Brunnen wasser zu Schöpffen / etc. In der weiß / Es wolt ein Meidlein wasser holen / etc.



Das ander Geistlich lied / Von der Bilgerfart / etc. Im thon / Welcher das Elend bauwen will / etc.

Ein Hüpsch new

Geistlich Lied/ gezogen auß

dem anderen Bůch Machaberoum am sibenden Capittel/ Von einer Můt.r vnd siben Sönen/ so der König Antiochus jä- nerlich ließ vmbringen/ Einer gemeinen Christenheit zů gůtem/ ꝛc.

In der weiß/ Ach Gott von Him- mel sich darinn/ ꝛc.



Getruckt zů Basel/ bey

. Samuel Apiario. *.*

M·D·LXXII

Der Geystlich Wagenman.

Ist in der weiß/ Es wolt ein Fůrman faren/ wolt faren über Rheyn/ ꝛc. Ein ander hüpsch Geystlich Lied/ Herꝛ nun heb den Wagen selb/ ꝛc.



Getruckt zů Basel/ bey
⁎ Samuel Apiario. *⁎*
1569.

Drey hüpsche newe Geystliche Lieder/

Das Erst/ Der geystlich Jeger/ Das ander/ Auß hartem wee klagt menschlichs geschlecht/ ꝛc. Das dritt/ Der Mey bringt vns der blümlin vil/ ꝛc. In seiner darzů gesetzten Melodey.



Getruckt zů Basel/ bey

⁎ Samuel Apiario. *⁎*

1569.



Zwey Schöne Geistliche Lieder / das erst / Wann mein stündlein vorhan den ist / rc. Das ander / Hilff süch allein güt freunde mein / rc.



Getruckt zü Basel / bey Samuel Apiario.

Der Geyſtlich Buchsboum/ von dem ſtryt des Fleiſchs wider den Geyſt.



Ein ander geiſtlich Lied wider die dry Ertzfynden der Seelen. Im thon/ Mag ich vnglück nit widerſtan/ ꝛc.

Getruckt zů Baſel/ bey Samuel Apiario.
1 5 6 9.

Das Geistlich Wackermägedlin.

Das ander/ Christ der du bist der helle tag/rc.



Zwey schöne newe Geystliche Weynacht gesang.

Das erst / Es kompt herzů die frölich zeit/ꝛc. Im Thon.

Erzürn dich nicht o frommer Christ / ꝛc.

Das ander/ Der tag bricht an / vnd zeiget sich/ꝛc. Im Thon.

Gelobet seystu Jesus Christ/ ꝛc.



Das dritt/ Mit lieb bin ich vmbfangen/hertz lieber Jesu Christ/ꝛc. Im Thon.

Mit lieb bin ich vmbfangen/ ꝛc.

D. D. A.

Ein nüw Geistlich Lied / züsingen in der wyß / Christe der du bist tag vnd Liecht / etc. Ist ein trüwes befälhen deß Menschen Seel vnd Heyl in Gottes gnad vnnd hilff / fast lieblich vnd trostlich.

Darzů ist auch getruckt das schön Lied / Christe der du bist der helle Tag / etc.

Das dritt Lied / Ist ein hertzlichs begären der verzyhung der sünden / Im thon / Ach Gott wie solichs gryffen an / etc.

M. D. LXXII.

Die Geystlich Bilgerfart.

Sings in der wyß/ Gott grüß dich Brůder Vyte/ wo hast du willen hin/ etc. Oder/ Lobt Gott jr frommen Christen/ etc.



Getruckt zů Basel/ bey Samuel Apiario.
M. D. LXVII.

Ein schön neuw Geistlich Lied / so wider dz vnfletige Schandt hůren Lied-lein / Jagts jhm zů / gemachet ist worden / so man jetzundt gemein pfleget zů singen / zů pfeiffen vñ geigen / darnach man tantzt vnd springt / in seiner eigenen Melodey.



Getruckt zů Basel / bey Samuel Apiario.
1572.

Geistliche Lieder.

Das erst/ wie Adam durch Eua betrogen ward/ ꝛc. In der wyß/ Der vnfal ryt mich gantz vnd gar.

Das ander/ Blůmly vff der Matten/ Blauw brun vnd gel/ In der wyß/ wie das geistlich spacieren



Ein Geistlich Hüpsch Lied/ Ich gieng ein mal spacieren/ ein wäg-lin klein/ etc.



Ein ander geistlich Lied/ In der wyß/ wie Geist-lich Josebp.

1564.

Ein Hüpsch neüw Lied / Von Adam vnnd Eua / In der weiß / Der Winter ist so lang gesein / 2c.



Getruckt zů Basel / bey
. Samuel Apiario. *.*
1569.

Newwe zeitung auß Niderland.

Kurtze vñ warhafftige beschreibung / deß jetzigen zugs in das Niderland / was sich den drittē / achtē / zwölfften vnd dreitzehenden tag Höuwmonats verlauffen vnnd zugetragen hat / biß auff den ersten Augusti / wie hernach volgt.

Im thon / wie man das Lied auß Franckreich singt.



Ein Jämerlich vnd Erbärmlich new Lied/

Von einem jungen Gesellen/ welcher durch böse gesellschafft/ verführt worden/ das er sein Vormund selb eylfft/ ermördet hat/ jme das gelt gestolen/ das hauß anzündt/ dardurch neun heuser vnd liij. menschen verbrunnen/ Geschehen zů Dantzga/ den xxij. Hornung/ diß 1573. Jars

Im Thon/ Hilff Gott das mir gelinge.



Ein Hüpsch new Lied/ Von dem Grusammen vnd Mordtlichē vberfal/ So die Spangier/ an der Christlichē Statt Costantz/ In dem 1548. Jar auff den 6. Augusti/ begangē hand.

In der weyß/ Wie man das Bemunder Lied singt.



1569.

Ein schön New Lied/ Von der erschröckelichen geschicht/ welche sich zů Magdenburg den 3. tag Septembris/ in disem 71. Jar zůgetragen hat.

Im Thon.

Kompt her zů mir spricht Gottes son.



Ein Warhaffstig vnnd erbermliche Geschicht/ Von einem vngeratnen Son welcher seine leibliche Schwester hat notzwingen wöllen/ auff das sie seines willens gethon solte haben/ vnnd sie darüber ermordt/ vnnd zu 16 stucken gehawen/ Geschehen inn disem 73. Jar/ den 6. Januarij.

Im thon/ Es wonet lieb bey liebe/ Oder wie mann den Lorentz singt.



M. D. LXXIII

Ein schön new kläglichs Lied/ Von einer erschrockenlichen Mumerey/ So beschehen ist dises M. D. LXX. Jars/ vff dem Schloß Waldenberg an der Faßnacht/ zů welcher zeit drey Grafen vmb jhr leben kommen seind.



Im Thon: Kompt her zů mir spricht Gottes Son/ rc.

Ein erbermlich

neuw Lied/ von einer ar-
men Wittfraw vnd fünff kleiner
Kindern/ welche von hungers we-
gen entschlaffen seind/ aus Gottes
krafft ohn leibliche speiß/ eine
zeitlang wunderbarlich
erhalten worden.



In der Melodey/ O reicher Gott im
Throne. Oder wie man das Lied
von Olmitz singt.

Ein newes lied von dem

grausamen vnnd sehr schrecklichen Mord/ So ein junger Gesell/ ein meil wegs von Franckfurt am Meyn/ Sprendlingen genannt/ an eines fromen Pfarrhers Tochter/ vnd seines Sons Kind/ ein Kneblein von v. Jaren begangen hat/ Vnd wie er daselbst ist gericht wordē/ Anno 1570. den 24. Februarij.

Im thon: Es ist ein Schaffstal vnd ein Hirt/ :c.



Ein kläglich lied

von dem erschrocklichen vnd grausamen Mordt/ so geschehen ist/ in der loblichen Statt Basel/ den fünfften tag Hornungs/ in dem M. D. LXV. Jare.

In der weiß/ Köndt ich von hertzen singen/ ꝛc. Oder ich stünd an einem Morgen/ ꝛc. Oder wie das Fröwlin auß Brytanien.



M. D. LXIX

Das Wütend heer der kleinen Dieb.



Ein hüpsch Neüw Lied/
Von der Narren kappen/ Im thon/
Vonn üppiglichen dingen/ ꝛc.
gar lustig zů singen.



Von der Narrenkappen.

Zwey Hüpsche Lieder/ Das erst/ von dem Vogelgsang/ ꝛc. Das ander/ Er ist der Morgen Sterne/ er lücht mit hellem schyn.

F K



Drey schöne newe Lieder/ Das Erste/ Es saß ein Yl vnd span.



Das ander/ Es ist ein schnee gefallen/ hudelump.
Das dritte liede Jch klag den tag vnd alle stund.

Der Weltlich Joseph.

Wie er von dem Egyptischē weib/ in vnordenliche liebe gereitzt/ vnd jhn vnschuldigklich in gefäncknuß bracht. Im thon/ Es wonet lieb bey liebe/ Oder Ich stůnd an einem morgen/ ꝛc.



Vier schöne Newe Lieder Das erste / von dem Edlen Bawman / vnd ist im Späten thon.

Das ander / vonn einem Künig / der seinem Son sein Reich übergab / vnd wie es jhm darnach ergieng. In Muscatblüts thon.

Das dritt / von dem flů chen vnd schwören. Vnd ist ins Schillers thon.

Das vierdt / von Art vnd eigenschafft der gesellen der löblichen Kunst / der Bůchtruckerey.

In des Bengenawers / oder in Brůder Veiten thon / wie man singt Lobt Gott jr frommen Christen.

❧ Zwey Schöne newe Lieder/ Das erste/ von der alten Schwieger.



Ein ander Hüpsch new Lied/ von einer Pfaffen Kellerin/ In der weiß/ Wie das Lied von Callis.

Zwey Hüpsche newe Lieder/ Das Erst/ Es wolt gůt Jeger jagen / wolt jagen die wilden Schwein/ zc. Das ander/ Es wolt ein Jegen jagen Weltlich zůsingen.



Ein ander hüpsch new Lied/ Jch erschell mein horn ins jamerthal/ mein freud ist mir zc.

Ein hüpsch Lied/

Der Strigel genannt/ Wie ein kauffmā einen Doctor/ bey seinem Weib fand/ ist gar lustig zůsingen/ In deß Lindenschmids thon/ ꝛc.



Ein ander lied/ Kein trost auff Erd ich haben mag/ als offt der tag/ ꝛc.

Drey schöne neuwe lieder/ Das erst/ Steh ich allhie verborgen/ ꝛc. Das ander/ Ich weis mir ein hüpsche Keyserin/ ꝛc.



¶ Das dritte/ Ich weis mir auch ein wunder schöne Magd/ ꝛc.

Zwey Hüpsche newe Lieder/ Das erst Steh ich allhie verborgē/ die finster lange nacht/ ꝛc. Das ander/ Ich reyt einmal zu Brunschweig auß/ ꝛc.



Ein ander schön new Lied/ Weiß mir ein blümlin blawe/ von Himel blawem schein/ ꝛc. Im Thon/ Ach Gott wem soll ichs klagen/ ꝛc.

Drey schöne Neüwe Lieder/ Das erst/ Ich reitb einsmals zů Braunschweig aus/ rc. Im ton/ Im Meyen so alle die Vöglin singen/ etc.

Das ander/ Das Hürn Hürn seind/ vnnd wöllens doch nu sein/ das will mich schellig machen.



Das dritt/ Ich scheid von dir kompt nicht vonn mir/ rc. Im thon/ Freündlicher Held.

Zwey Hüpsche newe Lieder / Das erst/ Von dinet wegen bin ich hie/ rc. Das ander/ Jungfröuwlin sol ich mit eüch gan/ rc.



Zwey schöne newe Lieder / Das erst / Es steht ein Lind in jenem Thal/ꝛc. in seiner eygnen Melodey.



Das ander / ich můß von hinnen scheiden /ꝛc. In seiner eygnen weiß zů singen.

Ein Hüpſch new Lied/ Von dem Ulinger genant/ Gutt Ritter der reyt durch das Riedt/ er ſang ein ſchönes/ ꝛc.



Getruckt zů Baſel/ bey
. Samuel Apiario. *.*

Drei schöne neüwe Lieder

¶ Das erst / Ich stůnd an einem / ꝛc. Weltlich zů singen.
¶ Das ander / Es wolt ein Jäger jagen. ¶ Das drit / Der vnfal reit mich gantz vnd gar / ꝛc.



Zwey hüpsche Lieder / Das erst / Vnmüglich ist es das man findt / rc. Das ander / Vnfal hat mich betrübet gar / rc. Im thon / Jetz scheiden bringt mir schwer.



Zwey Schöne newe Lieder/ Das erst/ Von der Schönen Madalena.

Das ander Lied.

Von zweyen Ehleuten/ wie sich das Weib gehalten hab / nach dem der Mann mit Tode ist abgangen. Und ist in des Schillers Thon zů singen / zc.



Zwen Hüpsche lieder/ Das erst/ Nach allen Creaturen/ gfalt mir nit mee/ etc. Das ander/ Was dir zů stad/ hab Gottes rath/ ꝛc. In der wyß/ wie man Adam vnd Eua singt/ etc.



Zwey schöne newe lieder/ Das erst / Winter du müst vrlaub han/ etc.



¶ Das ander Lied sagt von eines Kauff mans döchterlein / etc. Im thon wie das Lied von Poucy.

Ein schön new Lied / Einmal thet ich spa- gieren / sunderbar allein / etc.



Ein ander Lied.
Brinnende Lieb du heis- ser flam.

Drey Hüpsche neuwe Lieder / Das erst / Wo wachßt Höw auff der matte / dem frag ich gar nit nach / ꝛc. Das ander / Wach auff meins hertzens ein Tröstrin / ꝛc. Das dritt / Brinnende lieb du heisser flam / ꝛc.



Getruckt zů Basel / bey Samuel Apiario.

Zwey Hüpsche neuwe Lieder / Das Erst / Ich sach mir eins mals ein wunder schöne Magdt / rc. Das ander / Ein erantwortung. Das höw das thüt dich stächen / rc.

Im Thon / Wo wachßt Höw vff der Matt / rc.

1 5  7 3.

Vier schöne newe Lieder

Das Erst/ Wiewol ich Arm vnd Els-
lend bin. ¶ Das ander/ Dort fern vor
jhenem Walde/ sach ich mir ein Hirschlein
stan. ¶ Das dritt Ich zeünt mir nechs-
ten einen Zaun.



¶ Das vierdt / Von einem schnöden
Mann / vnnd von dreyen lie-
ben Frauwen.

Ein schön neuw Lied/ Wie man vmb ein Krantz singt.



Der Ritter auß Steürmarck.

Wie er ein König inn Deñmarck ward/ auch wie es jm gieng mit einer Köngin inn Franckreich. Inn Hertzog Ernst Melodey.



Getruckt zů Basel/ bey Samuel Apiario.

M.D.LXXIII:

Ein Hüpsch Lied/ von dem Edlen Hiltebrandt.



Getruckt zů Basel/ bey Samuel Apiario.

Ein Schön new Lied/ von den Jungen Gesellen/ vnd den Jungfrawen/ wie die selbigen sich jetziger zeit halten vnd tragen/ auch wann sie in die Ehe kommen/ was jnen da begegnet/ gantz kurtzweilig.

Im Thon/
Mit lieb bin ich vmbfangen/ rc.



Getruckt zu Vlm/ durch Johan Vlhart.

Der Weltlauff

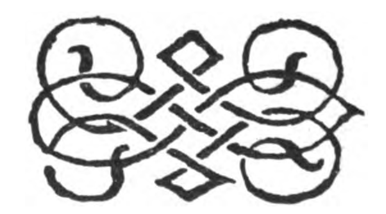
Von dem Gottslesterlichet Flůchen vnd Schwöꝛen/ so jetzund bey Jung vnd Alt (Gott erbarms) gemein ist/ Ist in Schillers thon.



Ein schön new Lied / Von der jetzigen Welt Sitten vnd tugent / vñ gemeinen Lastern / die jetzund allenthalben im schwanck gehn.

Im thon / Es was ein Wacker Meidlein / etc.

Es sol kein froñ redlich Mann /
Diß Lied nicht lassen fechten an.
Dann hierinn seind vermeindt /
Die in boßheit seind gar verbeint.
Die selben sollen sich dran keren /
Dauon abstehn / vñ büß hie leren.

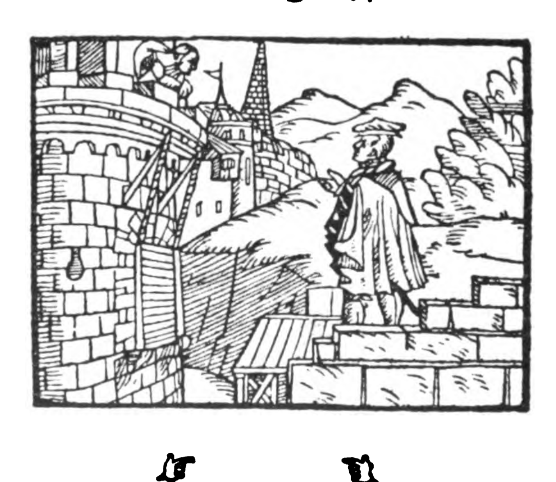


Ein hüpsche Tageweisz/ Ein Knab hett jhm fürgenommen/ vnd wolt spatzieren gahn. Ein ander Lied/ Steh ich allhie verborgen/ ꝛc.

Getruckt zů Basel/ bey Samúel Apiario.

Ein Schöne

Tagewyß von einem Fröw
lin vff einer Burg/ vnd von einem
Jungen Knaben. Jn der wyß/
Frölich so wil ich singen/mit
lust ein Tagewyß/ꝛc.



Ein schöne Tageweiß von eines Künigs Tochter/ wie es jhr mit einem Zwerglein ergienge.

Im thon/ Kundt ich von hertzen singen ein schöne tageweiß.



¶ Ein andere schöne Tageweiß/ Ich hort ein Fräwlein klagen/ etc.

Ein Hüpsche Tageweiß / von eines Kö- nigs Tochter vnnd einem jungen Ritter / Es wonet lieb bey liebe.

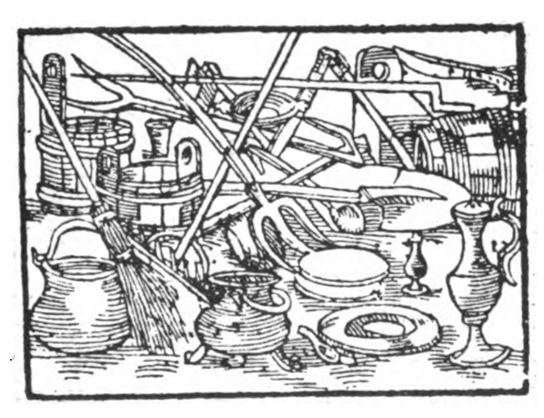
Ein andere schöne Tageweiß / võ eines Königs Tochter vnd einem jun- gen Graffen. In der weiß / Es wonet lieb bey liebe.



Ein ander schön Lied / Ich stünd an einem Morgen heimlich / rc.

Der Haußradt.

¶ Der Haußradt bin ich genannt/
Manchẽ gůtten gsellen wol erkannt.



Getruckt zů Basel/ bey
*** Samuel Apiario. ***
1569.

Vom Alexander võ Metz wie er in der Heidenschafft gefangen/ vnnd durch sein Frauw/ auß dem pflûg/ inn eines Münchs gestalt/ widerumb erlößt ward.

¶ In Gesangs weyß.



¶ Getruckt zû Stasburg bey Thiebolt Berger.

69

Ein schön neüw Lied von der Statt Metz / wie sie ist betrogen worden / von dem Künig auß Franckreich gemacht / Im thon / So will ich mir nit grausen lan / rc.



¶ Ein ander Lied. Ich habs gewagt frisch vnuerzagt.

Die Falsche Künigin.

Wie sie neün hüpscher Jüngling/durch jre bősen begirden vñ gelüst/ vmb jr lében gebracht vnnd jämerlich ertrenckt hat/ꝛc.

Vnd ist im Spáten thon.



Ein schön Lied/

Von dem Künig Laßla/

Wie er von seinem Hoffge-
sind getödt ist worden.

¶ ☘ ❧



Ein hüpsch new Lied/ von dem Graffen von Rom/ wie er in der Heydenschafft gefangen/ vnd durch sein Ehelich weyb in eines München weise/ widerumb von dem pflůg erlediget/ vnd heim kommen ist/ ꝛc. Vnd ist in Brůder Veyten Thon.



Getruckt zů Basel/ bey Samuel Apiario.

Warhafftige beschreibung / võ der gewaltigen Belegerung der Statt Harlem in Hollandt / wie die ist von dem Duc de Alba hefftig belegert wordẽ / den 8. Jenner / deß 73. jars / drey gewaltiger stürm daruor verlorn / Doch hernachmals / dē 20. Jenner mit schandẽ hat wider müssen abziehen / vnd biß in die 8000. Spanischt vnd Teutsche Knecht daruor verlohren / vñ darnach für Zütphen gezogen / drey Stürm darvor gethan / die zwen verlohren / den dritten gewunnen / vnd hat also die Statt Zütphen erobert vnd gewunnen / wie jr hernach finden werdt / in Gesangsweiß fein ordenlich nacheinander angezeigt.

Jm Thon / Lobt Gott jr frommen Christen.

ANNO M. D. LXXIII.

Zwey newe Lieder/ wider Teuffel/ Papst/ Pestilentz vnd Frantzosen/ dieser grausamen Tyrannen meuchellists vnd mordts endeckung.

Das erst/ Im Thon/ Ach Gott wie sol ichs greiffen an/ ꝛc. Das ander/ Ich weiß mir ein stoltze Müllerin.



Getruckt zu Schweinfurt/ durch Johannes Frisch

1573.

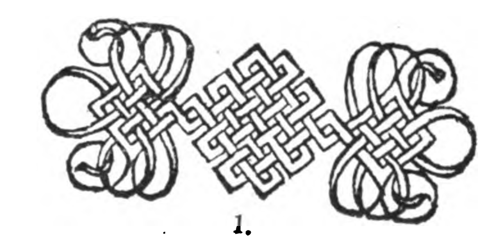
Ein newes Lied

kürtzlichen gemacht/ darin angezeigt wirt die grausam schlacht/ darinn vil Leüt vmbkommen seind/ von Mann vnd Weib/ auch junge kind/ rc.

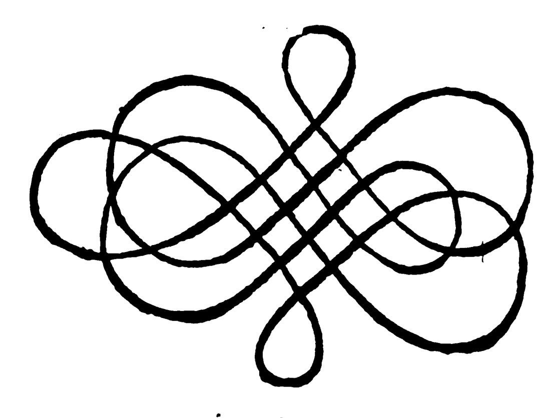
In der weiß/ Ich stünd an einem morgen.



Schlußstücke



1.



2.



3.



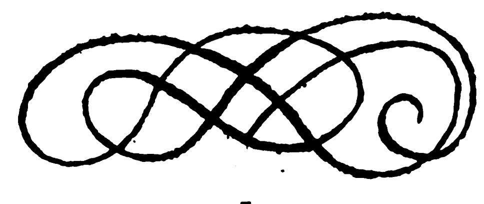
4.



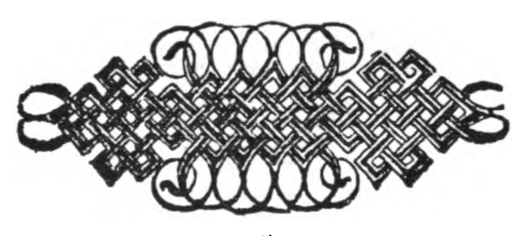
5.



6.



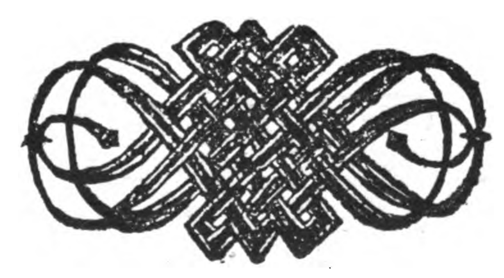
7.



8.



9.



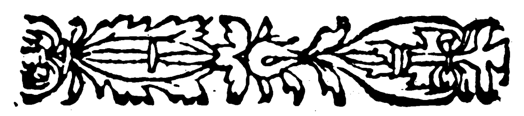
10. u. 16.



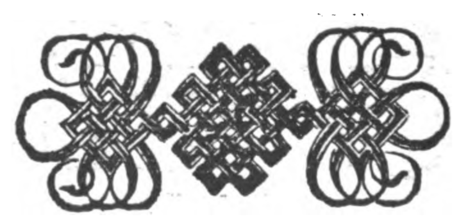
11.



12.



13.



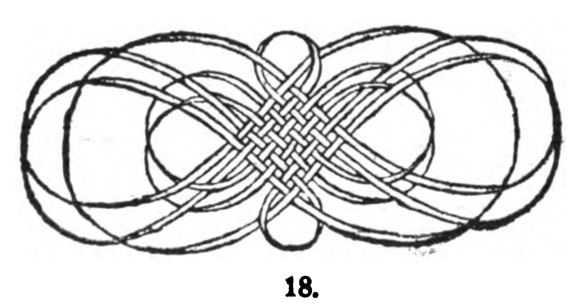
14.



15.



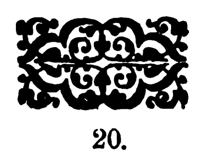
17.



18.



19.



20.



21.

